

EXHIBITION GUIDE

7. Berliner Herbstsalon



THE RED HOUSE

INVENTORIES / INTERVENTIONS / INVENTIONS

INHALTSVERZEICHNIS

VORPLATZ

- BANKLEER **01**
SHERMIN LANGHOFF
& GORKI TEAM **02**
ZENTRUM FÜR
POLITISCHE SCHÖNHEIT **03**
NEVİN ALADAĞ **04**
NASAN TUR **05**

FOYERS & KANTINE

- SERPİL YETER **06, 07**
ÜLKÜ SÜNGÜN **08**
PIRUZA KHALAPYAN **09**
GÜLSÜN KARAMUSTAFA **10**
EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR **11**
ŽELIMIR ŽILNIK **12**
SHERMIN LANGHOFF
& GORKI ENSEMBLE **13**
MEHTAP BAYDU **14**
LUCHEZAR BOYADJIEV **15, 16**

GARTEN

- ATOM EGÖYAN **17**
DANIEL KNORR **18**
DAMIAN & DELAINE LE BAS **19**
CAN DÜNDAR **20**
ZÜLİ ALADAĞ **21**
ASTGHIK MELKONYAN **22**

PALAIS AM FESTUNGSGRABEN

- KAREN MIRZOYAN **23**
CAN DÜNDAR **24**
HIWA K **25, 27, 30, 79**
ZEHRA DOĞAN
26, 36, 37, 46, 47, 48, 49, 50
SILVINA DER MEGUERDITCHIAN
28, 29, 58
HALE TENTER **31, 35, 54**
DAVIT KOCHUNTS **32**
LOUSINEH NAVASARTIAN **33**
MANAF HALBOUNI **34**
TİMUR ÇELİK **38**
DELAINE LE BAS **39, 42**
DAMIAN LE BAS **40, 43, 44**
DAMIAN JAMES LE BAS **41**
DANIEL KNORR **45**
NASAN TUR **51**
MIRO KAYGALAK **52**
MARTA GÓRNICKA **53**
DANICA DAKIĆ **55, 56, 57**
KHOREN MATEVOSYAN **59**
MARÍA PAULA MALDONADO MENDOZA **60**
HARUN FAROCKI & ANTJE EHMANN **61**
ŽELIMIR ŽILNIK **62, 63**
CANA BİLİR-MEIER **64, 65, 66**
ZÜLİ ALADAĞ **67**
SEMRA ERTAN **68**
ZÜHAL BİLİR-MEIER **69**
HAKAN SAVAŞ MİCAN **70**
SERPİL YETER **71**
AHU DURAL **72, 73, 74**

ERSAN MONDTAG	75, 76	ARIJIT BHATTACHARYYA
MEHTAP BAYDU	77	& LEA MARIA WITTICH
JAZGUL MADAZIMOVA	78	TIMM BURKHARDT &
MANAF HALBOUNI	80	KATHRYN GOHMERT
EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR	81, 82, 83	PALOMA SANCHEZ PALENCIA
DIE ARBEITERINNEN		& LENA SKRABS
VERLASSEN DIE FABRIK	84	
MELEK KONUKMAN-TULGAN	85	SCHINKELZIMMER
MANİKÜRTE HÄNDE WERDEN		
STROMSPULEN AUFWICKELN*	86	OMER KRIEGER
FİLİZ TAŞKIN	87	
STRESEMANNSTRASSE 30		
– EINE INVENTUR 2025	88	

STUDIO Я

ÜLKÜ SÜNGÜN	89
NEVİN ALADAĞ	90, 91

KIOSK

IMAGINARY COLLECTIVE	92, 104
VASILI MACHARADZE	93
HALA MASRI & GHIDA MASRI	94
STEFAN KLEIN	95
FARZANE VAZIRITABAR	96
LUCERO HERNÁNDEZ VALADEZ	97
CLAIRE WAFFEL & INA WEISE	98
ANKE HANDEMANN	99
MOAWYA AL KHADRA	100
ISAAC CHONG WAI	101

7. Berliner Herbstsalon

RE: IMAGINE

THE RED HOUSE

INVENTORIES / INTERVENTIONS / INVENTIONS

2/Oktobe—30/November 2025

Curated by **Shermin Langhoff**

Dramaturgy **Erden Kosova** (Exhibition),
Johannes Kirsten (Theater), **Ong Keng Sen** (Performance & Lecture)

Assistants to the Curator **Thalia Hertel** (Lead), **Maral Müdok** (Exhibition),
Paula Rave (Exhibition & Performance), **Helen Waeder** (Theater & Literature),
Theresa Welge (Theater), **Asya Yaghmuran** (Artist Liaison)

Research Team *Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025*
Hülya Karci, Erden Kosova, Tunçay Kulaoğlu, Maral Müdok, Mürtüz Yolcu

Scenography Exhibition **Alice Faucher**
Stage Design Assistance **Martha Bamberg, Lucy Loeb, Wanda Prawitt,**
Paola Schubert, Ruby Wisdom

Ausstellungsorte:

Maxim Gorki Theater – Vorplatz, Lindentunnel, Foyers, Kantine, Garten
Palais am Festungsgraben
Studio Я
Kiosk

KARTE



VORWORT

Von Zeliha Evcil

Ich bin 1946 in Edremit an der Westküste der Türkei geboren. Wir waren fünf Geschwister. Der Vater meiner Mutter war während des Ersten Weltkriegs an einer Lungenentzündung gestorben und der Vater meines Vaters, Çerkez Alimkerioğlu Yusuf, in der sogenannten Schlacht von Gallipoli. Ich bin die Tochter von zwei Kriegswaisen. In meiner Jugend – Ende der Fünfziger, Anfang der Sechziger – war Edremit eine hübsche Kleinstadt. Es gab mit dem Lyzeum eine weiterführende Schule und ein kulturelles Leben mit Bibliothek, Kino und anderem. Unseren Lehrern und Lehrerinnen bin ich sehr dankbar. 1963 machte ich mein Abitur, konnte aber ein Lehramtsstipendium nicht annehmen, da mein älterer Bruder bereits studierte und ich meine Eltern und Geschwister unterstützen wollte. So wurde ich Bankkauffrau bei der Eskişehir Bank in Bursa und heiratete wenige Jahre später. 1969 kam mein erstes Kind zur Welt. 1971 überredete mein Mann mich, nach Deutschland zu gehen.

Ich bewarb mich und erhielt eine Zusage aus Deutschland, das zu dieser Zeit Frauen bevorzugte. In Istanbul wurden wir in einer Gesundheitsuntersuchung nackt einem detaillierten Check-up unterzogen. Ich bekam einen Vertrag für Grundig und flog mit einem Flugzeug von Condor von Istanbul nach Nürnberg. Sie quartierten uns zunächst in einem großen Wohngebäude ein. Je 5 Personen waren in einem Zimmer untergebracht. Die Küche und die Duschen waren zur gemeinsamen Benutzung. Die Fabrik befand sich an der Stadtgrenze von Nürnberg und Fürth und wir liefen in Gruppen zu Fuß zur Arbeit und zurück. Die ersten Jahre waren schwer. Das Schwerste war, kein Deutsch zu können. Französisch war die einzige Fremdsprache, die ich im Gymnasium erlernt hatte.

Nachdem mein Anwerbevertrag für Grundig nach einem Jahr erfüllt war, wechselte ich wie viele andere zur AEG. Dort wurde ich besser be-

I was born in 1946 in Edremit on the west coast of Turkey. We were five siblings in total. My mother's father had died of pneumonia during the First World War, and my father's father, Çerkez Alimkerioğlu Yusuf in the so-called Battle of Gallipoli. I am the daughter of two war orphans. In my youth – in the late 50s, early 60s – Edremit was a charming small town. The lyceum was our secondary school, and we had a cultural life with a library, cinema and other things. I am very grateful to our teachers. In 1963 I finished my A-levels but couldn't accept a scholarship to study teaching because my older brother was already studying and I wanted to support my parents and siblings. So I became a bank clerk at Eskişehir Bank in Bursa and got married a few years later. I had my first child in 1969. In 1971, my husband persuaded me to go to Germany.

I applied and promptly received a positive response from Germany, which preferred women at that time. In Istanbul we underwent a detailed check-up, naked, as part of a health examination. I got a contract for Grundig and flew from Istanbul to Nuremberg on a Condor plane. At first, they provided us with accommodations in a large residential building. Five people were housed in each room. We had communal kitchens and showers. The factory was located at the edge of Nuremberg and Fürth, and we walked to work and back in groups. The first few years were difficult. The hardest thing was not being able to speak German. French was the only foreign language I had learned in school.

When my recruitment contract for Grundig was fulfilled after one year, like many others I switched to AEG. I was paid better there, but it was for standing piecework in shifts. When it came time to bring our husbands to join us, I rented a flat in Fürth with three friends. The rooms were rented out individually by other Turks who had lived in Germany for a long time

zahlt, allerdings für Schichtarbeit im Akkord im Stehen. Als es darum ging, unsere Ehemänner nachzuholen, mietete ich mich mit drei Freundinnen in einer Wohnung in Fürth ein. Die Zimmer wurden von anderen Türken, die schon länger in Deutschland lebten und die Sprache konnten, einzeln weitervermietet. Wieder gemeinsame Küche, Bad, WC. Jene Männer nahmen viel Geld von uns Frauen, um die Anträge zum Familiennachzug einzureichen. In unserer Freizeit nahmen wir jede erdenkliche Nebentätigkeit an, meist als Reinigungsfrauen.

Eines Tages ging ich mit einer Freundin zu einem türkischen Schneider, um Arbeit für Zuhause abzuholen. Ich habe seit meiner Kindheit sehr gut nähen können. Ich benutzte Schnitte aus dem Magazin Burda und nähte Kleider für mich und meine Geschwister. An jenem Tag kam mir die Idee, selbst eine Schneiderei zu eröffnen. In einer anderen Nebentätigkeit arbeitete ich in einem Restaurant. Als die Besitzerin von meinen Schneiderkünsten erfuhr, ermunterte sie mich, einen Laden in einem Bezirk zu eröffnen, in dem es bisher keinen Schneider gab. Da ich über keinen Meisterbrief als Maßschneiderin verfügte, meldete ich ein Gewerbe als Änderungsschneiderin an und eröffnete 1979 meinen eigenen Laden in Nürnberg. Lange Jahre betrieb ich ihn erfolgreich. Ich habe ihn dann übergeben und so gibt es ihn noch immer. Auch in meiner Änderungsschneiderei arbeitete ich täglich zwölf und mehr Stunden, doch ich hatte viel liebenswerte deutsche Kundschaft und Nachbarn und gute Mitarbeiterinnen. Das Einkommen ermöglichte es uns, mit meinen nunmehr zwei Töchtern ein normales Leben in einer Vier-Zimmer-Wohnung in guter Lage mit eigenem Bad und WC zu führen. Zuvor hatte ich in acht Jahren sieben Mal Zimmer und Wohnungen gewechselt in Fürth und Nürnberg. Das habe ich nie vergessen.

In der Fremde zu leben, war nicht immer einfach. Mein erstes Kind war viele Jahre bei meiner Mutter und ich lebte in diesen Jahren nur ein halbes Leben. Jetzt mit 80 Jahren bin ich mit meinen Töchtern und Enkeltöchtern die glücklichste Mutter und Großmutter der Welt.

and spoke the language. Once again, we had a shared kitchen, bathroom, toilet. Those men took a lot of money from us women to submit the applications for family reunification. We all started working side jobs, mostly as cleaners. One day I went to a Turkish tailor with a friend to pick up some work to do at home. I have been very good at sewing ever since I was a child. I used patterns from *Burda* magazine to sew dresses for myself and my siblings. That was the day when the idea of opening up my own tailor's shop came to me. In another one of my part-time jobs, I was helping in a restaurant. When Mrs Nikol, the owner, found out about my sewing skills, she encouraged me to open a shop in a district where there weren't any tailoring services yet. Since I did not have a master craftsman's certification as a tailor, I registered myself as an alterations business and opened my shop in Nuremberg in 1979. I ran it successfully for many years. Then I passed it on, and so it still exists today.

I also worked twelve or more hours a day in my alterations shop, but I had a lot of lovely German customers and neighbours and good employees. The income enabled us to lead a normal life with my two daughters in a four-room flat in a good neighbourhood with its own bathroom and toilet. Before that, I changed rooms and flats seven times in eight years in Fürth and Nuremberg. I have never forgotten that.

Living abroad was not always easy. My first child stayed with my mother for many years, and I only lived half a life during those years. Now, at the age of 80, with my daughters and granddaughters, I am the happiest mother and grandmother in the world.

EINFÜHRUNG

Von Shermin Langhoff

DAS ROTE HAUS: STRESEMANNSTRASSE 30 UND ANDERE INVENTUREN

Meine Mutter, die ich um das Vorwort gebeten habe, steht stellvertretend für viele Frauen der ersten Generation von Einwandererinnen. Eine schöne, gebildete, würdevolle, junge Frau, gerade 25 Jahre alt, als sie nach Deutschland kam, um im Akkord zu arbeiten. Ich bin stolz auf eine intelligente und liebevolle Frau und Mutter, die sich mit Arbeit unabhängig machte, sich emanzipierte und dabei auch viele andere Frauen unterstützte.

So wie sie kamen bereits ab 1961 viele junge Frauen aus der Türkei nach Deutschland, jede mit ihrer Geschichte, auch nach Berlin, zum Beispiel in die Stresemannstraße 30 in das Wohnheim von Telefunken. Die fortlaufende kollektive Recherche nach den Bewohnerinnen des Wohnheims und ihren Geschichten bildet das Herzstück und den Ausgangspunkt unserer Reise durch den Herbstsalon. Wir zeigen sie in einer ersten dokumentarischen Bestandsaufnahme in der Ausstellung: *Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025*. Die Aktivistin, Schneiderin und Sozialarbeiterin Filiz Taşkin war wie die preisgekrönte Schriftstellerin Emine Sevgi Özdamar Fabrikarbeiterin und eine der Bewohnerinnen jenes Wohnhauses. Gespräche mit weiteren Bewohner*innen ebenso wie Motive aus den Büchern Emine Sevgi Özdamars sind Teil der Inszenierung *Das Rote Haus* von Ersan Mondtag, mit der wir das Theaterprogramm des 7. Berliner Herbstsalons eröffnen. Neben Arbeitsbüchern und Skizzen aus der Theaterarbeit von Özdamar aus den siebziger bis neunziger Jahren werden ihre Selbstporträts in dieser Ausgabe des Herbstsalons ebenso zum ersten Mal zu sehen sein wie neu entdeckte Kunstwerke von weiteren Bewohner*innen des Wohnheims.

THE RED HOUSE: STRESEMANNSTRASSE 30 AND OTHER INVENTORIES

My mother, whom I asked for the foreword, represents many women from the first generation of immigrants. A beautiful, educated, dignified, young woman, she was just 25 years old when she came to Germany to work in piecework. I am proud of her as an intelligent and loving woman and mother who made herself independent and emancipated herself through her work and, in the process, supported many other women as well.

Like her, many young women from Turkey came to Germany as early as 1961, each with their own story. One of their destinations was Berlin, specifically Stresemannstraße 30. The ongoing collective research process into the dormitory's inhabitants and their stories comprises the centerpiece of and the gateway for our journey through the Herbstsalon. We're showcasing them through an initial documentary inventory as part of the exhibition: *Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025*. Activist, seamstress and social worker Filiz Taşkin was, like the award-winning author Emine Sevgi Özdamar, a factory worker and one of the inhabitants of that very dormitory. Conversations with other inhabitants as well as motifs from Özdamar's books are part of Ersan Mondtag's production of *Das Rote Haus* (The Red House), which launches the 7th Berliner Herbstsalon theatre programme. New workbooks and sketches from Özdamar's work in the theatre from the 70s to 90s, as well as her self-portraits and further rediscovered artworks by other dormitory inhabitants, will also be on display for the first time in this edition of the Herbstsalon.

Under the leadership of Nuran Oktar and Vasif Öngören, women in this dormitory came to

In diesem Wohnheim kamen Frauen zusammen, die unter Federführung von Nuran Oktar und Vasif Öngören an den Wochenenden ins Berliner Ensemble und zu anderen Theatern pilgerten. So wundert es nicht, dass einige der ehemaligen Heimbewohner*innen wie Filiz Taşkin und İdil Laçın zu politischen Aktivist*innen der Arbeiterinnen- und Frauenbewegung in Berlin wurden. Sie waren nicht nur wegen der D-Mark gekommen, sondern auch der Freiheit und Emanzipation wegen, die Almanya versprach. Manche auch bereits aus politischen Gründen – 1960, 1971 und 1980 gab es drei Militärputsche in der Türkei –, andere, weil sie Minderheiten angehörten, nicht nur jener größten, der Kurd*innen. Einige der »türkischen« Frauen im Heim waren armenischer, griechischer, jüdischer Herkunft – seit den letzten Pogromen in Istanbul war noch kein Jahrzehnt vergangen.

Nicht aus der Stresemannstraße, aber aus derselben Generation der 68er wie die Frauen im Wohnheim stammt Gülsün Karamustafa, die mit ihrer Näherin der roten Fahnen *1 Mayıs 1977* (1977 First of May) eines der zwei Hauptmotive des Herbstsalons liefert. Auch die wichtigen Filmemacher Harun Farocki und Zelimir Žilnik sind Künstler der 68er Generation, die Bestandsaufnahmen eines postfaschistischen Deutschlands erarbeiteten, zu denen für sie selbstverständlich auch das Leben von Arbeitsmigrant*innen gehörte. So zeigen wir im Herbstsalon auch *Aufstellung* von Harun Farocki und Antje Ehmann sowie *Inventur – Metzstraße 11* und *Hausordnung* von Zelimir Žilnik.

Cana Bilir-Meier, die u.a. bei Farocki studierte und sich mit ihrer filmischen und performativen Arbeit an den Schnittstellen zwischen Archivarbeit, Textproduktion und historischer Forschung bewegt, zeigt mit *Zwischenwelt*, *This Makes Me Want to Predict the Past* und *Semra Ertan* gleich drei vielschichtige Videoarbeiten in der Ausstellung. Ihre Tante, die bekannte Dichterin Semra Ertan, ist auch mit Skripten und Dokumenten in der Ausstellung vertreten und ihre Mutter Zühal Bilir-Meier zeigt ihr *Grammatikheft* (Grammar Workbook).

Gülsün Karamustafa didn't live in Stresemannstraße itself, but she still comes from the same generation of 68ers as the women in the dormitory, and she provides one of the two main motifs of the Herbstsalon with her seamstress of the red flags *1 Mayıs 1977* (1977 First of May). The significant filmmakers Harun Farocki and Zelimir Žilnik are also artists of the generation of 68, who worked on inventories of a post-fascist Germany which, for them, automatically included the lives of immigrant workers. In the Herbstsalon, for example, we will also be exhibiting *Aufstellung* (Lineup) by Harun Farocki and Antje Ehmann and *Inventur – Metzstraße 11* (Inventory – Metzstraße 11) and *Hausordnung* (House Orders) by Zelimir Žilnik.

Cana Bilir-Meier, whose teachers included Farocki and whose cinematic and performance work oscillates between archival work, text production and historical research, is showing three multi-layered video works in the exhibition: *Zwischenwelt* (Limbo), *This Makes Me Want to Predict the Past* and *Semra Ertan*. Her aunt, the well-known poet Semra Ertan, is also represented in the exhibition through scripts and documents, and her mother Zühal Bilir-Meier exhibits her *Grammatikheft* (Grammar Workbook). Like its predecessors, the 7th Berliner Herbst-

Der 7. Berliner Herbstsalon blickt – wie seine Vorgänger – gerne zurück. Wir wissen: wir müssen, um das Heute zu begreifen, das Gestern kennen. Anders bekommen wir exakt das Morgen, das wir nicht brauchen können. Serpil Yeter, die in den 80ern als Künstlerin in Berlin lebte, zeigt ihre Gemälde von Immigrant*innen aus dieser Zeit. Sie malt aber auch eigens für den Herbstsalon etwas Neues.

Mit dem Leben und Sterben der ersten Generationen von Einwanderer*innen setzen sich weitere Künstler*innen persönlich auseinander, wie etwa der Filmemacher Züli Aladağ mit seinem Debüt in der Bildenden Kunst. Er erzählt von seinem Vater İsmail Aladağ. Dieser arbeitete 38 Jahre lang bei Porsche. Sein Porsche 944 steht als Teil der Installation İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER auf dem Hof des Maxim Gorki Theaters, wo Besucher*innen sich hineinsetzen und Auszügen aus seiner Lebensgeschichte lauschen können. Hakan Savaş Mican lädt in seiner Videoinstallation *Souvenirs* seine Mutter Gülsen Mican, die 1972 als Arbeitsmigrantin nach Berlin kam und bei DeTeWe arbeitete, ein, Kisten mit gesammeltem Porzellan aus dem Keller auszuräumen und dabei über ihr Leben zu sprechen. Ahu Dural schafft, inspiriert von ihrem Heimatort Siemensstadt und den Frauen, die wie ihre Mutter bei Siemens arbeiteten und ihr Leben beeinflussten, Skulpturen in hybriden Formen. Ersan Mondtags jüngste Arbeiten, wie z.B. die Skulptur *Asbest* erkunden die weitreichenden Auswirkungen eines Lebens, das von industrieller Arbeit definiert wird, und den verborgenen Tribut, den diese vom Körper fordert. Sein Großvater Hasan Aygün kam Anfang der 1960er Jahre nach Berlin, wo er 28 Jahre lang bei Eternit arbeitete, bevor er an einer Lungenerkrankung starb, die er sich in der Fabrik bei der Arbeit mit Asbest zugezogen hatte. Die Geschichte dieser Einwanderer*innen gehört zur deutschen Geschichte. Die deutsche Industrie wäre ohne die immigrantischen Arbeiter*innen nicht so schnell wieder anschlussfähig gewesen, einige Zweige des deutschen Handwerks wären

salon enjoys taking a look at the past. We know that, in order to understand our today, we must be familiar with our yesterdays. Otherwise, we will end up with precisely the tomorrow we don't need. Serpil Yeter, who worked as an artist in Berlin in the 80s, exhibits her paintings of immigrants from that time. But she's also painting something new, exclusively for the Herbstsalon.

Personal examinations of the life and death of the first generations of immigrants have also been undertaken by other artists, including filmmaker Züli Aladağ in his visual-art debut. He tells the story of his father İsmail Aladağ. He worked at Porsche for 38 years. His Porsche 944 is parked in the courtyard of the Maxim Gorki Theatre, as a part of the installation *İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER* where visitors can sit inside and listen to excerpts from his life story. In a video installation titled *Souvenirs*, Hakan Savaş Mican invites his mother Gülsen Mican, who came to Berlin as an immigrant worker in 1972 and worked at DeTeWe, to clear her boxes of collected porcelain out of the cellar and talk about her life. Ahu Dural creates sculptures in hybrid forms, inspired by her hometown of Siemensstadt and the women who, like her mother, worked at Siemens and influenced her life. Ersan Mondtag's recent works, including a sculpture titled *Asbest* (Asbestos), explore the far-reaching effects of a life defined by industrial work and the hidden toll it takes on the body. His grandfather, Hasan Aygün, came to Berlin in the early 1960s, where he worked at Eternit for 28 years before he died of a lung disease he contracted while working with asbestos in the factory. The history of these immigrants is part of German history. Without immigrant workers, German industry would not have been able to rebuild so quickly, and without them, some of the German trades might have died out long ago. Just like Germany's cultural and intellectual life would be much worse off without them and their descendants.

The artists participating in the Herbstsalon have accepted the invitation to take history person-

womöglich längst ausgestorben. Wie auch das kulturelle und intellektuelle Leben Deutschlands deutlich ärmer wäre ohne sie und ihre Nachfahr*innen.

Die Künstler*innen beim Herbstsalon folgen der Einladung, Geschichte persönlich zu nehmen. Erinnerung als Praxis des antifaschistischen Widerstands und der Geschichtsschreibung von vielen, das gehört zur DNA des Berliner Herbstsalons und des Gorki in den vergangenen zwölf Jahren. So wie es etwa Ülkü Süngün mit *Takdir. Die Anerkennung* macht. Im Zentrum der Performance, die auch als Videoarbeit *Takdir Tutorial* im Kassenfoyer zu sehen ist, steht die richtige Aussprache der Namen der zehn Mordopfer des NSU. Einer der ersten vor fast 25 Jahren war Abdurrahim Özüdoğru in seiner Änderungsschneiderei in Nürnberg.

DAS ROTE HAUS AM PLATZ DER MÄRZREVOLUTION – KUNST, REVOLUTION, DEMOKRATIE

Das Theatergebäude – die ehemalige Singakademie selbst –, das Palais am Festungsgraben und das gesamte Areal um das Gorki herum bestehen aus historischen Schauplätzen, an denen Ideen von Deutschsein, von deutscher Nation geformt wurden. Dass moderne Nationen sich immer in Abgrenzung zu anderen definiert haben, führte nicht nur in Deutschland zu den dunkelsten Kapiteln der Geschichte, in denen der »Andere« kolonisiert, ausgegrenzt oder gänzlich vernichtet wurde.

Die Ausstellung des 7. Berliner Herbstsalon beginnt bereits hinter der Neuen Wache, links des Kastanienwäldchens mit der Installation und Performance *Echo sagt Bodensatz* von bankleer im Lindentunnel, der zum ersten Mal für das Publikum begehbar sein wird. »Welt, die von Perversen, Verrückten, Schamlosen, Satanisten, Nazis bewohnt wird – wir kommen!«, ruft uns bankleer zu.

Gleich nach den Kastanien hinter der Neuen Wache, beim Denkmal Heinrich Heines,

ally. Remembrance as a practice of anti-fascist resistance and the historiography of the many has been part of the DNA of the Berliner Herbstsalon and the Gorki for the past 12 years. Just like, for example, Ülkü Süngün practices it in *Takdir. Die Anerkennung*. (Takdir. The Recognition). Her performance, which can also be seen as *Takdir Tutorial*, a video work in the foyer, centres on the correct pronunciation of the names of the ten murder victims of the NSU. One of the first was Abdurrahim Özüdoğru, who was murdered in his alterations shop in Nuremberg almost 25 years ago.

THE RED HOUSE ON THE PLATZ DER MÄRZREVOLUTION – ART, REVOLUTION, DEMOCRACY

The theatre building (the former Singakademie itself), the Palais am Festungsgraben and the entire site around the Gorki consists of historical sites where concepts of being German, of the German nation, were developed. The fact that modern nations have always defined themselves in contrast to others has led, not only in Germany, to the darkest chapters of history, in which the »other« was colonised, excluded or completely annihilated.

The 7th Berliner Herbstsalon exhibition begins behind the Neue Wache, to the left of the grove of chestnut trees with *Echo sagt Bodensatz* (Echo Says Sediment), an installation and performance by bankleer in the Lindentunnel, which will be accessible to the public for the first time. »World inhabited by perverts, madmen, the shameless, Satanists, Nazis – here we come!« bankleer calls out to us.

Right after the chestnut trees behind the Neue Wache, by the Heinrich Heine monument, begins the »Platz der Märzrevolution« (Square of the March Revolution), as the district of Mitte named it in 1998, never signposted and then abolished again in the spring of 2025. It remains the forecourt of the Gorki, the former Singakademie, where the first Prussian National As-

beginnt der 1998 vom Bezirk Mitte benannte aber nie beschilderte und nunmehr im Frühjahr 2025 wieder abgeschaffte »Platz der Märzrevolution«: der Vorplatz des Gorki, der ehemaligen Singakademie, in der nach den Barrikadenkämpfen die erste preußische Nationalversammlung tagte. Dort steht heute die Installation *Platz der Märzrevolution*, eine Barrikade aus Kunst! Bühnenbilder*innen der vergangenen Jahre, entworfen von vielen wunderbaren Bühnenbildner*innen wie Julia Oschatz für das Gorki und gebaut von den exzellenten Werkstätten des Gorki, die aktuell wieder Gegenstand des Spardiskurses sind. *Platz der Märzrevolution* steht für die Verbindung zwischen Kunst, Revolution und Demokratie, indem sie den Wert der Kunst und den Schutz des kollektiven kulturellen Erbes während politischer Konflikte thematisiert. Gestern wie heute.

Auch auf dem ehemaligen »Platz der Märzrevolution« befindet sich das Zentrum für Politische Schönheit. Wo immer vor dem Wiedererstarken faschistischer Ideologien gewarnt werden muss, ist es zur Stelle. Als Kampfansage an die Feinde der Demokratie hat es eine mobile Mahnung mitgebracht und zeigt auf den Monitoren vor dem Gorki eine Werkschau seiner Interventionen der vergangenen Dekade, an denen das Gorki oft beteiligt war – so auch bei der Replik des Holocaustmahnalls vor dem Haus des Faschisten Björn Höcke.

Ebenso mit Fragen von Demokratie und Faschismus beschäftigt sich Nasan Tur. Mit *Locked Up* verwandelt er das Palais am Festungsgraben in ein Denkmal für Inhaftierte, meist politische Gefangene auf der ganzen Welt. Sie schauen uns aus den Fenstern an. Auf den Balkon des Palais stellt er für *Was ich euch schon immer sagen wollte* ein Mikrofon mit Lautsprechern in Richtung Unter den Linden und lädt das Publikum zum Sprechakt ein.

Nevin Aladağ interveniert mit einem *Läufer* in die Architektur des Maxim Gorki Theaters, in die Fassade des von griechischen Tempelbau-

sembly met after the battles of the barricades. Today, it's also where the installation *Platz der Märzrevolution* (Square of the March Revolution) stands, a barricade made of art! Made out of sets from the past years, created for the Gorki by many wonderful stage designers like Julia Oschatz and built by the Gorki's excellent workshops, which austerity discourse is now targeting once again. *Platz der Märzrevolution* represents the connection between art, revolution and democracy by emphasizing the value of art and the protection of collective cultural heritage during political conflicts. Yesterday and today.

Also located on the former »Platz der Märzrevolution« is the Zentrum für Politische Schönheit (Center for Political Beauty). Wherever there is a need to warn against the resurgence of fascist ideologies, it is on call. As a declaration of war on the enemies of democracy, it has contributed a mobile admonition on view on the monitors in front of the Gorki: a retrospective of its interventions from the past decade, in which the Gorki was also often involved – including the replica of the Holocaust memorial in front of fascist Björn Höcke's house.

Nasan Tur also grapples with questions of democracy and fascism and, for *Locked Up*, transforms the Palais am Festungsgraben into a monument to those imprisoned, mostly political prisoners, all over the world. They stare at us out of the windows. For *Was ich euch schon immer sagen wollte* (What I've Always Wanted to Tell You All) he places a microphone with loudspeakers facing Unter den Linden on the Palais balcony, inviting the audience to an act of public speech.

Using a carpet runner, Nevin Aladağ intervenes in the architecture of the Maxim Gorki Theatre, in the façade of Schinkel's classicism inspired by Greek temples. From the roof of the building hangs an oversized carpet runner whose pattern can be read as »oriental«, thus addressing the ongoing discussions in Germany about the diversification of society and whether it is

ten inspirierten Schinkelschen Klassizismus. Vom Dach des Hauses hängt ein überdimensional langer Läufer, dessen Muster »orientalisch« gelesen werden kann, und adressiert damit die immerfort anhaltenden Diskussionen in Deutschland über die Diversifizierung der Gesellschaft und ob ein Zusammenleben mit Unterschieden möglich sei. Der Läufer, den Nevin Aladağ ausrollt wie einen roten Teppich, fungiert gleichzeitig als Einladung in das Theater. Im Gorki selbst befindet sich übrigens im Rangfoyer eine weitere Teppicharbeit, *Cuma* (Freitag) von Mehtap Baydu. Als Grundlage diente ihr ein Foto, von Männern beim Freitagsgebet, aufgenommen aus dem hinteren, meist erhöhten Teil der Moschee, welcher Frauen vorbehalten ist. Die ehemalige Singakademie, die heute das Gorki beherbergt, war zwar die erste gemischte Chorvereinigung der Welt. Den politischen Versammlungen aber durften Frauen, wenn überhaupt, allenfalls als Zuschauerinnen aus dem Rang zusehen. Daran änderte auch die Märzrevolution von 1848 nichts.

DAS ROTE HAUS – RÄUME DER ZUSAMMENKUNFT UND DES WIDERSTANDS IN KRIEG UND KRISE

Nun sehen Sie, noch bevor Sie in den Anfangs beschriebenen Ausstellungsteil zur *Stresemannstraße 30* und zu anderen Inventuren im Seitengang des Palais kommen, erst einmal in den historischen Sälen des Palais am Festungsgraben – den ehemaligen Räumen der Preußischen Finanzverwaltung – viele Arbeiten von weiteren Künstler*innen, die wir darum baten, mit alten und neuen Werken zu kommen, die angesichts Autoritarismus, Krieg, Faschismus, Vertreibung und Verfolgung, den weltweiten Gründen von Exil und Migration entstanden sind.

Während Can Dündar mit dem *Museum of Small Things* davon träumt, dass das Hochsicherheitsgefängnis für politische Gefangene in Silivri in Istanbul zum Museum wird, dokumentiert Hiwa K in *Moon Calendar* Proben für eine nicht verwirklichte Performance im Amna-Suraka, dem

possible to live together with our differences. The runner, which Nevin Aladağ rolls out like a red carpet, also acts as an invitation to the theatre. By the way, another carpet work can be seen in the Gorki's Rangfoyer: *Cuma* (Friday) by Mehtap Baydu. She based it on a photo of men at Friday prayers taken from the back, usually elevated, part of the mosque reserved for women. The former Singakademie, which now houses the Gorki, was the first mixed choral association in the world. However, women were only allowed to watch political meetings, if at all, as spectators from the balcony. The March Revolution of 1848 also changed nothing about that status quo.

THE RED HOUSE – SPACES FOR MEETING AND RESISTING IN WAR AND CRISIS

Now, before you get to *Stresemannstraße 30*, the section of the exhibition described at the beginning of this booklet, and to the other inventories in the side corridor of the palace, you can see the works of many other artists on view in the historic halls of the Palais am Festungsgraben – the former rooms of the Prussian finance administration. We asked these artists to bring their old and new works created in the face of authoritarianism, war, fascism, expulsion and persecution, the root causes of exile and migration worldwide.

While Can Dündar dreams of the high-security prison for political prisoners in Silivri in Istanbul becoming a museum in the *Museum of Small Things*, Hiwa K documents in *Moon Calendar* the rehearsals for an unrealized performance in the Amna-Suraka, a former prison and torture center for political prisoners in Iraq, which now houses a national museum. The dance steps timed to his heartbeat are blended with Zehra Doğan's punches against Turkish tanks in *Unbreakable, I will break you anyway*. The Amna Suraka prison also plays a role in Hiwa K's *Like a Good, Good, Good Boy*, along with his school and parents' house, both destroyed, the institutions of »damaged lives« which he faces to-

ehemaligen Gefängnis und Folterzentrum für politische Gefangene im Irak, das heute ein nationales Museum beherbergt. Mit seinen im Takt seines Herzens gesteppten Tanzschritten mischen sich im Werk *Unbreakable, I will break you anyway* die Faustschläge Zehra Doğans gegen türkische Panzer. In Hiwa K's *Like a Good, Good, Good Boy* spielt das Amna-Suraka-Gefängnis auch eine Rolle, neben dem zerstörten Elternhaus und der Schule, den Institutionen »beschädigter Leben«, denen er sich 2023 gemeinsam mit ehemaligen Klassenkameraden – auf das ihnen seinerzeit verbotene Dach steigend – stellt. Die Künstlerin Zehra Doğan – ebenso wie Hiwa K kurdischer Herkunft – ist wiederum neben neuen Arbeiten aus dem Berliner Exil mit ihrem beeindruckenden Tagebuch aus dem Gefängnis vertreten. *Prison Nr. 5*, das auch von einer widerständigen Gemeinschaft der Frauen im Gefängnis Diyarbakır erzählt, erscheint im Rahmen des 7. Berliner Herbstsalons als Graphic Novel in deutscher Sprache.

Delaine Le Bas, aus Großbritannien, die sich tiefgehend mit der Geschichte der europäischen Roma und ihrer Verfolgung und Diskriminierung auseinandergesetzt hat, zeigt ihre Installation und Performance *Zigeuner Sauce – The Return 2025* und neue Gemälde. Von ihrem verstorbenen Mann Damian Le Bas zeigen wir Skulpturen und Gemälde, und ihr Sohn Damian James Le Bas, der die Überschreibungen von Landkarten seines Vaters mit den Ozeanen als Hauptprotagonisten planetarischer Karten weiterführt, zeigt auch ein Werk. Für die Le Bas' ist ihre kleine Künstler*innen-Familie mit erweiterter Wahlfamilie von Freund*innen ein Ort der Zusammenkunft und des Widerstands.

Marta Górnicka untersucht seit vielen Jahren die Kraft einer anderen Gemeinschaft, die des Chors als Polis. 2018 unterzog sie mit dem Gorki das Grundgesetz – einem Nachfolger der Verfassungsversuche seit der Märzrevolution in der Singakademie – auf der Bühne vor dem Brandenburger Tor gleich mit 50 Berliner*innen jedweder Herkunft einem chorischen Stresstest.

gether with former classmates in 2023 – climbing onto the roof that was forbidden to them as pupils. Alongside new works from her exile in Berlin, the exhibition showcases artist Zehra Doğan – who, like Hiwa K, is Kurdish – with her impressive diary from the prison Diyarbakır. *Prison Nr. 5*, which also tells of a community of women continuing their resistance in prison, will be published as a graphic novel in German for the 7th Berliner Herbstsalon.

Hailing from Great Britain, Delaine Le Bas has grappled with the history of the European Roma and their persecution and discrimination in depth and is exhibiting new paintings alongside *Zigeuner Sauce – The Return 2025*, an installation and performance. We are also displaying sculptures and paintings by her late husband Damian Le Bas and her son Damian James Le Bas, who continues his father's practice of overwriting maps, with the oceans as the Earth's main characters. For the Le Bas, their small family of artists, together with their extended chosen family of friends, serves as a place of gathering and resistance.

For many years Marta Górnicka has studied the power of another community, that of the chorus as polis. In 2018 together with the Gorki, she subjected the Grundgesetz – the basic law, a successor to the constitutional attempt in the Singakademie following the March Revolution – to a choral stress test on the stage in front of the Brandenburg Gate with 50 Berliners of all backgrounds. We are exhibiting a video work created from the performance on a large screen in the Marble Hall of the Palais. This room itself is a place of gathering when it serves as a venue for performances taking place during the exhibition. Hale Tenger contributes a small interlude on the question of solidarity with *A Kind of Togetherness*, as well as other sculptural works in which she addresses patriarchy and war. Constituting one of the Herbstsalon's two main motifs is *IMA LI SNIJEGA?*, a new video and photo work by Danica Dakić in which a utopian community of cooperation emerges from a dystopian situation.

Wir zeigen die daraus entstandene Videoarbeit auf einer großen Leinwand im Marmorsaal des Palais. Dieser ist selbst ein Ort der Zusammenkunft, wenn in ihm während des Ausstellungszeitraums auch Performances stattfinden. Ein kleines Zwischenspiel zur Frage von Zusammengehörigkeit bringt Hale Tenger mit *A Kind of Togetherness* und weiteren skulpturalen Werken, in denen sie sich mit Patriarchat und Krieg auseinandersetzt. Das Werk von Danica Dakić, das eines der beiden Hauptmotive des Herbstsalons bildet, ist ihre neue Video- und Foto-Arbeit *IMA LI SNIJEGA?*, in der aus einer dystopischen Situation eine utopische Gemeinschaft der Kooperation entsteht.

Viele der Arbeiten im Herbstsalon folgen biografischen Spuren und untersuchen Räume der Zusammenkunft und Gemeinschaft, den freiwillig gewählten und den erzwungenen, ihre Zerstörung ebenso wie ihre Kraft, vom Theater bis zum Gefängnis, vom Zuhause bis zur Schule, von Shisha-Bar bis Zugabteil, von Fabrik bis Wohnheim. Immer wieder geht es um Gemeinschaft, die temporär und ephemeral sein kann, wie das Publikum einer Vorstellung im Theater; solidarisch wie Frauen in politischen Gefängnissen in den Arbeiten Zehra Doğans oder der Chor als Polis bei Marta Górnicka; wie die Kraft der Künstler*innenfamilie der Le Bas' oder die neue Gemeinschaft von Danica Dakić.

DAS ROTE HAUS – ZUKUNFT & INVENTION

Danica Dakić initiiert und co-kuratiiert auf der Suche nach neuen Formen von Gemeinschaften für die Zukunft auch den *Kiosk for a Magic Future* beim 7. Berliner Herbstsalon. Hier gründet sich das *Imaginary Collective*, Künstlerinnen wie Farzane Vazirtabar und Isaac Chong Wai und viele weitere sind in der performativen Ausstellung im Kiosk des Gorki dabei. Omer Krieger bietet mit Hanin Majadli und anderen in *Like A Prayer – A New Service* einen weiteren partizipativen Ort der Zusammenkunft im ehemaligen Schinkelzimmer des Palais. In unserem eigens für den Herbstsalon eingerichteten Roten Salon

Many of the works in the Herbstsalon search for biographical traces and examine spaces of gathering and community, those chosen and those forced, their destruction as well as their power, from the theatre to prison, from home to school, from shisha bar to train compartment, from factory to dormitory. Again and again, it is all about community, which can be temporary and ephemeral, like the audience at a performance in the theatre; lived in solidarity, such as the women in political prisons in Zehra Doğan's works or the choir as polis in Marta Górnicka's work, such as the power of the Le Bas family of artists or Danica Dakić's new community.

THE RED HOUSE – FUTURE & INVENTION

In search of new forms of communities for the future, Danica Dakić has also initiated and co-curated the *Kiosk for a Magic Future* at the 7th Berliner Herbstsalon. It not only serves as the location for the founding of the *Imaginary Collective*, artists such as Farzane Vazirtabar and Isaac Chong Wai and many more are also represented in this performative exhibition in the Gorki Kiosk. With *Like A Prayer – A New Service*, Omer Krieger, Hanin Majadli and others offer another participatory place of gathering in the Palais' former Schinkel Room. In our Roter Salon, set up especially for the Herbstsalon, we are hosting a series of talks, literary events and film screenings. In Studio Σ and other places, we will also present lectures and performances by visual artists such as Rhola Khayyat, Jazgul Madazimova and Nazanin Noori.

We are also looking forward to welcoming established Herbstsalon artists such as Manaf Halbouni, Daniel Knorr and Silvina Der Meguerditchian, who will exhibit both new pieces as well as iconic old artworks. We are also exhibiting *Eyewitness series* by Berlin artist Timur Çelik, who passed away this year. Furthermore, works from the 7th Berliner Herbstsalon prologue in spring, including those by Atom Egoyan, Davit Kochunts, Lousineh Navasartian and many more, are on view in new places.

laden wir zu Gesprächen, Literatur und Film ein. Im Studio Я und anderen Orten präsentieren wir darüber hinaus Lectures und Performances Bildender Künstler*innen wie Rhola Khayyat, Jazgul Madazimova und Nazanin Noori.

Wir freuen uns auf weitere angestammte Künstler*innen des Herbstsalons wie Manaf Halbouni, Daniel Knorr und Silvina Der Meguerditchian, die neben ikonischen alten Werken auch neue Arbeiten zeigen. Von dem in diesem Jahr verstorbenen Berliner Künstler Timur Çelik zeigen wir die Serie *Eyewitness*. Weiterhin können Sie Werke wie die von Atom Egoyan, Davit Kochunts, Lousineh Navasartian u.a. aus dem Prolog des *7. Berliner Herbstsalons* im Frühling, an neuen Orten wiedersehen.

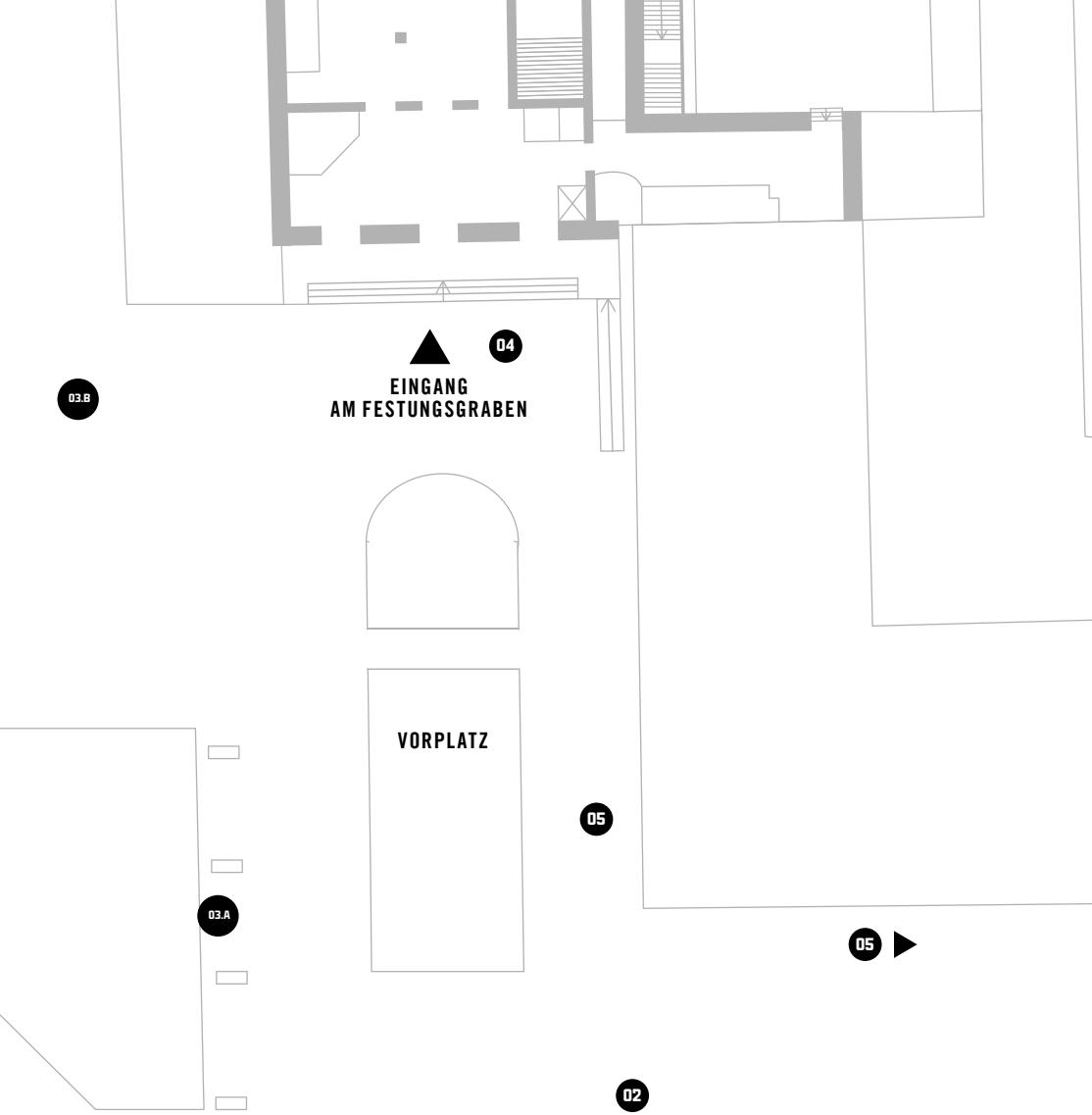
Außerdem zeigen wir beim Herbstsalon am Gorki natürlich noch ganz viel Theater und Premieren wie *Das Rote Haus* von Ersan Mondtag, *Androgynous. Portrait Of A Naked Dancer*. von Lola Arias, *Berlin Karl-Marx-Platz – Ein letztes Liebeslied* von Hakan Savaş Mican, Adania Shibli's *Eine Nebensache* in der Inszenierung von Oliver Frlić und weitere.

In den vergangenen zwölf Jahren haben wir niemals aufgehört nahe und ferne Vergangenheiten und Weltgegenden aufzusuchen, um neue Wege auszukundschaften ins wirklich Unbekannte und Neue: in die Zukunft. Dorthin möchten wir gemeinsam mit Ihnen aufbrechen und ihr widmen wir diesen Herbstsalon, der unsere letzte Spielzeit am Maxim Gorki Theater einläutet. Diese gehen wir an wie die erste: politisch, poetisch, persönlich. Jetzt erst recht!

Furthermore, at the Gorki we will have many other theatre premieres at the Herbstsalon, such as *Das Rote Haus* (The Red House) by Ersan Mondtag, *Androgynous. Portrait Of A Naked Dancer*. by Lola Arias, *Berlin Karl-Marx-Platz – Ein letztes Liebeslied* (A Final Love Song) by Hakan Savaş Mican, Adania Shibli's *Eine Nebensache* (A Minor Detail) directed by Oliver Frlić and more.

Over the past twelve years, we have never stopped travelling to pasts and regions both near and far to explore new paths into the truly unknown and new: the future. That's the direction we, together with you, would like to set forth in. It's to the future that we dedicate this Herbstsalon, which heralds our last season at the Maxim Gorki Theatre. We're approaching this season like our first: politically, poetically, personally. Now more than ever!

VORPLATZ



BANKLEER

► SIEHE AUCH
PERFORMANCE/HEFTENDE

01

ECHO SAGT BODENSATZ
INSTALLATION, 2013–25

Für Besichtigungen bitte anmelden; Siehe Heftumschlag/Webseite.
Please register for tours; see booklet cover/website.

»Die bebaute Umwelt ist ein Hinweis auf das Gedächtnis einer Stadt. Sie soll eine geordnete idealisierte Erzählung, ein bestimmtes Gesellschaftsbild transportieren. Darunter, im gebauten Halbdunkel, dort wo sich geordnete Erzählungen auflösen und verdrängte wie kollektive Sinnstrukturen weiter existieren, ist die Welt immer noch voller Gewalt. Fragmente unseres kollektiven Gedächtnisses werden so lange gedreht, gewendet und umgedeutet, bis antide-mokratische und menschenfeindliche Erzählungen funktionieren. Verschwörungstheorien, Ressentiments und Angst gewinnen an Macht durch algorithmische Geister, die damit unmit-telbar, global und endlos vernetzt, den öffentli-chen Diskursraum besetzen. Welt, die von Per-versen, Verrückten, Schamlosen, Satanisten, Nazis bewohnt wird – wir kommen!« – bankleer

»The built environment is a reference to a city's memory. It is intended to convey an orderly, idealized narrative, a certain image of society. Below, in the built twilight, where orderly narratives dissolve and both repressed as well as collective structures of meaning continue to exist, the world is still full of violence. Fragments of our collective memory are twisted, flipped and reinterpreted until anti-democratic and misanthropic narratives start to work. Conspiracy theories, resentment and fear are gaining power in the hands of algorithmic spirits, who use them to immediately occupy the space of public discourse, networked globally and endlessly. World inhabited by perverts, madmen, the shameless, Satanists, Nazis – here we come!« – bankleer

BANKLEER (Karin Kasböck / Christoph Maria Leitner) arbeiten seit 1999 vor allem in Berlin. Sie agieren an den Grenzen zwischen Aktivismus, Text, Video und skulpturer Performance. Seit 2025 bauen sie den neuen Studienschwerpunkt Plastik und Environment an der Kunsthochschule Linz auf.

BANKLEER (Karin Kasböck / Christoph Maria Leitner) have been working together since 1999, primarily in Berlin. They operate at the borders between activism, text, video and sculptural performance. In 2025, they began building up a new degree programme in sculpture and environment at the University of Art and Design Linz.

SHERMIN LANGHOFF & GORKI TEAM

PLATZ DER MÄRZREVOLUTION - EINE BARRIKADE
INSTALLATION, 2025

02

Das Gebäude, das heute das Maxim Gorki Theater beherbergt und in dem früher die Singakademie ihren Sitz hatte, war während des Aufstands 1848 in Berlin Sitz der preußischen Nationalversammlung. Der schmale Streifen vor dem Gebäude wurde 1988 offiziell *Platz der Märzrevolution* benannt in Erinnerung an diese historische Erhebung. Aus unbekannten Gründen versucht die örtliche Verwaltung jedoch, den Namen zu entfernen. Angesichts der heutigen reaktionären Atmosphäre in Deutschland und Berlin, in der die Notwendigkeit, den kulturellen Bereich politisch und wirtschaftlich zu verteidigen, größer ist denn je, werden Bühnenbilder aus dem Bestand des Gorkis auf jenem Platz in Form einer künstlerischen Barricade zusammengestellt. Mit dieser Aktion bekräftigt das Theaterprogramm der letzten zwölf Jahre, das sich nun seinem Ende nähert, seinen Glauben an die Kraft der Kunst als Mittel des Widerstands.

The building that is now home to the Maxim Gorki Theatre, formerly the Singakademie, hosted the Prussian national assembly during the 1848 uprising in Berlin. The small area in front of the building was officially designated *March Revolution Square* in 1998, in commemoration of that historical rebellion. However, for reasons unknown, the local administration is attempting to remove the name given. In today's reactionary atmosphere of Germany and Berlin, where the need to defend the cultural sphere politically and economically is greater than ever, stage sets from the Gorki's inventory are brought together on the square in the form of an artistic barricade. In this act, the theatre's programme from the last 12 years, which is now nearing its conclusion, reaffirms its belief in the power of art to resist.

SHERMIN LANGHOFF (1969, Bursa) begann ihre berufliche Laufbahn im Verlagswesen, im Fernsehen und im Kino. Nachdem sie als Kuratorin am HAU gearbeitet hatte, war sie von 2008 bis 2013 künstlerische Leiterin im Ballhaus Naunynstraße in Kreuzberg nach dessen Wiedereröffnung. Seit 2013 ist Langhoff Intendantin des Maxim Gorki Theaters und Kuratorin des Berliner Herbstsalons.

SHERMIN LANGHOFF (1969, Bursa) began her professional life in publishing, television and cinema. After working as a curator at HAU Berlin (from 2004 till 2008), she established and directed the Ballhaus Naunynstraße (from 2008 till 2013) in Kreuzberg, Berlin. Langhoff has been the artistic director of the Maxim Gorki Theatre and the curator of the Berliner Herbstsalon since 2013.

ZENTRUM FÜR POLITISCHE SCHÖNHEIT

► SIEHE AUCH
SPECIALS/HEFTENDE

03

03.A

GEDENKEN HEISST KÄMPFEN
VIDEODOKUMENTATION

Das Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) greift mit den Mitteln des Theaters in den Kampf um die Menschenrechte ein: Weil die Menschheit die Kunst hat, um nicht an der Wirklichkeit zugrunde zu gehen. Das ZPS bringt Humanismus, Phantasie und Geschichte zusammen und versteht Theater als künstlerische Form – nicht als Anstalt. An der Nahtstelle von Beuys und Schlingensief hat sich künstlerisch etwas formiert, das das ZPS weiterträgt: Aktionen. Videos von einigen der spektakulärsten Aktionen sind während des 7. Berliner Herbstsalons auf den Monitoren vor dem Gorki zu sehen. The Zentrum für Politische Schönheit (Center for Political Beauty, ZPS) uses theatrical means to intervene in the fight for human rights: Because humanity has enough artistry to avoid perishing from reality. The ZPS combines humanism, imagination and history, and understands theatre as artistic mode – not as an institution. At the intersection between Beuys and Schlingensief, an artistic form emerged which the ZPS continues to work with today: interventions. Videos of some of their most spectacular interventions can be seen on the monitors in front of the Gorki during the 7th Berliner Herbstsalon.

Das ZENTRUM FÜR POLITISCHE SCHÖNHEIT (ZPS) ist eine Aktionskunstgruppe, die radikale politische Interventionen inszeniert. Es verbindet Kunst mit Aktivismus, um gegen Menschenfeindlichkeit, Faschismus und Gleichgültigkeit in der Gesellschaft anzugehen.

03.B

ADENAUER SRP (BUS)

Der *Adenauer SRP+* ist ein rollender Gefechtsstand der Zivilgesellschaft – laut, unübersehbar, hochgerüstet. Dieses Hightech-Wunder verstärkt Proteste gegen die AfD und bringt ihre Verfassungsfeindlichkeit auf die Straße: mit schallenden Botschaften, modernster Technik und 2400 Beweisen gegen die sogenannte Alternative. Wo immer vor dem Wiedererstarken faschistischer Ideologien gewarnt werden muss, ist er zur Stelle – als laueste Kampfansage an die Feinde der Demokratie. Eine mobile Mahnung: Es ist fünf vor 1933.

The *Adenauer SRP+* is a rolling command post for civil society – loud, conspicuous, heavily armed. This high-tech miracle reinforces protests against the AfD, bringing that party's anti-constitutional attitudes to the streets: with resounding messages, state-of-the-art technology and 2,400 pieces of evidence against this so-called alternative. Wherever there is a need to warn against the resurgence of fascist ideologies, it is there – as the loudest declaration of war on the enemies of democracy. A mobile reminder: It's five minutes to 1933.

Dieses Ausstellungsstück ist nur zu besichtigen, wenn es zeitgleich nicht andernorts in Aktion ist.

This piece can only be viewed when it is not in use elsewhere.

The ZENTRUM FÜR POLITISCHE SCHÖNHEIT (CENTER FOR POLITICAL BEAUTY, ZPS) is a political art group which stages radical actions and interventions. It combines art and activism to combat inhumanity, fascism and indifference in society.

NEVİN ALADAĞ

04

LÄUFER

INSTALLATION, 2025 / 2001

In ihrer Intervention zur Architektur des Maxim Gorki Theaters legt die Künstlerin einen überproportional langen Teppich vom Dach des Theaters bis auf die Straße. Der strenge und vertikale Charakter der neoklassizistischen Fassade wird durch das »orientalisch« aussehende Muster und die diagonale Position des Teppichs aufgebrochen. Die Dissonanz zwischen diesen beiden Referenzen spielt auf die endlosen und erschöpfenden Diskussionen über kulturelle Diversifizierung in westlichen Gesellschaften an. Das Werk ist auch als Einladung an das Maxim Gorki Theater zu verstehen, das seit zwölf Jahren an vorderster Front eine pluralistische, intersektionale, postmigrantische Ästhetik mitten im historischen Geflecht fördert, das die deutsche nationale Identität geprägt hat.

In her intervention in the architecture of Maxim Gorki Theater, the artist extends a disproportionately elongated carpet from the building's ceiling onto the street. The rigid and vertical character of the neoclassical facade is broken up by the »oriental« looking pattern and diagonal position of the carpet. The dissonance between these two referents alludes to the endless and exhausting discussions on cultural difference within Western societies. The work also serves as an invitation to the Maxim Gorki Theatre, which, for twelve years, has been at the forefront of promoting a pluralistic, intersectional, post-migrant aesthetic at the heart of the historical fabric that has shaped German national identity.

NEVİN ALADAĞ (1972, Van) lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Praxis umfasst Skulptur, Video und Performance und beschäftigt sich oft mit Klang, Identität und öffentlichem Raum. Sie hat auf der documenta 14, auf den Biennalen in Sharjah und Istanbul und in führenden Museen weltweit ausgestellt.

NEVİN ALADAĞ (1972, Van) lives and works in Berlin. Her practice spans sculpture, video and performance, often engaging sound, identity and public space. She has exhibited her works at documenta 14, the Venice, Sharjah and Istanbul Biennials, and major museums worldwide.

► SIEHE AUCH 90, 91

NASAN TUR

05

LOCKED UP

INSTALLATION, 2021-ONGOING

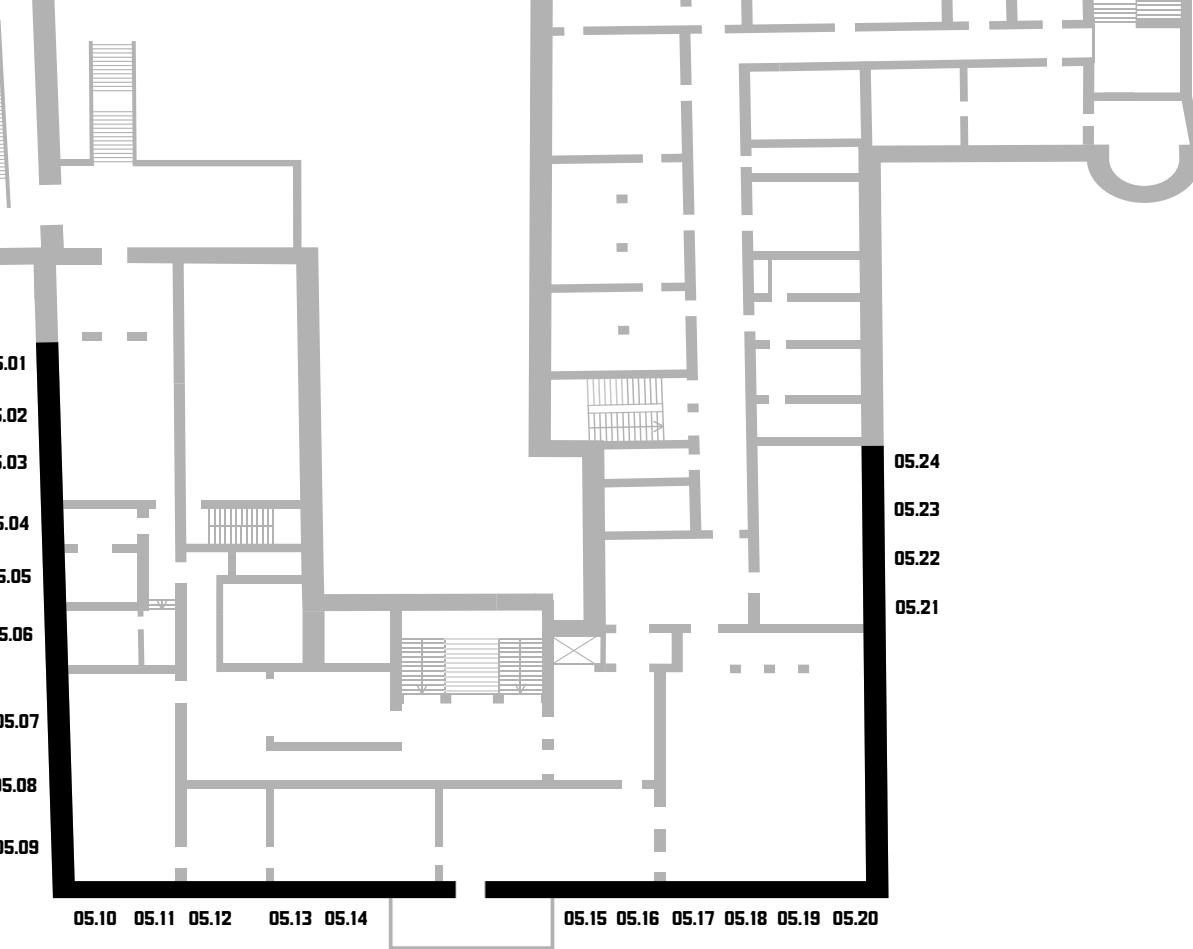
► SIEHE AUCH 51 UND
PERFORMANCE/HEFTENDE

In seinem Projekt *Locked Up* verwandelt Nasan Tur Gebäude und Straßen, in diesem Fall den Palais am Festungsgraben, in Denkmäler und Erinnerungs und Solidaritätsorte. Ursprünglich während der Lockdowns infolge der Covid-19 Pandemie im Jahr 2020 entstanden, als die bürgerlichen Freiheiten und die Bewegungs freiheit zwischen Zuhause und Straße zeitweilig eingeschränkt waren, wollte Tur den Fokus von unseren vorübergehenden Unannehmlichkeiten auf diejenigen lenken, die von autoritären Regimen wegen der Äußerung ihrer Meinung, politischen Ansichten oder sexuellen Identität inhaftiert wurden. Bilder von Menschen, die mutig für Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit gekämpft haben und dafür ihre eigene Freiheit opfern mussten, blicken uns nun aus diesen Fenstern an, lassen die Grenzen zwischen Innen und Außen verschwimmen und erinnern uns daran, welchen Preis der Kampf für eine gerechte Welt in einer Zeit des wachsenden Autoritarismus hat.

NASAN TUR (1974, Offenbach) arbeitet an der Schnittstelle zwischen öffentlichem Raum und institutionellen Kontexten und nutzt diverse Medien, um urbane Spannungen, Ideologie und demokratische Rechte zu thematisieren. Seine politischen und zugleich humorvollen Arbeiten, bei denen er häufig seinen eigenen Körper einsetzt, erkunden Themen wie Widerstand, Ethik und persönliche Risiken.

In his *Locked Up* project, Nasan Tur transforms buildings and streets, in this case Palais am Festungsgraben, into memorials and sites of remembrance and solidarity. Initially realised during the lockdowns caused by the 2020 Covid-19 pandemic, when civic liberties and the fluidity between home and street were temporarily restricted, Tur aimed to shift the focus from our temporary inconveniences to those imprisoned by authoritarian regimes for expressing their views, political beliefs or sexual identity. Images of people who have courageously fought for freedom, truth and justice at the expense of their own liberty stare out at us from these windows now, blurring the boundaries between inside and outside and reminding us of the price of fighting for a just world in an era of growing authoritarianism.

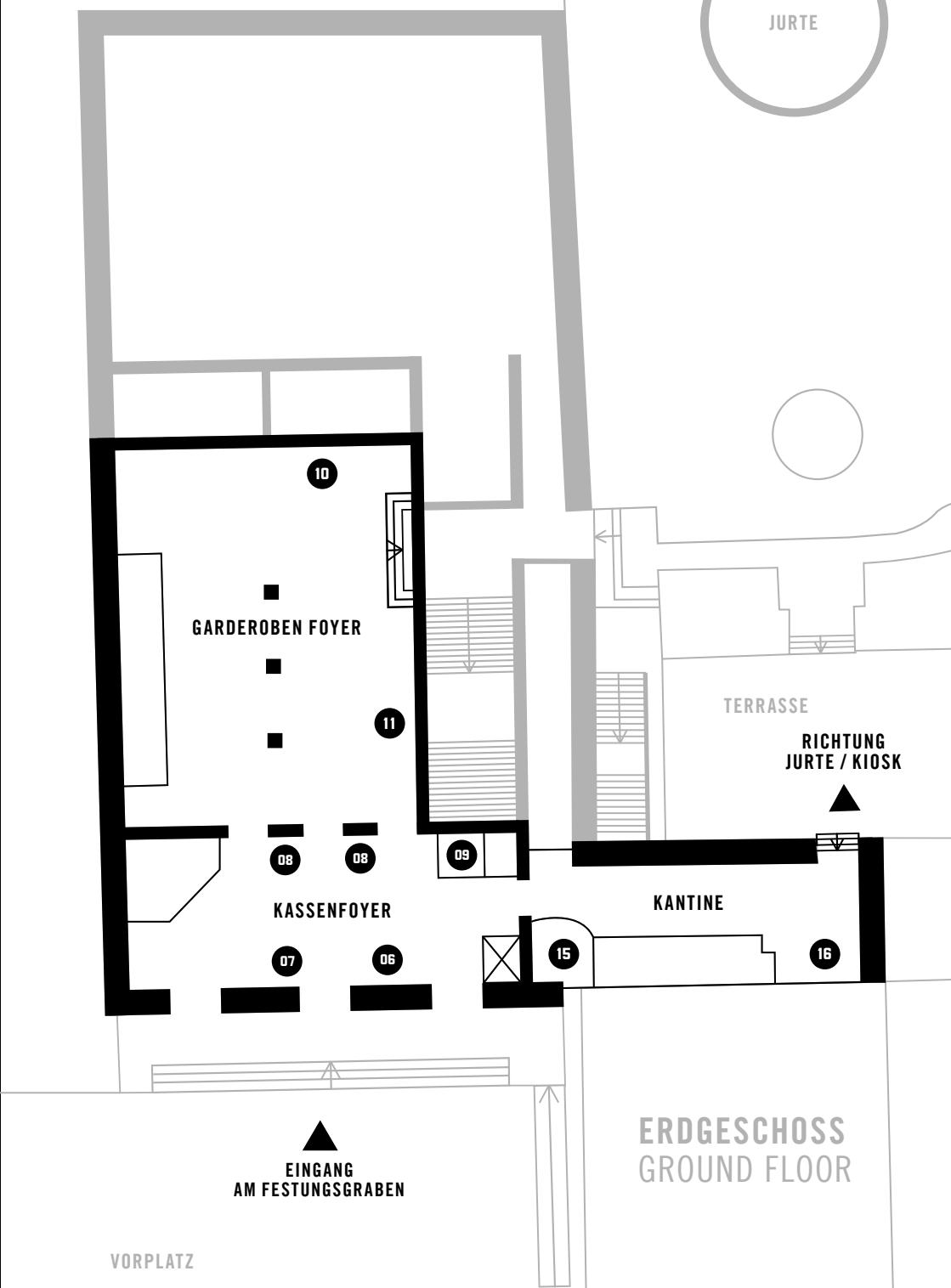
NASAN TUR (1974, Offenbach) works at the intersection of public space and institutional contexts, using diverse media to address urban tensions, ideology and democratic rights. Often employing his own body, his political yet humorous works explore resistance, ethics and personal risk.

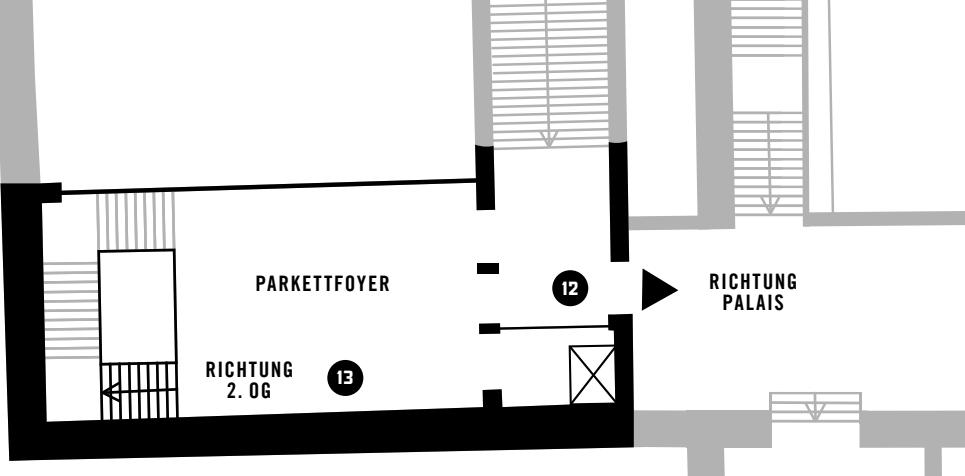


05.01 SONIA DAHMANI / TUNISIA
 05.02 PHAM DOAN TRANG / VIETNAM
 05.03 MESKEREM ABERA / ETHIOPIA
 05.04 GRIGORY MELKONYANTS / RUSSIA
 05.05 MAHRANG BALOCH / PAKISTAN
 05.06 QQBA HASHAD / EGYPT
 05.07 MANAHEL AL-OTAIBI / SAUDI ARABIA
 05.08 MASSAOUDA JAHAROU / NIGER
 05.09 MAKHABAT TAZHIBEK KYZY / KYRGYZSTAN
 05.10 BOUALEM SANSAL / ALGERIA
 05.11 SHIN DAEWE / MYANMAR
 05.12 HUSSAM IDRIS ABU SAFIYA / PALESTINE

05.13 FIGEN YÜKSEKDAĞ / TURKEY
 05.14 NASTA LOIKA / BELARUS
 05.15 NARGES MOHAMMADI / IRAN
 05.16 ABDULHADI AL KHAWAJA / BAHRAIN
 05.17 MARIA KALESNIKAVA / BELARUS
 05.18 MZIA AMAGHLOBELI / GEORGIA
 05.19 ARNON NAMPA / THAILAND
 05.20 SOPHIA HUANG XUEQIN / CHINA
 05.21 JOSHUA WONG / HONG KONG
 05.22 OSMAN KAVALA / TURKEY
 05.23 FRENCHIE MAE CUMPIO / PHILIPPINES
 05.24 ILHAM TOHTI / CHINA

FOYERS & KANTINE



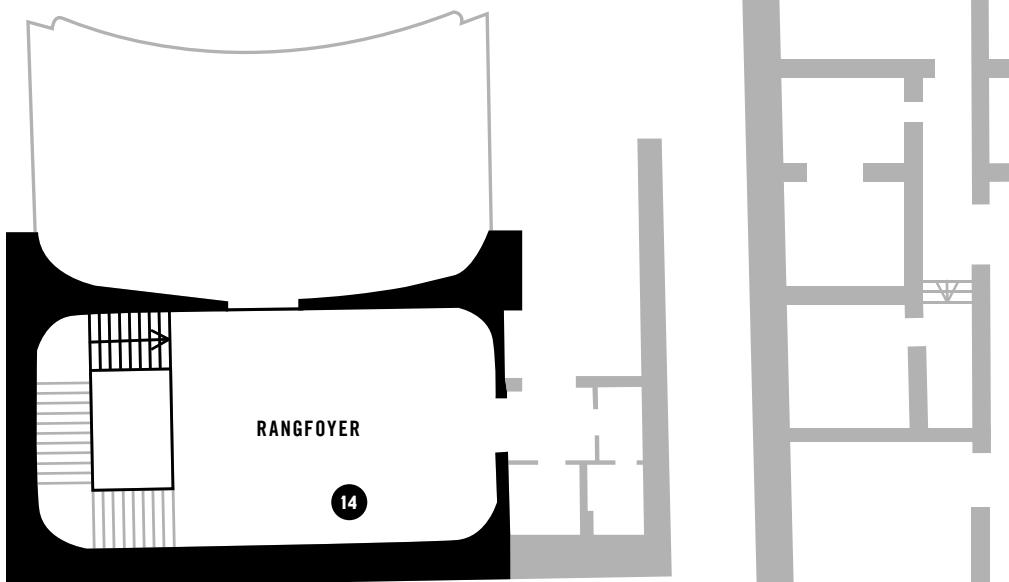


1. OBERGESCHOSS

1. FLOOR

2. OBERGESCHOSS

2. FLOOR



SERPİL YETER

ENDİŞE (SORGE)

PAINTING, 1985

06

Serpil Yeter war eine der wenigen türkischen Künstler*innen im Deutschland der 1980er Jahre. Ihre Ankunft in Berlin bezeichnet sie als einen Schlüsselmoment sowohl ihres Lebens als auch ihrer Karriere. Die Koexistenz vieler unterschiedlicher Welten in der Stadt inspirierte sie dazu, das alltägliche Leben genauer zu beobachten. Im Zentrum ihrer Darstellungen standen Frauen – insbesondere Frauen, die zum Arbeiten nach Deutschland gekommen waren. Sie beobachtete sie an ihren Arbeitsplätzen, auf ihrem Heimweg und in ihren häuslichen Umgebungen. Neben diesen alltäglichen Darstellungen thematisierte sie auch das Gefühl der Entfremdung, das Menschen empfinden, die aus verschiedenen Ländern nach Berlin gezogen sind. *Endişe (Sorge)* ist eines der emblematischen Gemälde aus dieser Zeit: Drei Frauen stehen nebeneinander und halten sich den Bauch vor einem Hintergrund, der von der Silhouette eines Adlers bedeckt ist. Für Yeter ist Kunst immer politisch: Sogar in der Abstraktion bleibt sie eine Sprache, die die vielen unterschiedlichen Geschichten des Lebens zum Ausdruck bringt.

SERPİL YETER (1956, Istanbul) studierte von 1975 bis 1981 an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Istanbul im Fachbereich Malerei und kam Ende der 1970er Jahre nach West-Berlin. Im Laufe ihrer Karriere präsentierte sie ihre Arbeiten in Einzel- und Gruppenausstellungen, meist in Museen und Galerien außerhalb der Türkei. Von 1980 bis 2002 lebte Yeter in Berlin. Seit 2022 arbeitet sie in Istanbul.

► SIEHE AUCH 07, 71

Serpil Yeter was one of the few female Turkish artists in Germany in the 1980s, and she describes her arrival in Berlin as a pivotal moment in both her life and her career. The coexistence of many different worlds in the city inspired her to observe everyday life more closely. Women were at the centre of her depictions. Women who had come to Germany to work, in particular. She observed them at their places of work, on their way home and within domestic spaces. Alongside these daily depictions, she also addressed the sense of alienation experienced by people who have moved to Berlin from different countries. *Endişe (Sorge)* is one of the paintings representing this period: three women standing side by side, holding their bellies, against a background covered in the silhouette of an eagle. For Yeter, art is always political: even in abstraction, it remains a language that voices the many different stories of life.

SERPİL YETER (1956, Istanbul) studied at the Istanbul State Academy of Fine Arts, Department of High Painting, from 1975 to 1981 and came to West Berlin at the end of the 1970s. Throughout her career, she has held solo exhibitions and participated in group shows, mostly outside of Turkey, in museums and galleries. Yeter lived in Berlin, Germany, from 1980 to 2002 and has worked in Istanbul since 2002.

SERPİL YETER

WDR-AUSLÄNDERPROGRAMM
PAINTING, 1982

07

Während ihrer Zeit in Deutschland von 1980 bis 2002 malte Serpil Yeter häufig Alltagsszenen und konzentrierte sich auf Arbeiter*innen, die aus der Türkei eingewandert waren. Sie beobachtete sie bei der Arbeit, auf ihren täglichen Wegen, in kurzen Pausen und später zu Hause oder bei Zusammenkünften auf der Straße. Ein wiederkehrendes Motiv in ihren Werken sind die Momente, in denen sie sich abends treffen, um gemeinsam türkische Radiosendungen zu hören. Als in den frühen 1960er Jahren die Anzahl der Gastarbeiter*innen wuchs, begannen deutsche Radiosender, Sendungen in anderen Sprachen auszustrahlen. Obwohl diese offiziell dazu dienten, Nachrichten und allgemeine Informationen über das Leben in Deutschland zu verbreiten, gab es noch eine weitere Motivation dahinter: die Gastarbeiter*innen vor Propagandasendungen aus Ländern der Ostblocks zu schützen. Im Jahr 1958 richtete das Auslandskomitee der Türkischen Kommunistischen Partei (TKP) in Leipzig das *Bizim Radyo* ein. Am 2. November 1964 strahlte der WDR seine erste türkischsprachige Sendung *Köln Radyosu* aus, die mit den Worten begann: »Merhaba, burası Köln Radyosu!«

SERPİL YETER (1956, Istanbul) studierte von 1975 bis 1981 an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Istanbul im Fachbereich Malerei und kam Ende der 1970er Jahre nach West-Berlin. Im Laufe ihrer Karriere präsentierte sie ihre Arbeiten in Einzel- und Gruppenausstellungen, meist in Museen und Galerien außerhalb der Türkei. Von 1980 bis 2002 lebte Yeter in Berlin. Seit 2022 arbeitet sie in Istanbul.

► SIEHE AUCH 06, 71

During her time in Germany between 1980 and 2002, Serpil Yeter often painted scenes of everyday life, focusing on workers who had migrated from Turkey. She observed them at work, on their daily journeys, during short breaks and later at home or gathering in the streets. A recurring motif in her work is the moment when they came together in the evenings to listen to Turkish radio broadcasts. In the early 1960s, as the number of guest workers increased, German radio stations began offering programmes in other languages. Although these programmes were intended to provide news and general information about life in Germany, there was another motivation as well: to protect the guest workers from propaganda broadcasts from Eastern Bloc countries. In 1958, the Foreign Office of the Turkish Communist Party (TKP) established *Bizim Radyo* in Leipzig, East Germany. On 2 November 1964, in West Germany, WDR's *Köln Radyosu* aired its first Turkish-language programme, opening with the words: »Merhaba, burası Köln Radyosu!«

SERPİL YETER (1956, Istanbul) studied at the Istanbul State Academy of Fine Arts, Department of High Painting, from 1975 to 1981 and came to West Berlin at the end of the 1970s. Throughout her career, she has held solo exhibitions and participated in group shows, mostly outside of Turkey, in museums and galleries. Yeter lived in Berlin, Germany, from 1980 to 2002 and has worked in Istanbul since 2002.

ÜLKÜ SÜNGÜN

TAKDİR TUTORIAL
VIDEO WORK FOR THE PERFORMANCE TAKDİR. DIE ANERKENNUNG, 2021

08

Im Zentrum der Performance von Ülkü Süngün steht die richtige Aussprache der Namen der zehn Opfer des NSU – eine Basis für ihre angemessene Anerkennung. In einem partizipativen Rahmen bringt die Künstlerin interessierten Teilnehmenden im direkten Gespräch die korrekte Aussprache der Namen bei. So entsteht ein flüchtiger akustischer Erinnerungsraum. Die Performance, die 2018 zum Ende des NSU-Prozesses entstand, findet zu ausgewählten Terminen statt. Während der Dauer der Ausstellung lässt sich die Performance und Aussprache über die Videoarbeit *Takdir Tutorial* nachvollziehen.

Im Gedenken an *Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubasık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter*.

Ülkü Süngün's performance centres on the correct pronunciation of the names of the ten victims of the NSU – a foundation for their appropriate recognition. Within a participatory structure, the artist teaches volunteers the correct pronunciation through a one-on-one conversation. In the process, a temporary, acoustic space for remembrance emerges. Created in 2018 at the end of the NSU trial, the performance will be shown on specific dates. On view throughout the exhibition, *Takdir Tutorial*, a video version of the work, provides visitors with some insight into the performance and pronunciations.

In memory of *Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubasık, Halit Yozgat and Michèle Kiesewetter*.

ÜLKÜ SÜNGÜN (1970, Istanbul) ist bildende Künstlerin und forschende Aktivistin. In ihrer künstlerischen Praxis arbeitet sie mittels Fotografie, Video, Performance Art, sowie Installation. Mit ihrer künstlerischen Forschung untersucht sie mittels prozessorientierter wie kollaborativer Ansätze Migrations- und Identitätspolitiken ebenso wie Erinnerungspraktiken.

ÜLKÜ SÜNGÜN (1970, Istanbul) is a visual artist and research activist. In her artistic practice, she uses media such as photography, video, performance art, and installation. Through process-oriented and collaborative approaches, her artistic research explores migration and identity politics as well as memory.

► SIEHE AUCH 89 UND
PERFORMANCE/HEFTENDE

PIRUZA KHALAPYAN

09

THE DOOR TO HELL (NOR GETASHEN, SHAHUMYAN, ARTSAKH)
PHOTOGRAPH, 2020

Als Mitglied des Fotograf*innenkollektivs 4Plus und engagierte Chronistin sozialer Ungerechtigkeit hat Piruza Khalapyan beharrlich nach einer »erweiterten« Dokumentarform gesucht, die die tieferen philosophischen Unterströmungen ihrer Themen hinterfragt. Verlassenheit ist ein wiederkehrendes Thema in ihren investigativen Serien, einschließlich der Reportage von 2020 über die unmittelbaren Folgen des Krieges zwischen Armenien und Aserbaidschan. Entblößt von menschlicher Präsenz vermitteln die Landschaften und Stillleben, auf die Khalapyan ihren Fokus legte, metaphorisch den verheerenden Bruch von Ort, lebendigem Gedächtnis und kultureller Kontinuität. Die hier ausgestellte Fotografie *The Door to Hell* (Die Tür zur Hölle) (*Nor Getashen, Shahumyan, Artsakh*) wurde am 14. November 2020 aufgenommen, als Familien flohen und sich zurückziehende Soldaten die zurückgelassenen Häuser in Brand setzten.

PIRUZA KHALAPYAN (1983, Metsamor) ist eine Dokumentarfotografin, die sich in ihrer Arbeit mit Themen wie Zeit, Raum, Identität, Trauma und Erinnerung auseinandersetzt, oft im Rahmen von Langzeitprojekten. Seit 2016 ist Khalapyan Mitglied des 4Plus Documentary Photography Center und seit 2017 Mitbegründerin und Redakteurin von 4Plus.org und 4PlusPrintLab. Khalapyan lebt und arbeitet in Jerewan.

A member of the 4Plus photographic collective and dedicated chronicler of social injustice, Piruza Khalapyan has persistently sought an ›expanded‹ documentary form – one that probes the deeper philosophical undercurrents of her subjects. Abandonment is a recurring theme in her investigative series, including this 2020 reportage on the immediate aftermath of the war between Armenia and Azerbaijan. Stripped of human presence, the landscapes and still lifes which Khalapyan chose to focus on metaphorically convey the devastating rupture of place, living memory and cultural continuity. Exhibited here is the photograph *The Door to Hell* (*Nor Getashen, Shahumyan, Artsakh*), made on 14 November 2020 as families fled and retreating soldiers set fire to the houses left behind.

PIRUZA KHALAPYAN (1983, Metsamor) is a documentary photographer whose work explores themes of time, space, identity, trauma and memory, often through long-term projects. Khalapyan has been a member of the 4Plus documentary photography centre since 2016 and a co-founder and editor of 4Plus.org and 4PlusPrintLab since 2017. Khalapyan lives and works in Yerevan.

GÜLSÜN KARAMUSTAFA

10

1977 FIRST OF MAY
(WOMAN CONSTANTLY SEWING RED FLAGS WITH HER SEWING MACHINE)
POSTER, 1977

Der Marsch am 1. Mai 1977, an dem hunderttausende Demonstrant*innen teilnahmen und bei dem tragische Ereignisse zum Verlust von Menschenleben führten, gilt weithin als Höhepunkt der sozialistischen Bewegung in der Türkei. Die riesigen Transparente und Banner, die während des Demonstrationszugs zum Einsatz kamen, haben sich bis heute ins kollektive Gedächtnis einge brannt. Gülsün Karamustafa, eine Künstlerin, die in den politischen Bewegungen jener Zeit eine aktive Rolle spielte, beobachtete, dass die soziale Opposition vorwiegend durch die männliche Arbeiterschaft definiert war. In ihrem schlichten Gemälde, das für die Maikundgebung entworfen, aber nie verwendet wurde, lenkt sie die Aufmerksamkeit auf die vernachlässigte Arbeit der Frauen und ihre Rolle beim Aufbau eines sozialen Widerstands. Das Werk gilt bis heute als eines der ersten, das die Schnittstelle von Sozialismus und Feminismus im radikalen Kontext der 1970er Jahre untersucht.

GÜLSÜN KARAMUSTAFA (1946, Ankara) ist eine international renommierte Künstlerin, die in ihrem Werk im Laufe der Zeit auf die tiefgreifenden Veränderungen im Kunstbereich reagiert hat. Ihre jüngsten Einzelausstellungen fanden im BüroSarıgedik İstanbul (2025), im türkischen Pavillon bei der Biennale von Venedig (2024) und im Hamburger Bahnhof (2016) statt.

The 1 May 1977 march in Istanbul, which involved hundreds of thousands of demonstrators and tragic events resulting in lives lost, is widely regarded as the pinnacle of Turkey's socialist movement. The enormous posters and banners used during the march remain etched in collective memory to this day. Gülsün Karamustafa, an artist who played an active role in the political movements of the time, observed that the social opposition was predominantly defined by the male proletarian body. In this modest painting, designed for the Mayday demonstration but never used, she drew attention to the overlooked labour of women and their role in constructing social resistance. The piece is still remembered as one of the first to explore the intersection of socialism and feminism within the radical context of the 1970s.

GÜLSÜN KARAMUSTAFA (1946, Ankara) is an internationally acclaimed artist whose work has responded to the substantial shifts taking place in the field of art throughout different periods. Her recent solo exhibitions were hosted by the BüroSarıgedik İstanbul (2025), Turkish Pavilion at the Venice Biennale (2024) and Hamburger Bahnhof Berlin (2016).

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR

SELF-PORTRAITS
PAINTING, 1982–1990

► SIEHE AUCH 81, 82, 83
UND ROTER SALON/HEFTENDE

11

In einer Übergangszeit zwischen ihrer intensiven Theaterarbeit und den späteren Jahren, in denen sie sich auf das Schreiben von Romanen und Kurzgeschichten konzentrierte, schuf Emine Sevgi Özdamar eine Reihe von Selbstporträts. Im Gegensatz zu den Zeichnungen, die sie während der Proben oder beim Schreiben ihrer Tagebücher anfertigte, beschäftigte sie sich in diesen Gemälden vorwiegend mit Räumlichkeit und Farbe, wobei sie vor allem Aquarellfarben verwendete. Inspiriert von kubistischen Porträts, die wiederum von afrikanischen Masken beeinflusst waren, Modiglianis langgestreckten Körpern und Francis Bacons dynamischen Posen und Verformungstechniken, zeigen diese Gemälde Özdamars selbstbewusstes Interesse an ihrem eigenen Abbild, das im Theater und Kino bereits große Bekanntheit erlangt hatte.

Emine Sevgi Özdamar created a series of self-portraits during a transitional period between her intense theatre work and the years when she would later focus on writing novels and short stories. In contrast to the drawings she made during rehearsals or while writing her diaries, these paintings explored spatiality and colour predominantly through the medium of watercolours. Drawing inspiration from the Cubist portraits that were inspired by African masks, Modigliani's elongated anatomies, and Francis Bacon's dynamic poses and deformation techniques, these paintings reveal Özdamar's self-confident focus on her own image, which had achieved considerable visibility in the fields of theatre and cinema.

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR (1946, Malatya) stand schon in jungen Jahren auf der Theaterbühne und studierte bei prominenten Künstler*innen der türkischen Theaterwelt. Mitte der 1970er Jahre zog sie nach Berlin und arbeitete in Deutschland und Frankreich mit renommierten Regisseuren wie Benno Besson, Matthias Langhoff und Claus Peymann in Germany and France. Her plays, novels and short stories have won many prestigious awards.

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR (1946, Malatya) performed in the theatre from a young age and trained with prominent artists in the Turkish theatre world. In the mid-1970s, she moved to Berlin and collaborated with renowned directors such as Benno Besson, Matthias Langhoff and Claus Peymann in Germany and France. Her plays, novels and short stories have won many prestigious awards.

ŽELIMIR ŽILNIK

INVENTUR – METZSTRASSE 11
VIDEO, 1975

► SIEHE AUCH 62, 63
UND SPECIALS/HEFTENDE

12

1975 entsteht der Film *Inventur – Metzstraße 11* im Treppenhaus eines Wohnhauses in München. Der Filmemacher Želimir Žilnik kam wie viele der porträtierten Bewohner*innen als sogenannter Gastarbeiter ins Nachkriegsdeutschland, um für den Aufschwung der Wirtschaft zu arbeiten. Vor die Kamera getreten, stellen die sogenannten Gastarbeiter*innen sich vor, berichten über ihre Herkunft, wie auch über ihre finanzielle und soziale Situation in Deutschland. Das Treppenhaus, das oft nach kurzem Gruß schnell verlassen wird, transformiert Želimir Žilnik zu einem Ort der Begegnung.

In 1975, the movie *Inventur – Metzstraße 11* was shot on a staircase in Munich. The filmmaker Želimir Žilnik, like many of the so-called guest-workers portrayed, came to Germany after the war to work towards an economic boom. In front of the camera, they talk about their origin, financial and social situation in Germany. The staircase, which people normally leave after brief greetings, is transformed by Želimir Žilnik into a place of encounters.

ŽELIMIR ŽILNIK (1942, Niš) ist ein Kunstmaler aus Novi Sad, Serbien. In seiner äußerst produktiven Karriere hat Žilnik über 50 Spiel- und Kurzfilme gedreht, die international auf Filmfestivals wie Berlin, Toronto, Rotterdam, Moskau und Oberhausen gezeigt wurden. Seine Fähigkeit, das Leben einfacher Menschen zu beobachten und daraus fesselnde Geschichten zu entwickeln, zieht sich wie ein roter Faden durch sein Werk.

ŽELIMIR ŽILNIK (1942, Niš) is an art filmmaker from Novi Sad, Serbia. Over his highly prolific career, Žilnik has made over 50 feature and short films, which have been screened internationally at film festivals including Berlin, Toronto, Rotterdam, Moscow and Oberhausen. His power to observe and unleash compelling narratives out of the lives of ordinary people is the common thread throughout his work.

SHERMIN LANGHOFF & GORKI ENSEMBLE

13

INVENTUR – GORKI 2025/26
VIDEO, 2025

Dieses Remake von Želimir Žilniks brillantem Kurzfilm *Inventur – Metzstraße 11*, das genau ein halbes Jahrhundert nach dem Original auf der mit rotem Teppich ausgelegten Treppe des Maxim Gorki Theaters gedreht wurde, zeigt Mitglieder des Ensembles, die nacheinander vor der Kamera sprechen und kurze Einblicke in ihr persönliches und berufliches Leben geben. Die Schauspieler*innen, die die mehr als 200 fest angestellten Mitarbeitenden des Theaters repräsentieren, verkörpern die Selbstsicherheit, Kreativität und postmigrantische Diversität, die auch das künstlerische Programm des Hauses der letzten 12 Jahre geprägt haben, und erinnern uns daran, dass diese Errungenschaften auf den Opfern ihrer Vorfahren beruhen, der ersten Generation von Migrant*innen, die als ausländische Arbeitskräfte ins Nachkriegsdeutschland kamen.

This remake of Želimir Žilnik's brilliant short film, *Inventur – Metzstraße 11*, performed on the red-carpeted stairs of the Maxim Gorki Theatre exactly half a century after the original, features members of the theatre's ensemble speaking to the camera one by one, offering brief insights into their personal and professional lives. Representing the theatre's 200-plus permanent staff, the actors embody the self-assurance, creativity and post-migrant diversity that have also defined the theatre's artistic programme over the last 12 years. They also remind us that these achievements are founded on the sacrifices of their ancestors, the first generation of migrants who came to post-war Germany as part of the workforce of foreigners.

SHERMIN LANGHOFF (1969, Bursa) begann ihre berufliche Laufbahn im Verlagswesen, im Fernsehen und im Kino. Nachdem sie als Kuratorin am HAU gearbeitet hatte, war sie von 2008 bis 2013 künstlerische Leiterin im Ballhaus Naunynstraße in Kreuzberg nach dessen Wiedereröffnung. Seit 2013 ist Langhoff Intendantin des Maxim Gorki Theaters und Kuratorin des Berliner Herbstsalons.

SHERMIN LANGHOFF (1969, Bursa) began her professional life in publishing, television and cinema. After working as a curator at HAU Berlin (from 2004 till 2008), she established and directed the Ballhaus Naunynstraße (from 2008 till 2013) in Kreuzberg, Berlin. Langhoff has been the artistic director of the Maxim Gorki Theatre and the curator of the Berliner Herbstsalon since 2013.

MEHTAP BAYDU

14

CUMA
WALLCARPET, 2018

► SIEHE AUCH 77

Baydu's Teppich zeigt Männer, die in der historischen Haci-Bayram-Moschee in Ankara das Freitagsgebet verrichten. Mit dem traditionellen Kunsthandwerk des Teppichwebens, das überwiegend als weibliche Beschäftigung gilt, zeigt die Künstlerin eine Szene an einem Ort, der hochgradig von einer patriarchalischen Gesellschaftsstruktur geprägt ist, und stellt Fragen nach dem Ausschluss von Frauen von öffentlichen Versammlungen. Baydu's im Rangfoyer des Maxim Gorki Theaters installiertes Werk thematisiert die Geschichte westlicher Kulturinstitutionen und spielt auf die Segregation auf der Grundlage von Gender, Klasse und race an, die die Architektur moderner Veranstaltungsorte wie Theater, Kinos und Konzertsäle beeinflusst hat.

MEHTAP BAYDU (Bingöl) lebt und arbeitet in Berlin. In ihren Performances und Installationen konzentriert sie sich auf die kulturellen Codes, die mit traditionellen Geschlechterrollen zusammenhängen, sowie auf die mentalen und physischen Grenzen von Individuen und ihren Körpern. Ausgestellt in: Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (2025); Mitgift, KIF-Kunst im Fenster, Berlin (2024), Städtische Galerie Nordhorn (2022) und Galeri Nev Ankara (2022).

Baydu's carpet depicts men praying at the historic Haci Bayram Mosque in Ankara during Friday prayers. Employing the traditional craft of carpet weaving, which is predominantly regarded as a feminine pursuit, the artist depicts a scene in a place that is profoundly characterised by a patriarchal social order, raising questions about women's exclusion from public gatherings. Installed in the foyer of the Maxim Gorki Theatre's balcony section, Baydu's piece addresses the history of Western cultural institutions and alludes to the gender-, class- and race-based segregation which has influenced the architectural design of modern venues such as theatres, cinemas and concert halls.

LUCHEZAR BOYADJIEV

TWO PHOTOGRAPHS FROM THE *ON VACATION* SERIES, 2004–2025

15
16

Die Fotoserie *On Vacation* von Luchezar Boyadjiev basiert auf Reiterdenkmälern aus aller Welt. Indem er die Reiterfiguren – nahezu alle männliche Herrscher und Krieger – digital entfernt, sorgt der Künstler für Verunsicherung und lädt die Betrachter*innen dazu ein, die Geisteshaltung hinter der Markierung öffentlicher Plätze durch Statuen patriarchaler Helden zu hinterfragen, während er sie zugleich dazu ermuntert, die Schönheit der Pferdedarstellungen zu würdigen. Eines der beiden in der Gorki-Kantine ausgestellten Bilder zeigt die Statue Friedrichs des Großen, die sich um die Ecke vom Theater befindet. Das andere zeigt das Jeanne D'Arc-Denkmal in Paris und ist das einzige in der Serie, das die Reiterin intakt lässt, während das Pferd zu einem lebendigen Tier wird.

GARTEN

The *On Vacation* photographic series by Luchezar Boyadjiev is based on equestrian monuments from around the world. By digitally removing the rider figures – nearly all of whom are male rulers and warriors – the artist creates an unsettling effect and invites viewers to question the mindset behind marking public spaces with statues of patriarchal heroes, while also encouraging them to appreciate the beauty of the representations of horses. One of the two images exhibited in the Gorki canteen is of the statue of Frederick the Great, located around the corner from the theatre. The other image depicts the Jeanne D'Arc monument in Paris and is the only one in the series to leave the rider intact, while transforming the horse into a living animal.

LUCHEZAR BOYADJIEV (1957, Sofia) hat im Laufe seiner produktiven Karriere die politischen Dynamiken sozialer Narrative und ihre Sichtbarkeit im öffentlichen Raum und im städtischen Umfeld erforscht. Einige seiner Einzelausstellungen fanden im bulgarischen Kultur- und Informationszentrum in Skopje (2025), bei Kvadrat 500, Sofia (2025) und bei MOMus Contemporary Thessaloniki (2020) statt.

LUCHEZAR BOYADJIEV (1957, Sofia) has explored political dynamics of social narratives and their visibility in public spaces and the urban environment throughout his prolific career. Some of his solo exhibitions have been hosted by Bulgarian Culture and Information Centre, Skopje (2025), Kvadrat 500, Sofia (2025) and MOMus Contemporary Thessaloniki (2020).

ATOM EGOYAN

UNWASHED CORPSES OF HISTORY
INSTALLATION, 2025

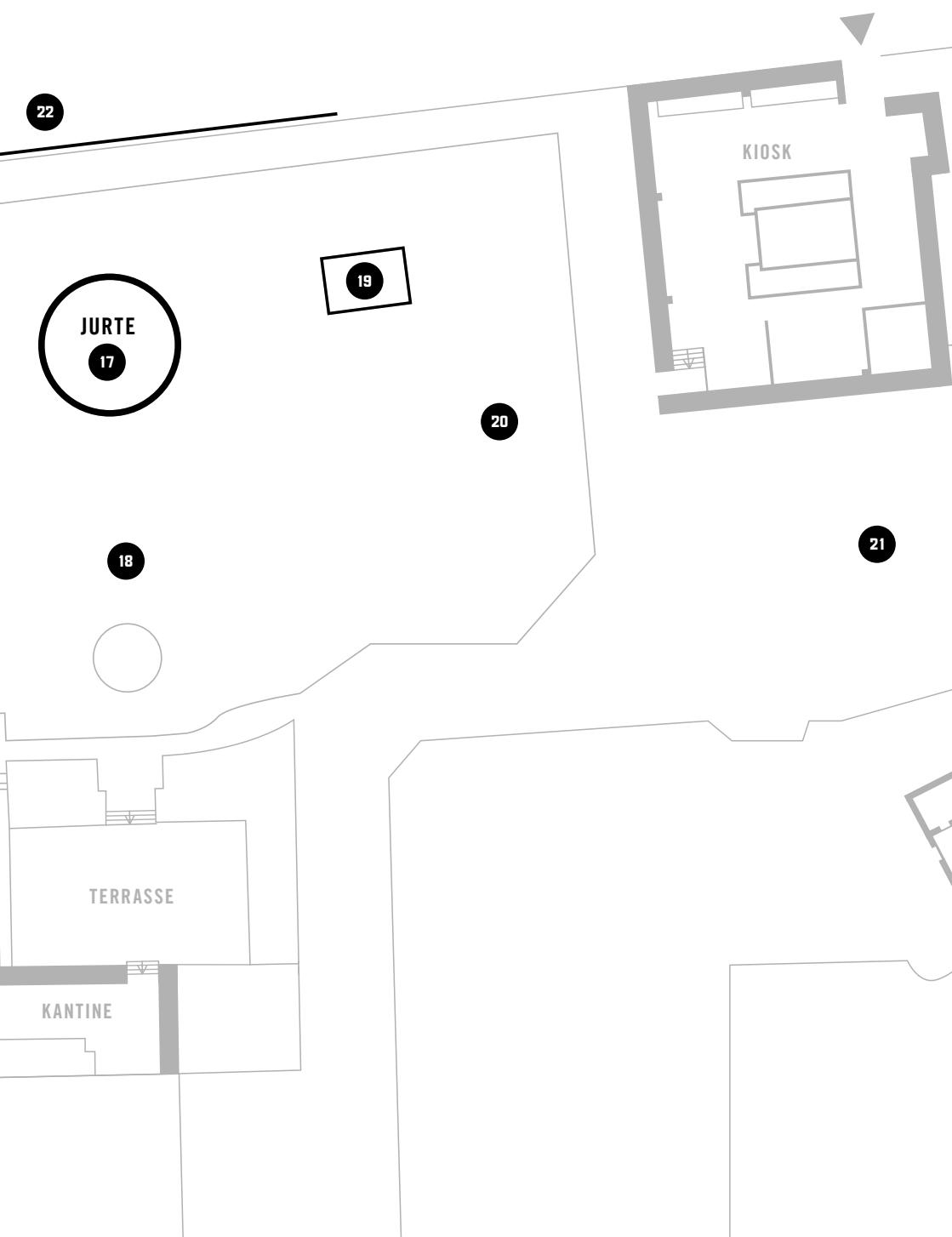
17

Kurz nach dem Reichstagsbrand 1933 emigriert der Philosoph Günther Anders, geborener Stern, nach Kalifornien. Im Hollywood Costume Palace findet der Ex-Mann von Hannah Arendt und entfernte Cousin von Walter Benjamin eine Anstellung als Kostümwart. In dieser Zeit schreibt er einen Tagebuchessay *Washing the Corpses of History*. Darin beschreibt er die Ironie, wie er unter anderem die Stiefel von SS-Offizieren für die Komparserie der großen Hollywood-Produktionen pflegt – Reproduktionen der Originale, vor denen er geflohen war. Während er sich fragt, ob es nach der Shoah noch Überlebende geben wird, sieht er in diesen Kostümen eine Art Zeitkapsel, die vielleicht auch seine Gedanken und Erinnerungen für die Nachkriegszeit archivieren wird. Die Dialektik von Artefakt und Original im Zeitalter der Massenvernichtung und der seriellen Reproduzierbarkeit von Dingen wird in seinem Essay auf die Spitze getrieben. In der Installation *Unwashed Corpses of History* interagieren Anders' Essay und die historischen Kostüme aus Atom Egoyans Film *Ararat* (2002) in der Gorki Jurte in einer Raum-Klangkonstellation miteinander. Die Installation ist Teil der Produktion *Donation*. Sie stellt die Frage nach dem Erinnerungswert von kulturhistorischen Artefakten, die die einzigen verbliebenen Zeugen eines Völkermords sind.

ATOM EGOYAN (1960, Kairo) ist ein kanadisch-armenischer Regisseur. Er hat vier Preise bei den Filmfestspielen von Cannes gewonnen. Für *Das süße Jenseits* wurde er mit zwei Oscar-Nominierungen für die beste Regie und das beste adaptierte Drehbuch gewürdigt.

Shortly after the Reichstag fire in 1933, the philosopher Günther Anders, né Stern, emigrated to California. The ex-husband of Hannah Arendt and distant cousin of Walter Benjamin, he found work as a costume maintenance manager at what he called The Hollywood Custom Palace. During this time he wrote a diary entry titled *Der Leichenwäscherei der Geschichte* (Washing the Corpses of History). In it, he describes the irony of cleaning the boots for the extras playing SS officers in major Hollywood productions – reproductions of the originals from which he had fled. While he wonders whether there will be any survivors after the Shoah, he sees these costumes as a kind of time capsule that might perhaps archive his thoughts and memories for the post-war era. His essay poignantly demonstrates the dialectics of artifact and original in an age of both mass destruction and the serial reproduction of things. *Unwashed Corpses of History* is an installation in which Anders' essay and the historical costumes from Atom Egoyan's film *Ararat* (2002) interact within a spatial sound constellation in the Gorki Yurt. The installation is part of the Gorki production titled *Donation*, which poses the question of the commemorative value of cultural-historical artifacts that are the only remaining witnesses of a genocide.

ATOM EGOYAN (1960, Cairo) is a Canadian-Armenian director. He has won four awards at the Cannes Film Festival and was nominated for the Oscar for both director and screenplay for his film *The Sweet Hereafter*.



18

DANIEL KNORR

STOLEN HISTORY – STATUE OF LIBERTY
INSTALLATION, 2011

Der Künstler bedeckte die Köpfe einer Reihe von Statuen auf öffentlichen Plätzen in Kopenhagen mit Sturmhauben und beraubte die Skulpturen damit ihrer ruhmreichen Identitäten, während er ihnen zugleich eine beängstigende, aber auch befreiende Anonymität verlieh. In Fortsetzung dieser Serie führt *Stolen History – Statue of Liberty* die Idee fort, das visuelle Vokabular offizieller Ideologien zu stören, indem es symbolisch die Freiheitsstatue, ein dominantes Wahrzeichen der Freiheit, stiehlt und ihren verschleierten Kopf in der Luft schweben lässt. Angesichts der Veränderungen, die sich seit seiner Entstehung vollzogen haben, wie die Präsidentschaft Trumps und das Wiederaufleben antidebaktrischer, rassistischer und frauenfeindlicher Bewegungen in den USA, kann Knorrs Werk nun als Rekrutierung der berühmten Statue im Kampf gegen reaktionäre Politik gelesen werden.

In 2009, Knorr covered the heads of a number of statues in the public squares of Copenhagen with balaclavas, depriving the sculptural figures of their glorious identities while cladding them with a frightening, but at the same time emancipating, guise of anonymity. Extending this series, *Stolen History – Statue of Liberty* continues with the idea of disrupting the visual vocabulary of official ideologies by symbolically stealing the Statue of Liberty, a dominant landmark of freedom, and letting its veiled head float in the air. In light of the changes that have unfolded since its inception, such as the Trump presidency, and the resurgence of anti-democratic, supremacists, misogynist movements in the US, Knorr's work can now be read as the recruitment of the renowned statue in the fight against reactionary politics.

DANIEL KNORR (1968, Bukarest) ist dafür bekannt, alltägliche Materialien und öffentliche Räume in aufgeladene künstlerische Situationen zu verwandeln. Seine oft vergänglichen oder ortsspezifischen Werke hinterfragen die Konventionen der Urheberschaft und laden die Betrachter*innen dazu ein, sich mit versteckten politischen und sozialen Schichten auseinanderzusetzen.

DANIEL KNORR (1968, Bucharest) is known for transforming everyday materials and public space into charged artistic situations. His works, often ephemeral or site-specific, challenge conventions of authorship and invite viewers to confront hidden political and social layers.

► SIEHE AUCH 45

19

DAMIAN & DELAINE LE BAS

SAFE EUROPEAN HOME?
INSTALLATION, 2021/2025

► SIEHE AUCH
39, 42 UND

PERFORMANCE/HEFTENDE

How Do You Make Art In Chaos & When Someone Is Dying? ist ein neues Kunstwerk von Delaine Le Bas, das auf einem Gemälde beruht, das 2024 Teil ihrer Nominierung für den Turner-Preis war. Es bedeckt eine bestehende Struktur, die Le Bas und ihr verstorbener Ehemann Damian Le Bas 2017 geschaffen haben – das letzte Werk, das sie gemeinsam produzierten haben. *Safe European Home?* markierte 2011 den Beginn einer Reihe von Werken und Installationen. Die Reihe fragte danach, wer in Europa sicher ist und wer nach Krieg und politischen Unruhen dort Sicherheit sucht. Seitdem haben sich die Bedingungen verschlechtert, und *Safe European Home?* wirkt in einer Welt, die immer instabiler geworden ist, noch dringlicher. Das neue Werk behält die ursprüngliche Struktur bei, öffnet jedoch ihr Inneres. Im Inneren wird ein neuer Film von Le Bas gezeigt. Ihre jüngsten Arbeiten thematisieren Tod und Zerstörung, sowohl außerhalb als auch innerhalb, halten jedoch an der Hoffnung auf Frieden fest.

DAMIAN LE BAS (1963–2017) war ein Roma-Künstler, dessen kartografische Arbeiten Grenzen und Politik unterwanderten und sich mit Vertreibung und Rassismus auseinandersetzten.

DELAINE LE BAS (1965, Worthing) arbeitet medienübergreifend zum Thema Identität; ihre Arbeit basiert auf Untersuchungen zum »linguistic engineering«, zu populistischer Rhetorik und Heuchelei. Nominiert für den Turner-Preis (2024); Ausstellungen auf den Biennalen in Prag und Venedig, in der Tate Britain und der Tate Liverpool.

How Do You Make Art In Chaos & When Someone Is Dying? is a new artwork by Delaine Le Bas, based on a painting from her 2024 Turner Prize nomination. It covers an existing structure created by Le Bas and her late husband, Damian Le Bas, in 2017 – the last work they produced together. *Safe European Home?* began as a series of works and installations in 2011. It asked who is safe in Europe, and who seeks safety there after war and political turmoil. Since then, conditions have worsened, and *Safe European Home?* feels even more urgent in a world grown more unstable. The new piece keeps the original structure visible while opening its interior. Inside, a new film by Le Bas plays. Her recent work addresses death and destruction, both outside and within, yet holds onto hope for peace.

DAMIAN LE BAS (1963–2017) was a Romani artist whose map-based practice subverted borders and the politics, addressing displacement and racism.

DELAINE LE BAS (1965, Worthing) works across media on identity; inquiry into »linguistic engineering«, populist rhetoric and hypocrisy underpins her work. Turner Prize – nominated (2024); shown at Prague/Venice Biennales, Tate Britain, Tate Liverpool.

20

CAN DÜNDAR

SİLİVRİ. PRISON OF THOUGHT
INSTALLATION, 2020–2025

Im Berliner Exil kuratiert Dündar eine abstrahierte, beinahe maßstabsgetreue Nachbildung einer Zelle des größten Journalistengefängnisses außerhalb von Istanbul – einen Raum mit einer Grundfläche von 3,94 mal 3,71 Metern, beengt und lebensfeindlich. Die von Shahrzad Rahmani als freistehendes, transparentes Objekt entworfene Zelle verweist auf mehr als das individuelle Schicksal der Insass*innen. In einer Zelle dieser Art saßen und sitzen neben prominenten Gefangenen wie Ahman Altan, Osman Kavala, Peter Steudtner oder Deniz Yücel auch zahllose andere Intellektuelle. *SİLİVRİ. prison of thought* konfrontiert die Besucher*innen mit einer politischen Realität, in der Journalist*innen, Künstler*innen oder Menschenrechtsaktivist*innen für ihre Arbeit, ihre Kunst, ihre Worte, ihr Denken verhaftet werden.

► SIE AUCH 24
UND SPECIALS/HEFTENDE

Living in exile in Berlin, Dündar curates an abstracted, nearly true-to-scale reproduction of a cell in the largest journalist prison outside Istanbul – a room 3.94 meters long by 3.71 meters wide, cramped and hostile to life. The cell, designed by Shahrzad Rahmani as a free-standing, transparent object, references more than the individual fate of its occupant. In addition to well-known prisoners such as Ahman Altan, Osman Kavala, Peter Steudtner and Deniz Yücel, countless other intellectuals were, and are, held in cells of this kind. *SİLİVRİ. prison of thought* confronts visitors with a political reality in which journalists, artists and human rights activists are imprisoned for their work, their art, their words, their thoughts.

CAN DÜNDAR (1961, Ankara) ist ein türkischer Journalist, Filmemacher und Schriftsteller. Der ehemalige Chefredakteur der Cumhuriyet wurde 2015 inhaftiert, 2016 verurteilt und 2020 in Abwesenheit zu einer Haftstrafe von 27 Jahren verurteilt. Mittlerweile lebt er in Deutschland, betreibt das Nachrichtenportal Özgürüt und schreibt für Die Zeit. Dündar hat mehrere wichtige Auszeichnungen für Pressefreiheit gewonnen.

CAN DÜNDAR (1961, Ankara) is a Turkish journalist, filmmaker and author. Ex-editor-in-chief of Cumhuriyet, he was jailed in 2015, convicted in 2016 and, in 2020, sentenced in absentia to 27 years. Now in Germany, he runs Özgürüt and writes for Die Zeit. Dündar has won multiple major press-freedom awards.

21

ZÜLİ ALADAĞ

İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER
INSTALLATION, 2025

► SIEHE AUCH 67

İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER ist eine zweiteilige Installation zu Ehren des Vaters des Künstlers, İsmail Aladağ: Lehrer, Visionär, Humanist, Geschichtenerzähler, Mentor, Motivator, Gewerkschafter, Übersetzer, Sozialarbeiter und Versöhnung. Aladağ, der 1946 in der osttürkischen Provinz Van geboren wurde, arbeitete als Lehrer und Schulleiter, bis er wie viele andere nach Deutschland kam, um »sein Glück zu versuchen«. Was ursprünglich nur als kurzer Aufenthalt gedacht war, wurde zu einem Leben voller aufregender Herausforderungen und Veränderungen. Er arbeitete 38 Jahre lang bei Porsche, die meiste Zeit davon als »freigestellter Betriebsrat«. Sein Porsche 944 steht auf dem Hof des Maxim Gorki Theaters, wo Besucher*innen sich hineinsetzen und Auszügen aus seinen Büchern und seiner Lebensgeschichte, gelesen von seinem Sohn Züli Aladağ, lauschen können.

ZÜLİ ALADAĞ (1968, Van) ist ein preisgekrönter Regisseur, Drehbuchautor und Produzent. Er studierte Regie an der Kunsthochschule für Medien Köln. Zu seinen Filmen gehören *Elefantenherz*, *Wut*, *300 Worte Deutsch*, *Die Opfer – Vergesst mich nicht* (*NSU Trilogie*) und *Brüder*. Seine künstlerischen Werke wurden auch im HKW, im Ballhaus Naunynstraße und am HAU gezeigt.

İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER (İsmail Aladağ – And Tomorrow I'll Keep Writing) is a two-part installation honouring the artist's father, İsmail Aladağ: a teacher, visionary, humanist, storyteller, mentor, motivator, trade unionist, translator, social worker and reconciler. Born in 1946 in the eastern Turkish province of Van, Aladağ worked as a teacher and school principal until he came to Germany to »try his luck«, like many others. What was supposed to be a short-term stay turned into a lifetime full of exciting challenges and transformations. He worked at Porsche for 38 years, most of that time as a full-time member of the works council. His Porsche 944 is parked in the courtyard of the Maxim Gorki Theatre, where visitors can sit inside and listen to excerpts from his books and life story as read by his son Züli Aladağ.

ZÜLİ ALADAĞ (1968, Van) is an award-winning director, screenwriter and producer. He studied directing at the Academy of Media Arts Cologne. His films include *Elefantenherz* (Elephant Heart), *Wut* (Rage), *300 Worte Deutsch* (300 Words of German), *Die Opfer* (The Victims – Forget Me Not, NSU trilogy) and *Brüder* (Brothers). His artistic works have also been shown at HKW, Ballhaus Naunynstraße and HAU.

22

ASTGHIK MELKONYAN

ORDINARY (INSTRUCTIONS FOR A MONTHLY SURVIVAL)
GRAPHIC PRINT, 2010

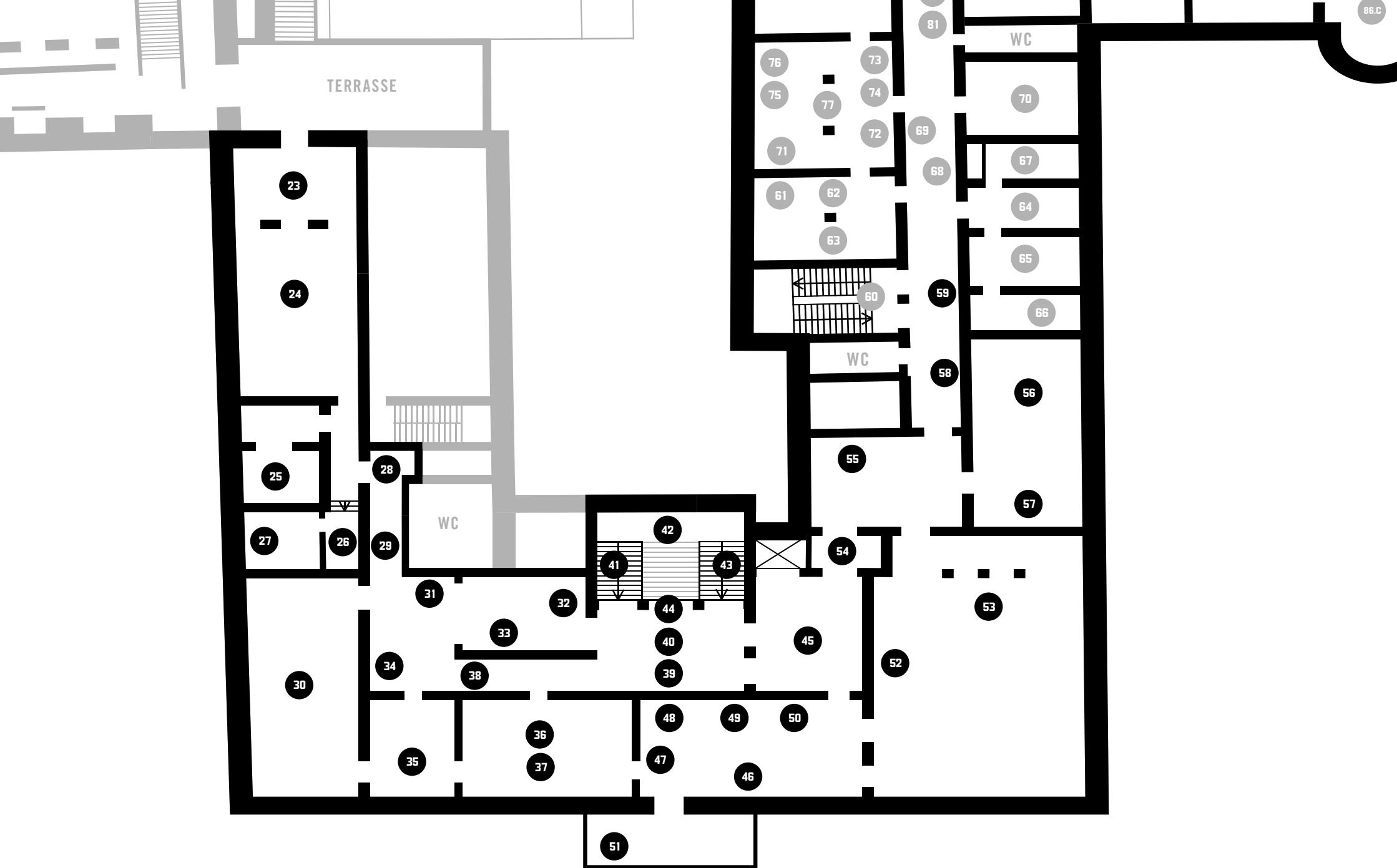
Astghik Melkonyans satirisches How-to-Manual, das für den armenischen Pavillon auf der Biennale in Venedig 2011 geschaffen wurde, ist in seiner Kritik an der Absurdität des modernen städtischen Daseins nach wie vor schmerhaft aktuell. Durch die ungerührte Ästhetik von Anleitungsdiagrammen gerahmt, kartiert das Werk einen monatlichen Zyklus des Überlebens von Tag zu Tag und zeigt, wie das alltägliche Leben mit kapitalistischen Arbeitssystemen gleichgesetzt wurde, die uns in einer endlosen Schleife der Produktion gefangen halten. Die deadpan »Anleitung« des Handbuchs bietet weder Ausweg noch Ziel oder Lösung – nur eine ironische Bloßstellung unserer passiven Versklavung. Melkonyans Subversion der bürokratischen Sprache in ihrer konzeptuellen Praxis zielt darauf ab, das Individuum für die Hoffnungslosigkeit der zeitgenössischen Realität zu sensibilisieren. Indem sie jedoch keine Zukunft skizziert, appelliert die Arbeit auch provokativ für eine anarchische Vorstellungskraft jenseits der Tyrannei der kapitalistischen Normalität.

ASTGHIK MELKONYAN (1978, Jerewan) ist eine multidisziplinäre Konzeptkünstlerin aus Montréal, Kanada. Sie arbeitet mit Installationen, Skulpturen, Keramik, Performance und digitalen Medien und beschäftigt sich mit gesellschaftspolitischer Kritik, kultureller Identität und Resilienz. Sie vertrat Armenien auf der 54. Biennale von Venedig.

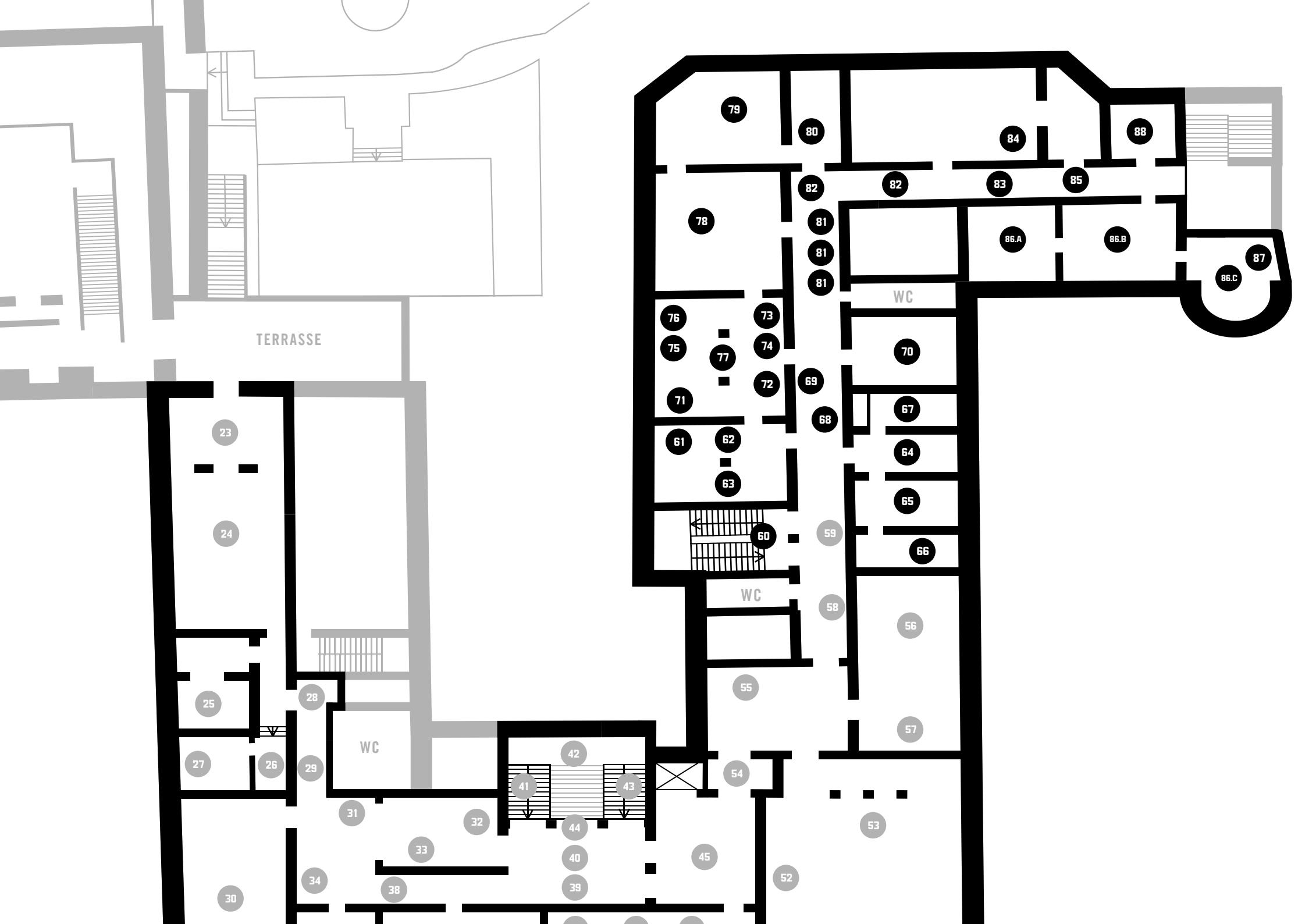
Created for the Armenian pavilion at the 2011 Venice Biennale, Astghik Melkonyan's satirical how-to manual remains painfully relevant in its critique of the absurdity of modern urban existence. Framed through the impassive aesthetics of instructional charts, the work maps a monthly cycle of day-to-day survival, revealing how ordinary life has become synonymous with capitalist labour systems that trap us in an endless loop of production. The manual's deadpan »instructions« offer no escape, goal, or solution – only an ironic exposure of our passive enslavement. Melkonyan's subversion of bureaucratic language in her conceptual practice aims to awaken the individual to the hopelessness of contemporary reality. Yet, by outlining no future, the work also provocatively calls for an anarchic imaginary beyond the dominance of capitalist normalcy.

ASTGHIK MELKONYAN (1978, Yerevan) is a multidisciplinary conceptual artist based in Montréal, Canada. Working across installation, sculpture, ceramics, performance, and digital media, she explores socio-political critique, cultural identity and resilience. She represented Armenia at the 54th Venice Biennale.

PALAIS AM FESTUNGSGRABEN



► KARTE WIRD AUF DEN NÄCHSTEN SEITE WEITERGEFÜHRT



23

KAREN MIRZOYAN

FROM THE INTERGALACTIC WAR PHOTOGRAPHY PROJECT

PHOTOGRAPH, 2017

FROM THE INTERGALACTIC WAR PHOTOGRAPHY PROJECT

WINDOW INSTALLATION, 2012–ONGOING

Sowohl eindringlich als auch poetisch dokumentieren Karen Mirzoyans Foto-Stories anhaltende politische Konflikte und soziale Probleme im Kaukasus, im Nahen Osten und darüber hinaus. In den letzten Jahren hat er sich zunehmend der Kunstfotografie zugewandt und mit Mixed-Media-Experimenten die Möglichkeiten des Mediums im digitalen Zeitalter erweitert. Sein laufendes Projekt *Intergalactic War Photography* spinnt ein Netz aus Doku-Fiktionen, um die Möglichkeit des Unmöglichen zu imaginieren. Die auf Hotelfenster in den wichtigsten Zentren der Welt gezeichneten, absichtlich kindlichen Kritzeleien von eindringenden außerirdischen Kriegsschiffen erinnern an retrofuturistische Visionen der Apokalypse und manifestieren den schmalen Grat zwischen Fantasie und dem allmächtigen Gespenst einer allumfassenden Katastrophe.

Both visceral and poetic, Karen Mirzoyan's photo-stories document enduring political conflicts and social issues in the Caucasus, Middle East, and beyond. In recent years he has increasingly turned his focus to art photography, using mixed-media experiments to expand the implications of the medium in the digital age. His ongoing project *Intergalactic War Photography* weaves a web of docu-fictions in order to imagine the possibility of the impossible. Drawn on hotel windows in major centres of the world, the intentionally childish doodles of invading alien warships echo retro-futuristic visions of the apocalypse, manifesting the fine line between fantasy and the omnipotent spectre of an all-encompassing catastrophe.

KAREN MIRZOYAN (1981, Tiflis) ist Fotojournalist und Fotomedienkünstler und lebt in Jerewan. Er hat viele Auszeichnungen erhalten. Als Absolvent von World Press Photo wurden seine Arbeiten in zahlreichen internationalen Ausstellungen, Biennalen und Publikationen gezeigt. Im Jahr 2011 gründete Mirzoyan die MirzOyan-Bibliothek – einen unabhängig geführten öffentlichen Raum in Armenien, der der Fotografie gewidmet ist.

KAREN MIRZOYAN (1981, Tsiblisi) is a photojournalist and photo-media artist based in Yerevan. He has received many accolades. A World Press Photo alumnus, his work has been featured widely in international exhibitions, biennales and publications. In 2011, Mirzoyan established the MirzOyan library – an independently-run public space dedicated to photography in Armenia.

24

CAN DÜNDAR

MUSEUM OF SMALL THINGS

VIDEO INSTALLATION, 2021–2025

TEXT: CAN DÜNDAR

DIRECTOR: HAKAN SAVAŞ MİCAN

ACTORS: TANER ŞAHİNTÜRK & SESEDE TERZİYAN

CAMERA: SEBASTIAN LEMPE

Das erstmals 2021 eröffnete *Museum der kleinen Dinge* beleuchtet das berüchtigte Silivri-Gefängnis in der Türkei. Anhand von alltäglichen Objekten werden die Widerstands geschichten politischer Gefangener erzählt. Unter schwierigsten Bedingungen gelingt es ihnen zu überleben, zu produzieren und zu kreieren – und damit Mauern zu überwinden. Vier Jahre später haben sich die Gefängnismauern weiter ausgebreitet – die Türkei ist zu einem Imperium der Angst geworden, das die Meinungsfreiheit immer weiter eingrenzt und die Menschen zur Selbstzensur zwingt. In einer aktualisierten Ausgabe besteht das Museum nun aus zwei Teilen: *Inside* präsentiert die »kleinen Dinge«, mit denen sich die Inhaftierten innerhalb des Gefängnisses zur Wehr setzen; *Outside* wiederum beleuchtet die »kleinen Dinge«, die der Staat unternimmt, um jeglichen Widerstand zu unterdrücken. Während *Inside* den Triumph unermüdlicher Kreativität würdigt, wird in *Outside* die zunehmende Absurdität des Staates deutlich. Dabei bleibt beiden Teilen gemein, wie aus »kleinen Dingen« großes entstehen kann.

CAN DÜNDAR (1961, Ankara) ist ein türkischer Journalist, Filmemacher und Schriftsteller. Der ehemalige Chefredakteur der Cumhuriyet wurde 2015 inhaftiert, 2016 verurteilt und 2020 in Abwesenheit zu einer Haftstrafe von 27 Jahren verurteilt. Mittlerweile lebt er in Deutschland, betreibt das Nachrichtenportal Özgürz und schreibt für Die Zeit. Dündar hat mehrere wichtige Auszeichnungen für Pressefreiheit gewonnen.

The *Museum of Small Things*, which opened in 2021, sheds light on the notorious Silivri prison in Turkey. Everyday objects are used to tell the stories of resistance by political prisoners. Under the most difficult conditions, they manage to survive, produce, and create – and thus overcome walls. Four years later, the prison walls have spread further – Turkey has become an empire of fear that increasingly restricts freedom of expression and forces people to censor themselves. In an updated edition, the museum now consists of two parts: *Inside* presents the »small things« with which the prisoners defend themselves within the prison; *Outside*, on the other hand, highlights the »small things« that the state does to suppress any resistance. While *Inside* celebrates the triumph of tireless creativity, *Outside* reveals the increasing absurdity of the state. What both parts have in common is how »small things« can lead to big things.

► SIEHE AUCH 20

25

HIWA K

LIKE A GOOD, GOOD, GOOD BOY
VIDEO INSTALLATION, 2023

► SIEHE AUCH 27, 30, 79

Like a Good, Good, Good Boy (Wie ein guter, guter, guter Junge) ist eine dreiteilige Arbeit, die drei Orte aus Hiwa Ks Jugend verbindet: sein zerstörtes Elternhaus, seine Schule und das Amna-Suraka-Gefängnis, in dem von 1979 bis 1991 zahlreiche Menschen von den Sicherheitskräften Saddam Husseins gefoltert und getötet wurden. Eine zentrale Drohnenaufnahme folgt einem 1500 m langen Seil über den Dächern und verbindet Orte und Geschichten miteinander. Das zweite Video folgt Hiwa K durch seine Schule, während er sich an die strengen Strafmaßnahmen der Lehrkräfte (von denen einige auch zu seinen Folterern gehörten), die Gefahren durch Gleichtaltrige und seine Familie und an frühe vergebliche Widerstandsversuche erinnert. Das dritte versammelt seine Klassenkamerad*innen auf dem einst verbotenen Dach, wo sie Erinnerungen austauschen, und folgt dann dem Seil durch die Klassenräume bis ins Gefängnis. Ihr Gespräch zeigt, wie Saddams Regierungszeit Generationen beschädigte (mit anfänglicher Rückendeckung durch die USA) und wie dann die Ideologie des freien Marktes auf Kosten der lange unterdrückten kurdischen Kultur zu einem anglozentrischen Arbeitsregime führte.

HIWA K (1975, Sulaimaniyya) ist ein Künstler, in dessen Praxis kollektive und partizipatorische Methoden im Vordergrund stehen. Seine Arbeiten ziehen das auf Alltagserfahrungen beruhende Wissen jeglicher Lehrmeinung vor und machen erlebte Situationen so zu Werkzeugen des Lernens, des Verhandelns und der geteilten Reflexion.

Like a Good, Good, Good Boy is a three-part work linking three sites of Hiwa K's youth: his ruined family home, his school, and Amna Suraka prison, where many were tortured and killed by Saddam Hussein's security forces from 1979 to 1991. A central drone shot traces a 1,500 m rope over the rooftops, tying together sites and stories. The second video follows Hiwa K through his school as he recalls the punishing routines executed by teachers (some of whom were also torturers), dangers from his peers and family, and early futile attempts at resistance. The third gathers his classmates on the once forbidden rooftop to share their memories, then follows the rope through classrooms into the prison. Their conversation shows how Saddam's rule deformed generations (with early U.S. backing), then the free-market ideology imposed an anglocentric labour regime at the expense of the long-repressed Kurdish culture.

HIWA K (1975, Sulaymaniyah) is an artist whose practice foregrounds collective and participatory methods. His works privilege the knowledge gained from everyday experience over any doctrine, turning lived situations into tools for learning, negotiation and shared reflection.

26

ZEHRA DOĞAN

UNBREAKABLE, I WILL BREAK YOU ANYWAY
VIDEO, 2021

► SIEHE AUCH 36, 37,
46, 47, 48, 49, 50

Das Wettrüsten zwischen Staaten hat heute alarmierende Auswüchse angenommen. Der Einsatz immer ausgefeilterer Militärtechnologien entwertet weiterhin das menschliche Leben und verschärft bestehende globale Ungleichheiten. In ihrer Videoarbeit *Unbreakable, I Will Break You Anyway* entwirft Zehra Doğan eine Konfrontation zwischen einer von der westlichen Waffenindustrie unterstützten Kolonialmacht und einem seit Jahrzehnten seiner Staatlichkeit beraubten Volk, einem Staat, der ein Gewaltmonopol beansprucht, und einem widerständigen Individuum. Trotz der offensichtlichen Asymmetrie der physischen Kräfte zwischen einem gepanzerten Fahrzeug mit Maschinengewehren und einem Menschen vermittelt das Werk die Hoffnung, dass diejenigen, die unerschütterlich für ihre Überzeugungen einstehen, es schaffen könnten, die Verteidigung ihrer Gegner*innen zu durchbrechen und deren vorherrschende, einseitige Narrative zu stören.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) war nach ihrem Studium der bildenden Kunst Mitbegründerin der feministischen Presseagentur JINHA. Sie lebt derzeit in Berlin. Ihre Kunst ist zuletzt im Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), auf der Bienal de Arte de Pontevedra (2025), in der Staatlichen Kunsthalle in Sopot (2025) und der Prometeo Gallery in Mailand (2024) ausgestellt worden.

The arms race between states has reached alarming proportions today. The deployment of increasingly sophisticated military technologies continues to devalue human life and exacerbate existing global imbalances. In her video work *Unbreakable, I Will Break You Anyway* Zehra Doğan imagines a confrontation between a colonising power supported by the Western arms industry, and a people deprived of statehood for decades; a state that claims a monopoly on violence, and an individual resisting. Despite the obvious asymmetry of physical forces, between an armored vehicle with machine guns and a human being, the work conveys the hope that those who demonstrate an unwavering commitment to their convictions may succeed in breaching their opponents' defences and disrupting their prevailing, one-sided narrative.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) following her studies in fine arts, co-founded the feminist press agency JINHA. She currently lives in Berlin. Her artwork has recently been exhibited at the Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), the Pontevedra Art Biennial (2025), the State Art Gallery in Sopot (2025) and the Prometeo Gallery in Milan (2024).

27

HIWA K

MOON CALENDAR
VIDEO, 2007

► SIEHE AUCH 25, 30, 79

Moon Calendar dokumentiert Proben für eine nicht verwirklichte Performance in Amna Suraka, dem sogenannten »Red Security« Gebäude im Irak. Hiwa K steptt mit Hilfe eines Stethoskops zu den Tönen seines eigenen Herzschlags. Mit zunehmendem Tempo geraten sein Herz und seine Füße aus dem Takt und schließen ihn in einen privaten Raum ein, in dem Spiel und Trauma aufeinandertreffen. In dem das Werk Rhythmus und Puls ins Zentrum stellt, wendet es sich der Zeit zu; der Mondkalender stellt eine andere Zeitrechnung vor. Anstatt zu erzählen, was an diesem Ort passiert ist, deutet *Moon Calendar* Unaussprechliches an, lenkt die Aufmerksamkeit weg vom Spektakel und öffnet so einen Raum für gegenläufige narrative Reflexionen. Die Geschichte des Ortes schwingt in jedem Echo mit, während der Künstler nach einem beständigen Rhythmus zwischen Erinnerung und Gegenwart sucht. Das Probenformat hält die Handlung provisorisch und lässt Geschichten zu, die sich einem Abschluss widersetzen. Der Klang wird zum Skript.

HIWA K (1975, Sulaimaniyya) ist ein Künstler, in dessen Praxis kollektive und partizipatorische Methoden im Vordergrund stehen. Seine Arbeiten ziehen das auf Alltags erfahrungen beruhende Wissen jeglicher Lehrmeinung vor und machen erlebte Situationen so zu Werkzeugen des Lernens, des Verhandelns und der geteilten Reflexion.

Moon Calendar documents rehearsals for an unrealized performance at Amna Suraka, the Red Security Building in Iraq. Hiwa K tap-dances to the sound of his own heartbeat via a stethoscope. As the tempo rises, his heart and feet slip out of sync, sealing him away in a private space where play meets trauma. Centering rhythm and pulse, the work turns to time; the lunar calendar proposes another measure of events. Rather than narrate what happened in this place, *Moon Calendar* hints at the unspoken and shifts attention away from spectacle, opening space for counter narrative reflections. The site's history lingers in each echo, while the artist searches for a steady tempo between memory and the present. The rehearsal format keeps the action provisional, admitting histories that resist closure. Sound becomes the script.

HIWA K (1975, Sulaymaniyah) is an artist whose practice foregrounds collective and participatory methods. His works privilege the knowledge gained from everyday experience over any doctrine, turning lived situations into tools for learning, negotiation and shared reflection.

28

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN

DERT VAR GELİR GEÇER, DERT VAR DELER GİDER
(SOME SORROWS DRIFT AWAY, SOME SORROWS CARVE THEIR WAY)
FROM THE *EMPTIED WORDS* SERIES, 2010

► SIEHE AUCH 29, 58

Dieses Werk ist der Samen, aus dem die *Emptied Words*-Serie erwuchs. Es basiert auf einem türkischen Sprichwort, das der Großvater der Künstlerin gelernt hatte: »Manche Sorgen verwehen, manche bleiben bestehen.« Es bringt die Wahrheit zum Ausdruck, dass manche schmerzhaften Erfahrungen kaum Auswirkungen haben, während andere tief einschneidende und bleibende Spuren hinterlassen. Das Werk, das aus zerrissenem und durchlöchertem Papier besteht, spiegelt diese Dualität wider – seine zerbrechliche Oberfläche weist sowohl offene Stellen als auch eingeschnittene Wunden auf. Es ist gleichzeitig persönlich und universell und verbindet die vertraute Herkunft eines überlieferten Sprichworts mit den übergreifenden Geschichten von Migration, Verlust und Resilienz. Die Sprache wird hier sowohl zur Klinge als auch zum Gefäß – sie trägt weiter, was die Zeit nicht auslöschen kann.

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN (1967, Buenos Aires) lebt und arbeitet seit 1988 in Berlin. In den letzten Jahren hat sie eine unverwechselbare künstlerische Praxis entwickelt, die sich an den Schnittstellen von Erinnerung, Migration und kulturellem Erbe bewegt. Ihre Arbeiten wurden international gezeigt, unter anderem in Deutschland, Argentinien, den USA, Griechenland und der Türkei.

This work is the seed from which the *Emptied Words* series grew. It is built around a Turkish saying learned by the artist's grandfather: »Some sorrows drift away, some sorrows carve their way«. It distills the truth that some painful experiences have little impact, while others cut deep and leave lasting marks. Rendered in tear-edged and punctured paper, this work mirrors this duality – its fragile surface bears both open spaces and incised wounds. At once personal and universal, it connects the intimate lineage of an inherited proverb with the broader histories of migration, loss and resilience. Here, language becomes both the blade and the vessel, carrying what time cannot erase.

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN (1967, Buenos Aires) has lived and worked in Berlin since 1988. In recent years, she has developed a distinctive artistic practice at the intersections of memory, migration and cultural heritage. Her work has been shown internationally, including in Germany, Argentina, the USA, Greece and Turkey.

29

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN

EMPTIED WORDS
INSTALLATION, 2010

► SIEHE AUCH 28, 58

Die Installation *Emptied Words* versammelt Fragmente des Türkischen, das die Großeltern der Künstlerin einst sprachen. Sie waren während des Völkermords an den Armenier*innen aus Anatolien geflohen und hatten sich später in Argentinien niedergelassen. Diese – vertraut klingenden, doch ihrer Bedeutung beraubten – Wörter sind aus zartem Papier ausgeschnitten und schweben zwischen Präsenz und Abwesenheit. An der Wand installiert, erinnern sie an abblätternde Farbreste, Relikte einer mit der Zeit erodierenden Sprache. Doch wenn das Licht auf sie fällt, werfen sie leuchtende Schatten und schreiben die verlorenen Wörter strahlend neu. Diese Ambivalenz ist ein poetischer Verweis auf die Versuche der Künstlerin, sich neu mit einem untergegangenen Teil der Kultur ihrer Großeltern zu verbinden.

The *Emptied Words* installation gathers fragments of Turkish once spoken by the artist's Armenian grandparents, who fled Anatolia during the Armenian Genocide and later settled in Argentina. These words – familiar in sound yet emptied of meaning – are cut from delicate paper, suspended between presence and absence. Installed on the wall, they resemble flakes of old paint peeling away, relics of a language eroding over time. Yet, when light falls on them, they cast luminous shadows, rewriting the lost words in brightness. This ambivalence poetically refers to the artist's attempts to reconnect with a broken part of her grandparents' culture.

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN (1967, Buenos Aires) lebt und arbeitet seit 1988 in Berlin. In den letzten Jahren hat sie eine unverwechselbare künstlerische Praxis entwickelt, die sich an den Schnittstellen von Erinnerung, Migration und kulturellem Erbe bewegt. Ihre Arbeiten wurden international gezeigt, unter anderem in Deutschland, Argentinien, den USA, Griechenland und der Türkei.

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN (1967, Buenos Aires) has lived and worked in Berlin since 1988. In recent years, she has developed a distinctive artistic practice at the intersections of memory, migration and cultural heritage. Her work has been shown internationally, including in Germany, Argentina, the USA, Greece and Turkey.

30

HIWA K

THE BELL PROJECT
VIDEO INSTALLATION AND SCULPTURE, 2007–2015

► SIEHE AUCH 25, 27, 79

The Bell Project (Das Glocken Projekt) verbindet die Schlachtfelder und Schrottplätze des irakischen Kurdistans mit einer italienischen Glockengießerei. Kriegsschrott wird im Irak gesammelt und vorgefertigt, nach Italien verschifft, zu einer Glocke gegossen. Die Arbeit dreht die Einschmelzung von Glocken zu Kanonen zu Kriegszeiten um: Hier kehrt das Metall aus Waffen als Glocke wieder. Die überdimensionale und nicht montierbare Skulptur steht auf dem Boden: ein stummes Objekt, das weder zum Gebet rufen noch vor Gefahr warnen kann. Ein zugehöriges Video folgt Najad, einem kurdischen Reidemeister, der Minen, Bomben, Geschosse und Trümmer zu weltweit verkauften Ziegeln wiederverwertet und so das Nachleben von Waffen und die Wirtschaft, die sie am Leben erhalten, verfolgt. Das Projekt veranschaulicht, wie Materie, Wert und Bedeutung Grenzen überschreiten und wie Konflikte durch Arbeit, Logistik und Kunst neu gestaltet werden.

The Bell Project links the battlefields and scrapyards of Iraqi Kurdistan with an Italian bell foundry. War scrap material is gathered in Iraq, shipped to Italy, cast into a bell. The work reverses the wartime melting of bells into cannons: here metal from weapons returns as a bell. Oversized and unmountable, the sculpture rests on the ground, a silent object that can neither call to prayer nor warn of danger. A related video follows Najad, a Kurdish ironmaster who recycles mines, bombs, bullets and wreckage into bricks sold worldwide, tracing the afterlife of weapons and the economies they sustain. The project maps how matter, value and meaning cross borders, and how conflict is recast through labour, logistics and art.

HIWA K (1975, Sulaymaniyah) ist ein Künstler, in dessen Praxis kollektive und partizipatorische Methoden im Vordergrund stehen. Seine Arbeiten ziehen das auf Alltagserfahrungen beruhende Wissen jeglicher Lehrmeinung vor und machen erlebte Situationen so zu Werkzeugen des Lernens, des Verhandelns und der geteilten Reflexion.

HALE TENTER

► SIEHE AUCH 35, 54

I'D RATHER OPEN MY HEART THAN BECOME COMFORTABLY NUMB
INSTALLATION, 2024

31

Tamata sind kleine Votivgaben aus der griechisch-orthodoxen Tradition, die mit Symbolen für bestimmte Gebetsanliegen versehen sind. Sie werden vor allem verwendet, wenn jemand göttliche Hilfe oder Fürsprache benötigt. In ihrer immersiven Installation, die sich in der Ausstellung in einer altärähnlichen Nische befindet, verbindet Hale Tenter traditionelle Bilder mit neu handgefertigten Tamata, die die Symbole eines Vogels, eines Fisches, eines Baumes und des Planeten Erde aufweisen, um die Vernetzung allen Lebens hervorzuheben. Ein fünftes Tamata trägt das Bild einer Erdbeere – neben der Wassermelone eines der wichtigsten Symbole des Widerstands in Palästina gegen die koloniale Besatzung – als Verweis auf die begangenen Gräueltaten. Für Tenter dienen die fröhlichen Kinderstimmen im Hintergrund als eindringliche Erinnerung an diejenigen, die durch die Massenmorde ums Leben gekommen sind. Der Titel des Werks wendet sich gegen den allgegenwärtigen Zynismus und die Komplizenschaft, die diese Verbrechen umgeben.

Tamata are small votive offerings from the Greek Orthodox tradition, which feature symbols representing specific subjects for praying. They are mostly used when someone requires divine assistance or intervention. In her immersive installation, which is situated within an altar-like niche in the exhibition, Hale Tenter combines traditional images with newly handcrafted tamata bearing symbols of a bird, a fish, a tree and the planet Earth to highlight the interconnectedness of all life. A fifth tamata bears an image of a strawberry – one of the main symbols of resistance in Palestine against the colonial occupation, along with the watermelon – in reference to the atrocities committed. For Tenter, cheerful children's voices in the background serve as a poignant reminder of those lost to the mass killings. The title of the work stands against the pervasive cynicism and complicity surrounding these crimes.

HALE TENTER (1960, Izmir) setzt sich in ihren großformatigen Installationen, Skulpturen und Videoarbeiten mit Machtasymmetrien, politischer Gewalt und der kollektiven Erinnerung auseinander. Ihre jüngsten Einzelausstellungen fanden in der Art Gallery of Western Australia (2025), der Galeri Nev İstanbul (2019) und der RizzutoGallery in Palermo (2018) statt

HALE TENTER (1960, Izmir) explores power asymmetries, political violence, and collective memory in her large-scale installations, sculptures, and video works. Her recent solo exhibitions have been hosted by Art Gallery of Western Australia (2025), Galeri Nev İstanbul (2019) and RizzutoGallery in Palermo (2018).

DAVIT KOCHUNTS

FRESCO
PAINTING, 2018

32

Davit Kochunts zählt zu den beeindruckendsten armenischen Künstler*innen des vergangenen Jahrzehnts und hat sich mit Gemälden, die sich direkt mit aktuellen Krisen auseinandersetzen, einen Namen gemacht – vom Aufstieg des religiösen Fanatismus über die Corona-Pandemie bis hin zum Bergkarabach-Krieg 2020. Ein historisches Wandgemälde aus dem Kloster Achtala dient als Ausgangspunkt für Fresco, das religiöse Narrative mit politischer Autorität verknüpft. Der Künstler begegnete dem Gemälde erstmals als Reproduktion in der Nationalgalerie Armeniens und es wurde für ihn zu einem Ort der Intervention: Religiöse Figuren wurden durch politische und zeitgenössische ersetzt und die patriarchalischen Machtstrukturen des Originals bewusst ausgelöscht. Das Werk, das 2017, kurz vor der politischen Revolution in Armenien entstand, fängt einen Moment ein, in dem überlieferte Ikonografien hinterfragt wurden und ein kollektiver Wandel in der Luft lag.

DAVIT KOCHUNTS (1988, Jerewan) lebt und arbeitet in Jerewan, Armenien. Er studierte an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste Panos Terlemezjan und unterrichtet seit 2021 am Nationalen Zentrum für Ästhetik. Seine Arbeiten wurden in Armenien und im Ausland ausgestellt, unter anderem im Cafesjian Center (2021–2022), im ACCEA (2020, 2021), auf der Yerevan Biennale (2020) und in Paris (Un Week-end à l'Est, 2024).

Among the most compelling Armenian artists to emerge in the past decade, Davit Kochunts has distinguished himself with paintings that confront contemporary crises head-on – from the rise of religious fanaticism to the COVID pandemic and the 2020 Artsakh war. A historic mural from Akhtala Monastery serves as the point of departure for *Fresco*, which intertwines religious narrative and political authority. First encountered by the artist as a reproduction in the National Gallery of Armenia, it became a site for intervention: religious figures were replaced with political and contemporary ones, and the patriarchal power structures of the original were consciously erased. Created in 2017, just before Armenia's political revolution, the work captures a moment when inherited iconographies were being questioned and collective transformation was in the air.

LOUSINEH NAVASARTIAN

33

33.A SILENCE
DRAWING, 2021–2024

33.B SILENCE
VIDEO, 2021–2024

Der Krieg mit Aserbaidschan im Jahr 2020 hat verheerende Spuren hinterlassen, deren Folgen die armenische Gesellschaft erst noch vollständig verarbeiten und reflektieren muss. Die grafischen Arbeiten der Jerewaner Künstlerin Lousineh Navasartian beschäftigen sich seit jeher mit der Wirkungsmacht zeitgenössischer Kunst bei der Bewältigung der unterschiedlichen Nachwirkungen eines kollektiven Traumas. Ihre monumentale, vier Meter lange Zeichnung *Silence*, die auf einem Video der Bombardierung von Stepanakert (in Arzach / Bergkarabach) basiert, oszilliert zwischen Abstraktion und Dokumentation als beklemmende Erinnerung an die zerstörerischen Auswirkungen des Krieges. Doch bei genauerem Hinsehen werden Farben und Formen sichtbar, die die dichte Dunkelheit des Bildes allmählich auflösen. Wo die Sprache zu kurz greift, lenkt Navasartians Zeichnung durch Wiederholung, Bewegung und Dauer unsere Aufmerksamkeit zurück auf den Akt des Lebens, der die Leere in Energien der Hoffnung und der Möglichkeit verwandelt.

The 2020 war with Azerbaijan had a devastating impact, and Armenian society has yet to fully process and reflect on its consequences. Yerevan-based Lousineh Navasartian's graphic work has consistently focused on contemporary art's agency in dealing with the various aftermaths of collective trauma. Based on a video of the bombings in Stepanakert (Artsakh), her monumental, four-meter-long drawing *Silence* oscillates between abstraction and documentation as a haunting reminder of war's eviscerating impact. Yet, upon closer inspection, colours and forms begin to emerge, gradually dissipating the dense darkness of the image. Positioned at a point where language falls short, Navasartian's drawing employs repetition, movement and duration to refocus our attention on the act of living, which breaks the void down into energies of hope and possibility.

LOUSINEH NAVASARTIAN (1985, Teheran) ist Künstlerin und Grafikdesignerin. Sie studierte an der Staatlichen Kunstakademie Armeniens in Jerewan, wo sie derzeit Plakatgestaltung unterrichtet. Navasartian, die hauptsächlich mit dem Medium der Zeichnung arbeitet, beteiligte sich mit Arbeiten zu politischen Themen wie staatlicher Gewalt, Frauenrechten und den sozialen Auswirkungen des Krieges an zahlreichen Ausstellungen in Armenien.

LOUSINEH NAVASARTIAN (1985, Tehran) is an artist and a graphic designer. She studied at the Yerevan State Academy of Fine Arts where she currently teaches poster design. Primarily working with drawing, Navasartian has participated in numerous exhibitions in Armenia with works that address political issues such as state violence, women's rights and the social impact of war.

MANAF HALBOUNI

34

HOUSE NR. 18, 11, 10, 9, 7 (FROM BROKEN DREAMS SERIES)
PAINTINGS, 2023

► SIEHE AUCH 80

Broken Dreams is a series of paintings in which Manaf Halbouni reflects on aspiration, loss and the elusive idea of home. Depicting the vibrant, imagined houses Halbouni wishes to inhabit, these works confront the reality that, amidst soaring property prices, stability has become an unattainable dream. Drawing on his own family's history, marked by the repeated loss of homes and properties over the past 80 years, Halbouni intertwines personal longing with collective memory. Architectural fragments from this past merge with dreamlike visions, creating layered narratives of displacement, resilience and hope. The bright, surreal colors present a quiet yet persistent defiance, transforming histories of erasure into spaces of renewed possibility, as well as tentative belonging and care.

MANAF HALBOUNI (1984, Damaskus) ist ein syrisch-deutscher Künstler, der sich in seiner Praxis mit kultureller Identität, historischen Narrativen und der Verflechtung von Konflikten und Erinnerung auseinandersetzt. Er arbeitet mit Skulptur, Installation und Kunst im öffentlichen Raum und thematisiert komplexe Geschichten, die einen kritischen Dialog fördern.

MANAF HALBOUNI (1984, Damascus) is a Syrian-German artist whose practice engages with cultural identity, historical narratives, and the entanglement of conflict and memory. Working across sculpture, installation and public art, he addresses complex histories that foster critical dialogues.

HALE TENTER

35

DÜNYA / WORLD
SCULPTURE, 1992

In ihren skulpturalen Installationen der frühen 1990er Jahre untersucht Hale Tenter Themen im Zusammenhang mit Machtstrukturen und Narrativen von Zivilisation und Fortschritt sowie deren psychologischen Auswirkungen auf das Individuum. In ihrem Werk *World* aus dem Jahr 1992 themisierte sie patriarchalische kulturelle Strukturen und phallozentrische politische Mechanismen. In *World* verwendete sie erstmals die Figur des Priapus, des Gottes aus der griechischen Mythologie mit einem übergroßen Penis. Ein späteres Werk, in dem die gleiche Figur in die türkische Flagge integriert war, wurde wegen »Beleidigung des Türkentums« vor Gericht angeklagt. Tengers Arbeit hat jüngere Generationen türkischer Künstler*innen inspiriert, sich gegen den ausweitenden Nationalismus im Land zu wehren.

► SIEHE AUCH 31, 54

In her sculptural installations from the early 1990s, Hale Tenter explores issues related to power structures and narratives of civilization and progress, as well as their psychological effects on individuals. In her 1992 work titled *World*, she addressed patriarchal cultural structures and phallocentric political mechanisms. In *World* she used, for the first time, the figure of Priapus, the male god from Greek mythology with an outsized penis. A later work featuring the same figure within the composition of the Turkish flag was taken to court on the grounds of »offending the symbols of the Turkish state«. Tenter's work has inspired younger generations of artists in Turkey to challenge the rising nationalism in the country.

HALE TENTER (1960, Izmir) setzt sich in ihren großformatigen Installationen, Skulpturen und Videoarbeiten mit Machtasymmetrien, politischer Gewalt und der kollektiven Erinnerung auseinander. Ihre jüngsten Einzelausstellungen fanden in der Art Gallery of Western Australia (2025), der Galeri Nev İstanbul (2019) und der RizzutoGallery in Palermo (2018) statt.

HALE TENTER (1960, Izmir) explores power asymmetries, political violence, and collective memory in her large-scale installations, sculptures, and video works. Her recent solo exhibitions have been hosted by Art Gallery of Western Australia (2025), Galeri Nev İstanbul (2019) and RizzutoGallery in Palermo (2018).

ZEHRA DOĞAN

36

CAUGHT BETWEEN BORDERS
ALONE, SCORPIO WOMAN, GOAT, A WOMAN IN THE GARDEN,
AFTER BINEVŞ, THREE SISTERS
PAINTINGS ON FABRIC, 2024

► SIEHE AUCH 26, 46, 47, 48, 49, 50

Nachdem Zehra Doğan als Journalistin die brutalen Operationen der türkischen Armee in den kurdischen Städten Nusaybin und Cizre beobachtet und anschließend drei Jahre im Gefängnis verbracht hatte, verließ sie die Türkei, um weiterer Verfolgung zu entgehen. Seitdem lebt sie überwiegend in Europa, wo sie als Künstlerin Anerkennung und Sichtbarkeit erlangt hat. In dieser Zeit verbrachte sie auch einige Zeit im irakischen Kurdistan, wo sie feministische Forschungskollektive gründete. Diese Arbeit musste sie unterbrechen, als der türkische Geheimdienst einige ihrer Kolleg*innen ermordete. Die Turbulenzen und Instabilitäten, die sie im Exil, hauptsächlich in Berlin, erlebt hat, bilden den Hintergrund für ihre Serie *Caught Between Borders*, in der sie ihre Verletzlichkeit, Kindheitserinnerungen, familiäre Bindungen und ihre Unzufriedenheit mit der Kunstwelt reflektiert.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) wurde nach ihrem Studium der bildenden Kunst Mitbegründerin der feministischen Presseagentur JINHA. Sie lebt derzeit in Berlin. Ihre Kunst ist zuletzt im Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), auf der Biennale de Arte de Pontevedra (2025), in der Staatlichen Kunsthalle in Sopot (2025) und der Prometeo Gallery in Mailand (2024) ausgestellt worden.

After observing the brutal operations of the Turkish army in the Kurdish cities of Nusaybin and Cizre as a journalist and spending three years in prison, Zehra Doğan left Turkey to evade further persecution. Since then, she has mostly lived in Europe, where she has gained recognition and visibility as an artist. During this period, she also spent time in Iraqi Kurdistan, where she set up feminist research collectives. This work was disrupted when Turkish state intelligence assassinated some of her colleagues. The turbulence and instability she has experienced in exile, mostly in Berlin, shape the backdrop to her series entitled *Caught Between Borders*, in which she reflects on her vulnerabilities, childhood memories, family ties and her discontent with the art world.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) co-founded the feminist press agency JINHA following her studies in fine arts. She currently lives in Berlin. Her artwork has recently been exhibited at the Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), the Pontevedra Art Biennial (2025), the State Art Gallery in Sopot (2025) and the Prometeo Gallery in Milan (2024).

ZEHRA DOĞAN

ŞAHMERAN ZELAL

MIXED MEDIA ON FABRIC, 2018

37

Shahmaran ist eine mythische Figur, die als »weise Königin der Schlangen« gilt, mit dem Körper einer Frau und dem Schwanz einer Schlange. Die anatolisch-mesopotamische Legende erzählt die Liebesgeschichte zwischen diesem Wesen und einem Mann, die mit Verrat und Shahmarans brutaler Ermordung endet. Die Geschichte gibt Einblicke in den prähistorischen Übergang von matriarchalischen Gesellschaftsstrukturen zu Agrargesellschaften und Stadtstaaten, die durch patriarchalische Umstrukturierungen gekennzeichnet sind. In ihren Werken, die sich auf die mythische Figur beziehen, verbindet die Künstlerin den historischen Hintergrund der Legende mit heutigen politischen Themen wie militaristischer Aggression gegen staatenlose Völker, ökologischer Zerstörung durch einen kapitalistischen Wachstumswahn und zunehmender Frauenfeindlichkeit in neopopulistischen Ideologien.

Shahmaran is a mythical figure believed to be the »Wise Queen of Serpents«, with the body of a woman and the tail of a snake. This Anatolian-Mesopotamian legend recounts the tale of love between this creature and a man, which ends in betrayal and Shahmaran's brutal killing. This story provides insights into the prehistoric transition from matriarchal social structures to agricultural societies and city-states, which are characterised by patriarchal restructuring. In her works referencing this mythical figure, Zehra Doğan links the legend's historical backdrop to present-day political issues, such as militaristic aggression against stateless peoples, ecological destruction caused by growth-obsessed capitalism, and rising misogyny in neo-populist ideologies.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) wurde nach ihrem Studium der bildenden Kunst Mitbegründerin der feministischen Presseagentur JINHA. Sie lebt derzeit in Berlin. Ihre Kunst ist zuletzt im Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), auf der Bienal de Arte de Pontevedra (2025), in der Staatlichen Kunstsammlungen in Sopot (2025) und der Prometeo Gallery in Mailand (2024) ausgestellt worden.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) co-founded the feminist press agency JINHA following her studies in fine arts. She currently lives in Berlin. Her artwork has recently been exhibited at the Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), the Pontevedra Art Biennial (2025), the State Art Gallery in Sopot (2025) and the Prometeo Gallery in Milan (2024).

TİMUR ÇELİK

EYEWITNESS

PAINTINGS, 2016–2020

38

2014 bereiste der Kreuzberger Künstler Timur Çelik die Türkei, die er Anfang der 1990er Jahre verlassen hatte, um seine künstlerische Karriere ohne politische Repression fortsetzen zu können. Während dieser Reise besuchte er auch das kurdisch bevölkerte Gebiet des Landes, kurz bevor das türkische Militär mehrere Städte der Region zerstörte. Seine Eindrücke und fotografischen Aufnahmen wurden später in eine Serie kleinformatiger Gemälde übersetzt, die zusammen den Titel *Eyewitness* (Augenzeuge) trugen. Die meisten der Kompositionen zeigen karge Landschaften und drehen sich um Rauch oder Feuer am Horizont. Gelegentlich sind auch Beobachter*innen zu sehen, deren Verwirrung auf die bevorstehenden dramatischen Veränderungen ihrer Lebensbedingungen hindeutet.

In 2014, Timur Çelik, an artist from Kreuzberg, travelled to Turkey, which he had left back in the early nineties to pursue his artistic career free from political repression. During the journey, he also visited the Kurdish parts of the country, shortly before the Turkish army launched military operations that destroyed several cities in the area. His impressions and photographic recordings were later translated into a series of small-format paintings, which were subsequently brought together under the title *Eyewitness*. Set in the barren countryside, most of the compositions are centred around smoke or fire seen on the horizon, with some occasional observers whose puzzlement hints at the impending dramatic changes to their living conditions.

TİMUR ÇELİK (1960–2025) studierte Anfang der 1980er Jahre Malerei an der Marmara-Universität in Istanbul und nahm seitdem an Gruppenausstellungen unter anderem im Max Liebermann Haus Berlin und der Yapı Kredi Galeri Istanbul teil. Er stellte Werke in Einzelausstellungen in Istanbul, Ankara und Berlin, nicht zuletzt im Künstlerhaus Bethanien vor.

39
42

DELAIN LE BAS

ZIGEUNER SAUCE
INSTALLATION, 2021–2025

Durch Kombination der ursprünglichen Strukturen und Bildwelten von Werken, die sie 2021/2022 in London und am Gorki zeigte, hat Le Bas neue ortsspezifische Versionen der Werke und neue Performance-Arbeiten rund um diese für den Herbstsalon 2025 geschaffen. »Nach« den wegweisenden Werken von Betye Saar, die diese Arbeiten inspiriert haben, führt Le Bas ihre Gedanken rund um den Ge-/Missbrauch von Worten fort, während sie die Tatsache kommentiert, dass sich Einstellungen und Verhaltensweisen in Bezug auf Rassismus, Propaganda und Unterdrückung nicht verändern. Die Installation auf den Fenstern besteht aus neuen Gemälden auf Le Bas' bevorzugtem Material Baumwoll-Organza und fungiert als Dialog zwischen ihren Z-Sauce-Arbeiten, den von ihrem verstorbenen Mann und ihrem Sohn gestalteten Landkarten und der Installation *Safe European Home?* im Garten. Bestehend aus Text und Bildern hinterfragen sie weiterhin Ideen zum Thema Linguistik, Hierarchien der Machtdynamik und die gegenwärtige weltweit verschärzte rassistische politische Lage und Gewalt.

DELAIN LE BAS (1965, Worthing) arbeitet mit verschiedenen Medien und Performance zum Thema Identität. Ihre Erforschung der linguistischen Konstruktion (»linguistic engineering«) im Bereich der populistischen Rhetorik und Heuchelei zieht sich durch ihr Werk. Nominiert für den Turner Prize (2024); Ausstellungen weltweit, unter anderem auf den Biennalen in Prag und Venedig, in der Tate Britain und der Tate Liverpool.

► SIEHE AUCH 19
UND PERFORMANCE/HEFTENDE

40
43

Combining the original structure and imagery of works presented in London and at the Gorki in 2021/2022, Delaine Le Bas has made new site specific iterations of the works and new performance works around these pieces for the Herbstsalon in 2025. »After« the seminal works of Betye Saar which inspired these pieces, Le Bas continues to question the use/misuse of words while commenting on the fact that mindsets and behaviours do not change regarding racism, propaganda and oppression. The installation on the windows consists of new paintings on Le Bas's chosen fabric of cotton organie and act as a conversation between her Z-Sauce works, the maps made by her late husband and her son and the *Safe European Home?* installation in the garden. Consisting of text and images, they continue to question ideas around linguistics and their misuse, hierarchies of power dynamics, and the ongoing heightened racist political situation and violence across the world at present.

DELAIN LE BAS (1965, Worthing) works across media and performance on identity. Her inquiry into »linguistic engineering« in populist rhetoric and hypocrisy runs through her work. Turner Prize nominee (2024); shown worldwide at Prague and Venice Biennales, Tate Britain, and Tate Liverpool, among others.

DAMIAN LE BAS

ROMA ARME FLOOR
INSTALLATION, 2017

44

IMPERIUM ROMANUM ROMANI
PAINTING ON THE MAP, 2016

► SIEHE AUCH 19

MAKE HISTORY NOT MONEY
SCULPTURE

Diese Bodengrafiken leiten sich von der ursprünglichen Kartografie von Damian Le Bas ab, die er 2017 für *Roma Armee* am Gorki schuf. Nachdem sie ursprünglich als Element des Bühnenbildes entworfen wurden, dienen sie nun dem Herbstsalon als Schwelle: eine Oberfläche, die man betritt, im Bewusstsein dafür, worauf und auf wen man tritt, eine in diesen Zeiten ernüchternde Geste. Die Karte *Imperium Romanum Romani* nutzt Le Bas' charakteristische Symbole, untergräbt die geopolitische Autorität der Kartografie und hinterfragt feste Grenzen, die sich nur verschieben, wenn Macht oder Eroberung »neues« Territorium beanspruchen, das bereits von anderen bewohnt ist. Der begleitende Globus ist durch ein Gespräch zwischen Le Bas und Toni Wilson (Factory Records) in der Le Bas'schen Privatwohnung im Vereinigten Königreich zu seinem Titel gekommen. Er ist einer der wenigen Globen, die Le Bas überhaupt angefertigt hat, und gehört zu seinen wenigen erhaltenen dreidimensionalen Werken. Sein abgetrenntes Stromkabel verweist auf die Instabilität der globalen Wirtschaft.

DAMIAN LE BAS (1963–2017) war ein britischer Roma-Künstler, dessen Praxis sich mit Landkarten befasste. Er unterwanderte Grenzen und die Politik, die diese neu zieht, und thematisierte so Vertreibung und Rassismus. Im Jahr 2017 steuerte er Werke zu *Roma Armee* am Gorki bei. Seine Arbeiten wurden auf den Biennalen in Venedig und Prag sowie auf der documenta fifteen gezeigt.

DAMIAN LE BAS (1963–2017) was a British Romani artist whose map-based practice subverted borders and the politics that redraw them, addressing displacement and racism. He contributed artwork to *Roma Armee* at the Gorki (2017); his work was shown at the Venice and Prague Biennales and at documenta fifteen.

DAMIAN JAMES LE BAS

41

PLANKTON IS GREEK FOR NOMADS
PAINTING ON MAP, 2025

Damian James Le Bas zufolge heißt dieses Werk *Plankton is Greek for Nomads*, da er diese Etymologie für seine Praxis als kulturell, wissenschaftlich und linguistisch bedeutsam erachtet. Er betont die Möglichkeit, Nomadismus als mit der Tendenz des Menschen zum Wandern und der Realität innewohnenden Rastlosigkeit verknüpft zu betrachten, und weist darauf hin, dass gewohnheitsmäßige Wanderer nicht immer stigmatisiert wurden (»Planet« bedeutet auch »Wanderer«). Er möchte auch das Leben des Meeres in den Vordergrund stellen und es visuell gegenüber dem Land hervorheben, als Erinnerung an seine Bedeutung als ursprüngliche Lebensumgebung auf unserem Planeten. Zugleich tauchen Meerestiere auf oder über dem Land auf und erinnern uns an unser Meereserbe. Hinsichtlich Größe, Maßstab und Farbe ist das Werk von der Arbeit seines Vaters *Imperium Romanum Romani*, einem seiner Lieblingswerke, inspiriert.

Damian James Le Bas says this piece is called *Plankton is Greek for Nomads* because he regards that etymology as culturally, scientifically and linguistically significant for his practice. He seeks to underline the possibility of seeing nomadism as entwined with life's tendency to wander and reality's inherent restlessness, noting that habitual wanderers have not always been stigmatised (»planet« also means »wanderer«). He also aims to foreground the life of the sea and to make the sea stand out above the land visually, as a reminder of its preeminence as the default environment on our planet. At the same time, sea creatures appear on or above the land, reminding us of our marine heritage. Physically, in medium, scale and colour, the work is inspired by his father's *Imperium Romanum Romani*, one of his favourite works.

DAMIAN JAMES LE BAS (1985, West Sussex) ist Autor, Filmmacher und bildender Künstler. Sein Debüt *The Stopping Places* hat wichtige Literaturpreise gewonnen; er ist Mitglied der britischen Royal Society of Literature. Seine Kunstwerke wurden auf der Prague Biennale, den Wiener Festwochen und in Glastonbury gezeigt.

DAMIAN JAMES LE BAS (1985, West Sussex) is a writer, filmmaker and visual artist. His debut, *The Stopping Places*, won major literary awards; he is a Fellow of the Royal Society of Literature. His artworks have appeared at the Prague Biennale, Wiener Festwochen and Glastonbury.

DANIEL KNORR

45

PIGGY BANKS
SCULPTURES, 2025

In *Piggy Banks* wird das bekannte Origamischwein lebensgroß und zu einer skulpturalen Installation umgestaltet. Für den ehemaligen Amtssitz der Preußischen Finanzverwaltung im Palais am Festungsgraben erstellt, verwendet das Werk deutsche Banknoten von der Reichsmark von 1908 bis zum heutigen Euro und zeichnet so ein Jahrhundert politischer und wirtschaftlicher Wertveränderungen nach. Die monumentale Reichsmark erinnert an die Ambitionen des Deutschen Reichs unter Wilhelm II. und hinterfragt die Repräsentationsmacht von Geld und dessen symbolisches Erbe. DDR-Mark und D-Mark stehen für die jeweiligen Versprechen von Glück und Wohlstand in den beiden deutschen Staaten – für ihre Arbeitsmigrant*innen ebenso wie für die Alteingesessenen. *Piggy Banks* verschmilzt ambivalente Bedeutungen mit der Bildsprache der Währung, reflektiert die fragile Beziehung zwischen materiellem Wert und symbolischer Macht und unterstreicht metaphorisch die Brüche und Schwankungen der deutschen Währungsreformen im Laufe der letzten hundert Jahre.

DANIEL KNORR (1968, Bukarest) ist dafür bekannt, alltägliche Materialien und öffentliche Räume in aufgeladene künstlerische Situationen zu verwandeln. Seine oft vergänglichen oder ortsspezifischen Werke hinterfragen die Konventionen der Urheberschaft und laden die Betrachter*innen dazu ein, sich mit versteckten politischen und sozialen Schichten auseinanderzusetzen.

DANIEL KNORR (1968, Bucharest) is known for transforming everyday materials and public space into charged artistic situations. His works, often ephemeral or site-specific, challenge conventions of authorship and invite viewers to confront hidden political and social layers.

► SIEHE AUCH 18

46

ZEHRA DOĞAN

PRISON N° 5
INSTALLATION, 2017

HÖLLE NR. 5
BOOK, 2025

Based on the graphic novel pages of *Prison N° 5*.

Published in German for the 7th Berliner Herbstsalon by the Maxim Gorki Theater.
Limited edition / 500 copies

► SIEHE AUCH 26, 36, 37,
47, 48, 49, 50

Zehra Doğan wurde zu einer 33-monatigen Haftstrafe verurteilt, weil sie in den sozialen Medien eine digitale Zeichnung teilte, die die zerstörerischen Militäroperationen der türkischen Armee 2017 in kurdischen Städten in der Türkei kritisierte. Einen Teil ihrer Strafe absolvierte sie im Gefängnis von Diyarbakır, das für die Folterung tausender Kurd*innen nach dem Militärputsch von 1980 berüchtigt ist. In ihrem Zeichenband liefert Doğan eine visuelle Darstellung der jahrzehntelangen Verfolgung des kurdischen Volkes sowie der Entstehung eines bewaffneten Konflikts zwischen kurdischen Guerillakräften und der türkischen Armee. Sie bildet die tragischen Geschichten älterer Insassen ebenso ab wie die tägliche Konfrontation mit unbarmherzigen Strafvollzugsbeamten und die Solidarität der inhaftierten Gefangenen in ihren überfüllten Schlafzellen.

Zehra Doğan was sentenced to 33 months imprisonment for sharing a digital drawing on social media that was critical of the Turkish army's destructive military operations in Kurdish cities in Turkey in 2017. She served part of her sentence in Diyarbakır prison, notorious for torturing thousands of Kurds in the aftermath of the 1980 military coup. In this graphic novel, exhibited as 108 separate pages, Doğan provides a visual account of the persecution of the Kurdish people over several decades, as well as the emergence of armed conflict between Kurdish guerrillas and the Turkish army. She depicts tragic stories of elderly inmates, daily confrontations with merciless prison officers, and the solidarity of imprisoned women in their overcrowded dormitories.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) wurde nach ihrem Studium der bildenden Kunst Mitbegründerin der feministischen Presseagentur JINHA. Sie lebt derzeit in Berlin. Ihre Kunst ist zuletzt im Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), auf der Bienal de Arte de Pontevedra (2025), in der Staatlichen Kunsthalle in Sopot (2025) und der Prometeo Gallery in Mailand (2024) ausgestellt worden.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) co-founded the feminist press agency JINHA following her studies in fine arts. She currently lives in Berlin. Her artwork has recently been exhibited at the Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), the Pontevedra Art Biennial (2025), the State Art Gallery in Sopot (2025) and the Prometeo Gallery in Milan (2024).

47 48

ZEHRA DOĞAN

EZ ZEHRA, NE POŞMANIM
(I AM ZEHRA, I DO NOT REGRET)
MIXED MEDIA ON FABRIC, 2017–2019

PRISON DIARY
»THE RED ARMY IN MY PANTS«
MIXED MEDIA ON FABRIC, 2017–2019

► SIEHE AUCH 26, 36, 37, 46

49 50

EZ ZEHRA (I, ZEHRA)
MIXED MEDIA ON FABRIC,
2017–2019

PRISON DIARY
MIXED MEDIA ON FABRIC, 2017–2019

During her imprisonment, Zehra Doğan found it difficult to obtain materials for her drawings and paintings due to the harsh restrictions imposed by the prison authorities. She utilised envelopes, the backs of letters from her friends, and clothes her mother brought with her for her visits as surfaces for her work. She used coffee grounds, spices, flowers, bird feathers and cigarette ash, as well as her own body hair and menstrual blood as materials for her art. Having such close contact with her own body in such an isolated environment enabled her to embrace and redefine her body, gender and individuality as sites of resistance against both the colonial power and the patriarchal social order within and outside the prison.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) wurde nach ihrem Studium der bildenden Kunst Mitbegründerin der feministischen Presseagentur JINHA. Sie lebt derzeit in Berlin. Ihre Kunst ist zuletzt im Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), auf der Bienal de Arte de Pontevedra (2025), in der Staatlichen Kunsthalle in Sopot (2025) und der Prometeo Gallery in Mailand (2024) ausgestellt worden.

ZEHRA DOĞAN (1989, Diyarbakır) co-founded the feminist press agency JINHA following her studies in fine arts. She currently lives in Berlin. Her artwork has recently been exhibited at the Museo d'Arte Contemporanea di Calasetta (2025), the Pontevedra Art Biennial (2025), the State Art Gallery in Sopot (2025) and the Prometeo Gallery in Milan (2024).

NASAN TUR

51

WHAT I'VE ALWAYS WANTED TO TELL YOU ALL
INSTALLATION, 2006

► SIEHE AUCH 05 UND
PERFORMANCE
/HEFTENDE

Als Teil der Installation *What I've always wanted to tell you all* (Was ich euch schon immer sagen wollte) haben die Besucher*innen des Herbstsalons die Gelegenheit, ein auf dem Balkon installiertes Mikrofon zu verwenden. Alles, was ins Mikrofon gesprochen wird, wird über zwei große Lautsprecher in den öffentlichen Raum übertragen und stellt so eine Verbindung zwischen dem Ausstellungsraum und dem Boulevard Unter den Linden her. Die interaktive Installation, die erstmals 2006 ausgestellt wurde, zielte darauf ab, die Grenzen der Meinungsfreiheit auszuloten. Seitdem wurde das Werk in verschiedenen kulturellen und politischen Kontexten gezeigt, darunter dem 3. Berliner Herbstsalon 2017. Drastische Veränderungen der weltweiten politischen Landschaft in den vergangenen Jahren haben es jedoch unmöglich gemacht, das Projekt an einigen seiner vorigen Ausstellungsorte zu wiederholen. Wir zeigen das Werk nun erneut, um die Veränderungen einzurichten, die sich in Deutschland ereignet haben.

NASAN TUR (1974, Offenbach) arbeitet an der Schnittstelle von öffentlichem Raum und institutionellen Kontexten und nutzt verschiedene Medien, um urbane Spannungen, Ideologie und demokratische Rechte zu thematisieren. In seinen politischen und zugleich humorvollen Werken erforscht er unter regelmäßigem Einsatz seines eigenen Körpers Widerstand, Ethik und persönliches Risiko.

As part of the *What I've always wanted to tell you all* installation, visitors to the Herbstsalon have the opportunity to use a microphone installed on the balcony. Everything spoken into the microphone will be carried out into public space over two large loudspeakers, acting as a liaison between the exhibition hall and Unter den Linden boulevard outside. First exhibited in 2006, this interactive installation aimed to test the limits of freedom of expression. Since then, the piece has been shown in various cultural and political contexts, including the 3rd Berliner Herbstsalon in 2017. However, drastic shifts in global politics in the intervening years have made it impossible to repeat the project in some of its previous locations. Thus, we are hosting the work once again to assess the changes that have taken place here in Germany.

NASAN TUR (1974, Offenbach) operates at the intersection of public space and institutional contexts, using diverse media to address urban tensions, ideology and democratic rights. Often employing his own body, his political yet humorous works explore resistance, ethics and personal risk.

MIRO KAYGALAK

52

DEM DEUTSCHEN VOLKE
SCULPTURE, 2017

Der Baseballschläger steht in enger Konnotation mit rechtsradikaler Gewalt. Und auf diesen Gegenstand gravierte Miro Kaygalak die drei Worte vom Giebel des Deutschen Reichstages: *Dem Deutschen Volke*. Streit um die bekannte Inschrift des Deutschen Reichstages gab es von Anfang an: Obwohl sie Teil des Entwurfs des Architekten Paul Wallot war, blieb der Architrav über dem Portal zunächst 20 Jahre lang leer, um nicht zu sehr von »Volkssouveränität« zu künden. Erst 1915 trieb die schwindende Unterstützung des Kaisers in der Bevölkerung die Fertigstellung voran und im darauffolgenden Jahr wurde die Inschrift schließlich aus dem eingeschmolzenen Metall zweier in Frankreich erbeuteter Kanonen hergestellt.

The baseball bat is closely associated with violence from the far right. And it's onto this object that Miro Kaygalak inscribes the three words from the facade of the German Parliament: *Dem Deutschen Volke* (To the German People). Controversy has surrounded the well-known inscription on the German Reichstag from the very beginning: although it was part of the design by the building's architect, Wallot, the architrave remained empty for 20 years, in order to avoid emphasizing »popular sovereignty« too much. It wasn't until 1915 that declining support for the Emperor among the populace motivated him to support its completion, and the lettering was finally made the next year from the molten metal of two cannons captured from France.

MIRO KAYGALAK (1972, Bingöl) lebt und arbeitet in Berlin und ist der Gründer des Labels Errorist. Errorist ist überzeugt, dass »du Recht hast, wenn du Unrecht hast«: Als Kunstprojekt nutzt es Widersprüche, um sich zu reproduzieren. Als politisches Instrument untersucht Errorist die grundlegenden Widersprüche sozialer Systeme, um die Organisationsprinzipien durch interne Störungen zu beleuchten.

MIRO KAYGALAK (1972, Bingöl) is based in Berlin and the founder of the Errorist art label. Errorist believes that »You are right if you are wrong«: as an art project, it uses this antinomy to reproduce itself. As a political instrument, Errorist scans the constitutive contradictions of social systems in order to illuminate their organizing principles via internal disruption.

53

MARTA GÓRNICKA

GRUNGESETZ – EIN CHORISCHER STRESSTEST
VIDEO, 2018

Am 3. Oktober 2018 präsentierte Marta Górnicka *Grundgesetz* vor dem Brandenburger Tor als Teil der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit. 50 professionelle und nicht professionelle Schauspieler*innen aus den unterschiedlichen Spektren der Zivilgesellschaften bildeten einen Chor, der den 70 Jahre alten Rechtstext hinterfragte. Dieser performative Stresstest will die Grenzen und die derzeitige Widerstandsfähigkeit der Worte in der Verfassung innerhalb der gesellschaftlichen Spannungen aufzeigen: Wer ist das Subjekt der deutschen Verfassung? In wessen Namen spricht sie? Wer gilt im aktuellen politischen Sprachgebrauch, der mit faschistoiden Begriffen wie »Remigration« und »Pushback« gespickt ist, als »das Volk?« Wer ist »die Mehrheit?«

On 3 October 2018, Marta Górnicka presented *Grundgesetz* (Basic Law) a work produced by the Maxim Gorki Theater in front of the Brandenburger Tor as part of the celebrations for the Day of German Unity. 50 professional and non-professional actors from different contexts in civil society formed a chorus that questioned the 70-year-old legal text. This performative stress test seeks to demonstrate the limits and current resilience of the words in the constitution within the tensions of society: Who is the subject of the German constitution? In whose name does it speak? In the current political lexicon, which is filled with fascistoid terms such as »remigration« and »pushback«, who is considered to be »the people«? Who is »the majority«?

MARTA GÓRNICKA (1975, Warschau) ist eine polnische Regisseurin und Autorin, die in ihren Arbeiten den Chor als radikale politische Stimme neu definiert. Durch die Kombination von Theater, Performance und Aktivismus thematisiert sie Nationalismus, Gender und kollektive Identität in groß angelegten, sozial engagierten Bühnenkompositionen.

MARTA GÓRNICKA (1975, Warsaw) is a Polish director and writer whose work redefines the chorus as a radical, political voice. Combining theatre, performance and activism, she addresses nationalism, gender and collective identity through large-scale, socially engaged compositions for the stage.

► SIEHE AUCH
PERFORMANCE
/HEFTENDE

54

HALE TENTER

A KIND OF TOGETHERNESS
INSTALLATION, 2019

► SIEHE AUCH 31, 35

In ihrer Einzelausstellung *Where the Winds Rest* (Wo der Wind zur Ruhe kommt, inspiriert von einem Gedicht von Edip Cansever) führte Hale Tenter 2019 ihre Erforschung der Themen fort, die schon ihre vorigen Werke geprägt hatten: Neben der Beschäftigung mit kollektiven Traumata und Verbrechen sowie der Notwendigkeit, sich mit diesen auseinanderzusetzen, konzentriert sie sich gleichzeitig auf die heilende Wirkung, die Menschen aus ihrer Beziehung zur Natur ziehen können. Die vorliegende Wandinstallation namens *A Kind of Togetherness* (Eine Art von Zusammensein), die Teil jener Einzelausstellung war, unterstrich die Wirksamkeit von Widerstand und Überleben in der Natur angesichts herausfordernder äußerer Bedingungen. Der aktuelle Standort des Werkes innerhalb unserer Ausstellung dient als Verbindung zwischen dem aktuellen politischen Diskurs und möglichen künftigen Formen der Interaktion und Solidarität.

HALE TENTER (1960, Izmir) setzt sich in ihren großformatigen Installationen, Skulpturen und Videoarbeiten mit Machtasymmetrien, politischer Gewalt und der kollektiven Erinnerung auseinander. Ihre jüngsten Einzelausstellungen fanden in der Art Gallery of Western Australia (2025), der Galeri Nev İstanbul (2019) und der RizzutoGallery in Palermo (2018) statt.

In her 2019 solo exhibition, entitled *Where the Winds Rest* (inspired by an Edip Cansever poem), Hale Tenter continued to explore the themes that characterised her previous work, including collective trauma and crimes, and the necessity of confronting them, while also focusing on the healing effect that humans can derive from their relationship with nature. This wall installation, called *A Kind of Togetherness*, which formed part of this solo exhibition, underscored the potency of resistance and survival in nature in the face of challenging external conditions. The work's current location within our exhibition serves as a conduit between contemporary political discourse and potential future forms of interaction and solidarity.

HALE TENTER (1960, Izmir) explores power asymmetries, political violence, and collective memory in her large-scale installations, sculptures, and video works. Her recent solo exhibitions have been hosted by Art Gallery of Western Australia (2025), Galeri Nev İstanbul (2019) and RizzutoGallery in Palermo (2018).

DANICA DAKIĆ

55
56

IMA LI SNIJEGA?
PHOTOGRAPH, 2024

IMA LI SNIJEGA?
VIDEO & POSTER, 2024

► SIEHE AUCH 57

Das fotografische Gruppenporträt zeigt sechs Protagonist*innen in einer Schneelandschaft im Nirgendwo, vereint durch eine gemeinsame Geste: eine Schneeschaufel oder ein leeres Protestsschild in den Händen.

Im Winter 2012 bleibt im mediterranen Süden von Bosnien-Herzegowina ein Regionalzug während eines Schneesturms stecken – unter den Eingeschlossenen befindet sich auch die Künstlerin auf einer Exkursion mit internationalen Studierenden. Zehn Jahre später wird der »schwedische Zug« – ein Relikt der Nachkriegssolidarität – erneut zu einem heterotopischen Ort temporärer Gemeinschaft: als Filmset einer Re-Imagination, in der Dokumentation und Fiktion, Vergangenheit und Zukunft aufeinandertreffen. Ohne festes Drehbuch zaubern sechs Protagonist*innen ein mehrsprachiges Märchen über Scheitern, Hoffnung und Humor, über Sprache und Übersetzung und stellen die Frage: Welche Zukunft können wir uns als Gemeinschaft vorstellen, wenn alles zum Stillstand kommt?

DANICA DAKIĆ (1962, Sarajevo) arbeitet an der Schnittstelle von Film, Video, Ton und Fotografie. In enger Zusammenarbeit mit den Beteiligten schafft sie Bühnen, auf denen sich Realität und Fiktion vermischen. In ihren Installationen erkundet sie heterotopische Orte und öffnet Bilder und Stereotypen für neue Erzählungen.

This photographic group portrait shows six protagonists in a snowbound nowhere, united by a shared gesture – a snow shovel or an empty protest sign in their hands.

In the winter of 2012, a regional train was stranded during a snowstorm in the Mediterranean south of Bosnia and Herzegovina – among those trapped was the artist, travelling on an excursion with international students. A decade later, the »Swedish Train« – a relic of post-war solidarity – once again becomes a heterotopic site of temporary community: a film set for a re-imagination where documentary and fiction, past and future, converge. Without a fixed script, six protagonists shape a multilingual fairy tale of failure, hope and humour, of language and translation, posing the question: what future can we imagine collectively when everything comes to a standstill?

DANICA DAKIĆ (1962, Sarajevo) works at the intersection of film, video, sound and photography. In close collaboration with participants, she creates stages where reality and fiction blend. In her installations, she explores heterotopic spaces and opens up images and stereotypes to new narratives.

DANICA DAKIĆ

57

IMA LI SNIJEGA? OR HOW IT ALL BEGAN
VIDEO, 2012–2025

► SIEHE AUCH 55, 56

Die begleitende Dokumentation verwebt Eleni Froudarakis Aufnahmen, die sie während ihrer Exkursion nach Mostar 2012 gemacht hat, mit einer filmgeschichtlichen Referenz: der *Himna Zadrugara* (Hymne der Genoss*innen) aus dem Kinderfilm *Vlak u snijegu* (Der Zug im Schnee, 1976), einem Symbol jugoslawischer Gemeinschaftsideale. Sowohl das Ereignis von 2012 als auch der Film dienten als Inspirationsquelle für *IMA LI SNIJEGA?*, in dem das Lied neu interpretiert wird – als Meditation über Solidarität und utopisches Denken. Die Dokumentation bietet Einblick in den Entstehungsprozess sowie in die Verbindung von Leben und Film, Geschichte und Gegenwart.

An accompanying documentary video weaves together Eleni Froudarakis's recordings, made during the 2012 excursion to Mostar, with a reference drawn from film history: *Himna Zadrugara* (Hymn of the Comrades) from a children's film titled *Vlak u snijegu* (Train in the Snow, 1976), a symbol of Yugoslav ideals of community. Both the 2012 event and the film served as sources of inspiration for *IMA LI SNIJEGA?*, in which the song is reinterpreted – as a meditation on solidarity and utopian thinking. The documentation offers insight into the creative process and into the connection between life and film, history and the present.

DANICA DAKIĆ (1962, Sarajevo) arbeitet an der Schnittstelle von Film, Video, Ton und Fotografie. In enger Zusammenarbeit mit den Beteiligten schafft sie Bühnen, auf denen sich Realität und Fiktion vermischen. In ihren Installationen erkundet sie heterotopische Orte und öffnet Bilder und Stereotypen für neue Erzählungen.

DANICA DAKIĆ (1962, Sarajevo) works at the intersection of film, video, sound and photography. In close collaboration with participants, she creates stages where reality and fiction blend. In her installations, she explores heterotopic spaces and opens up images and stereotypes to new narratives.

58

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN

IMPULS III
INSTALLATION, 2018

► SIEHE AUCH 28, 29

Dieses Werk wurde durch Der Meguerditchians Teilnahme am Dilijan Arts Observatory in Armenien im Jahr 2016 inspiriert. Die Künstlerin sammelte Fragmente von Platinen und nicht identifizierten elektronischen Bauteilen, die verschlüsselte, fragile Spuren der Vergangenheit trugen – Echos sowohl der komplexen industriellen Produktion als auch des pulsierenden sozialen Lebens rund um die Impuls-Fabrik. Diese kleinen, empfindlichen Teile erinnern auch an die geschickte Arbeit von Frauen in der sowjetisch-armenischen Industrie, die durch ihre Präsenz innerhalb der Arbeiter*innenschaft dazu beitrugen, patriarchale Strukturen aufzuweichen und traditionelle Geschlechterrollen umzugestalten. Die Künstlerin schafft aus diesen Fragmenten Konstellationen und bildet so eine abstrakte Struktur, die auf die komplizierten Muster eines traditionellen armenischen Teppichs verweist.

This work was inspired by Der Meguerditchian's participation in the Dilijan Arts Observatory (2016) in Armenia. The artist gathered fragments of plaques and unidentified electronic components carrying encoded, fragile traces of the past – echoes of both complex industrial production and the vibrant social life surrounding the Impuls factory. These small, delicate pieces also evoke the skilled labor of women in Soviet-Armenian industry, whose presence in the workforce helped to soften patriarchal structures and reshape traditional gender roles. The artist assembles these fragments into constellations, forming an abstract structure that references the intricate patterns of a traditional Armenian carpet.

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN (1967, Buenos Aires) lebt und arbeitet seit 1988 in Berlin. In den letzten Jahren hat sie eine unverwechselbare künstlerische Praxis entwickelt, die sich an den Schnittstellen von Erinnerung, Migration und kulturellem Erbe bewegt. Ihre Arbeiten wurden international gezeigt, unter anderem in Deutschland, Argentinien, den USA, Griechenland und der Türkei.

SILVINA DER MEGUERDITCHIAN (1967, Buenos Aires) has lived and worked in Berlin since 1988. In recent years, she has developed a distinctive artistic practice at the intersections of memory, migration and cultural heritage. Her work has been shown internationally, including in Germany, Argentina, the USA, Greece and Turkey.

59

KHOREN MATEVOSYAN

ALL THOUGHTS LEAD TO THE FIRST DRAWING
MECHANICAL KNIT TAPESTRY, 2024

Khoren Matevosyan überschreitet mit seinen Illustrationen, Plakaten und Textilarbeiten mühelos die Grenzen der bildenden Kunst und erschafft halluzinatorische Räume, die aus Fragmenten historischer Ikonografien und imaginären Projektionen zukünftiger oder paralleler Welten gewoben sind. Seine Werke zeichnen sich durch eine prägnante Linearität und eine oft obsessive Detailgenauigkeit aus und entführen die Betrachter*innen in symbolisch intensive Szenerien, in denen vage vertraute Spuren der Vergangenheit zu einer transkulturellen Utopie verschmelzen. In seiner jüngsten Serie digital gefertigter Wandteppiche entwirft er die Vision eines »fernen Planeten KR 300K« und experimentiert spielerisch mit den Möglichkeiten einer futuristischen »Volkskunst«. Damit deutet er an, dass kulturelle Tradition und Erinnerung auch im intergalaktischen Zeitalter essenzielle Bestandteile menschlicher Identität bleiben werden.

KHOREN MATEVOSYAN (1995, Jerewan) ist ein multidisziplinärer Künstler und Designer, der in den Bereichen Illustration, Charakterdesign, Industriedesign und zeitgenössische Kunst tätig ist. Matevosyan ist Gründer des Kunstkollektivs Kupikazu und erforscht die Schnittstellen von Kultur, Technologie und visuellem Storytelling mit Projekten, die Musik, Ausstellungen und interaktive Medien umfassen.

Unapologetically skirting around the edges of fine art with his illustrations, posters and textile pieces, Khoren Matevosyan creates hallucinatory spaces woven from fragments of historical iconographies and imaginary projections of future, or parallel, realms. Distinguished by their sharpened linearity and often obsessive detailing, his images transport the viewer into symbolically dense worlds where vaguely familiar vestiges of the past have evolved into a version of a transcultural utopia. Set on the »distant planet KR 300K«, his recent series of digitally manufactured tapestries playfully toy with the possibilities of a futuristic »folk art«, suggesting that cultural tradition and memory will remain crucial to any human condition, even in the intergalactic age.

KHOREN MATEVOSYAN (1995, Yerevan) is a multidisciplinary artist and designer, working across illustration, character design, industrial design and contemporary art. Founder of the art collective Kupikazu, Matevosyan explores the intersections of culture, technology and visual storytelling, with projects spanning music, exhibitions and interactive media.

60

MARÍA PAULA MALDONADO MENDOZA

I COME FROM...
INSTALLATION, 2019

Die Installation *I Come From...* ist das Ergebnis eines Interviewprojekts, mit dem die Künstlerin Antworten auf die Frage suchte: »Woher kommst du?« Das Archiv der Antworten basiert auf der Forschung, die sie über soziale Netzwerke betrieben hat, und vergrößert oder verkleinert sich im Verhältnis zu dem Raum, in dem es gezeigt wird. Maldonado schafft einen Raum zur Erforschung unterschiedlicher Definitionen von Herkunft und Zugehörigkeit, die über die üblichen nationalen Zuordnungen hinausgehen.

This installation *I Come From...* is the result of an interview project in which the artist sought answers to the question, »Where do you come from?« The archive of answers is based on research carried out through social networks and expands or shrinks in relation to the space in which it's installed. Maldonado creates a space for exploring different definitions of origin and belonging which transcend the usual national attributions.

MARÍA PAULA MALDONADO MENDOZA (1988, Bogotá) ist Künstlerin, Forscherin und Kulturmanagerin. Sie hat einen Bachelor in Arts der Universidad de Los Andes in Bogotá, Kolumbien und einen MFA in *Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien* der Bauhaus-Universität Weimar unter der Leitung von Prof. Danica Dakić. Ihre Arbeiten wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland, Kolumbien und online gezeigt.

MARÍA PAULA MALDONADO MENDOZA (1988, Bogotá) is an artist, researcher and cultural manager. She holds a B.A. in Arts from Los Andes University in Bogotá, Colombia, and an M.F.A. in *Public Art and New Artistic Strategies* from Bauhaus-Universität Weimar, Germany, led by Prof. Danica Dakić. She has exhibited her work in individual and group exhibitions in Germany, Colombia and Online.

61

HARUN FAROCKI & ANTJE EHMAN

AUFSTELLUNG
VIDEO, 2005

Der Stummfilm *Aufstellung* von Harun Farocki und Antje Ehmann stellt Diagramme, Pikogramme, Grafiken und bürokratische Formen zusammen, die seit Jahrzehnten zur Veranschaulichung von Migration dienen. Die Abfolge wird in einer Endlosschleife gezeigt und funktioniert wie ein visuelles Inventar: Bewegungspfeile, Farbcodes, Silhouetten, Gefährdungskarten, Kontrollkästchen. Losgelöst von ihrem ursprünglichen Kontext decken diese »neutralen« Bilder die Grammatik der Regierungsführung auf und zeigen, wie Statistiken und Verwaltungsdesign Bewegungen messbar, sortierbar, verdächtig machen. Der Titel *Aufstellung* lässt sich sowohl als Mannschaftsaufstellung als auch als Postierung verstehen: eine Anordnung von Körpern vor einer Begegnung. Indem die Grafiken ohne Kommentar für sich sprechen, deckt die Arbeit Sehgewohnheiten auf, die Grenzen zur Gewohnheit werden lassen und rassifizierte Hierarchien im alltäglichen Informationsapparat reproduzieren.

HARUN FAROCKI (1944–2014, Novi Jicin), geboren in der damaligen Tschechoslowakei, war Filmmacher, Künstler und Autor. Er lehrte als Professor an der Akademie der bildenden Künste Wien.

ANTJE EHMAN (1968, Gelsenkirchen) ist Kuratorin und Videokünstlerin. Sie studierte Literatur- und Medienwissenschaften sowie Philosophie. Gemeinsam mit Harun Farocki realisierte sie viele Ausstellungen und Filme.

Harun Farocki and Antje Ehmann's *Aufstellung* assembles diagrams, pictograms, charts and bureaucratic forms that have depicted migration over decades. Shown silently and in a steady loop, the sequence functions like a visual inventory: flow arrows, color codes, silhouettes, threat maps, checkboxes. Detached from their original context, these »neutral« images disclose the grammar of governance and how statistics and administrative design make movement measurable, sortable, suspect. The German title translates as both lineup and deployment: an arrangement that orders bodies before any encounter. By letting the graphics speak without commentary, the work exposes the ways of seeing that naturalise borders and reproduce racialised hierarchies within the everyday apparatus of information.

HARUN FAROCKI (1944–2014, Novi Jicin), born in what was then Czechoslovakia, was a filmmaker, artist and author. He taught as a professor at the Academy of Fine Arts Vienna.

ANTJE EHMAN (1968, Gelsenkirchen) is a curator and video artist. She studied literature and media studies, as well as philosophy. Together with Harun Farocki she created many exhibitions and films.

62

ŽELIMIR ŽILNIK

INVENTUR – METZSTRASSE 11
VIDEO, 1975

► SIEHE AUCH 12, 63
UND SPECIALS/HEFTENDE

1975 entsteht der Film *Inventur – Metzstraße 11* im Treppenhaus eines Wohnhauses in München. Der Filmemacher Želimir Žilnik kam wie viele der porträtierten Bewohner*innen als sogenannter Gastarbeiter ins Nachkriegsdeutschland, um für den Aufschwung der Wirtschaft zu arbeiten. Vor laufender Kamera stellen die sogenannten Gastarbeiter*innen sich vor, berichten über ihre Herkunft, ihre finanzielle und soziale Situation in Deutschland. Das Treppenhaus, das oft nach kurzem Gruß schnell verlassen wird, transformiert Želimir Žilnik zu einem Ort der Begegnung.

In 1975, the movie *Inventur – Metzstraße 11* was in development on a staircase in Munich. The filmmaker Želimir Žilnik, like many of the so-called guest-workers portrayed, came to Germany after the war to work towards an economic boom. In front of the camera, they talk about their origin, financial and social situation in Germany. The staircase, which people normally leave after brief greetings, is transformed by Želimir Žilnik into a place of encounters.

ŽELIMIR ŽILNIK (1942, Niš) ist ein Kunstmaler aus Novi Sad, Serbien. In seiner äußerst produktiven Karriere hat Žilnik über 50 Spiel- und Kurzfilme gedreht, die international auf Filmfestivals wie Berlin, Toronto, Rotterdam, Moskau und Oberhausen gezeigt wurden. Seine Fähigkeit, das Leben einfacher Menschen zu beobachten und daraus fesselnde Geschichten zu entwickeln, zieht sich wie ein roter Faden durch sein Werk.

ŽELIMIR ŽILNIK (1942, Niš) is an art filmmaker from Novi Sad, Serbia. In his highly prolific career, Žilnik has made over 50 feature and short films, which have been exhibited internationally at film festivals including Berlin, Toronto, Rotterdam, Moscow and Oberhausen. His power to observe and unleash compelling narratives out of the lives of ordinary people is the common thread throughout his work.

63

ŽELIMIR ŽILNIK

HAUSORDNUNG
VIDEO, 1975

► SIEHE AUCH 12, 62
UND SPECIALS/HEFTENDE

In den frühen 1960er Jahren fanden die Menschen, die aus Südeuropa in Industriestaaten wie Deutschland und die Niederlande migrierten, um dort in Fabriken zu arbeiten, völlig andere Lebensumstände vor, als ihnen versprochen worden war. Želimir Žilnik, der 1973 aus Jugoslawien ins westdeutsche Exil ging, stellte die prekäre Lage dieser Arbeiter*innen, darunter seiner eigenen Landsleute, in seinen Kurzfilmen mit ungeschöntem Realismus dar. In *Hausordnung* betrachtete er die Gefühle von Menschen, die in vernachlässigten Gebäuden unter strengen Wohnauflagen lebten und zwischen Hoffnung und Enttäuschung schwankten. Die westdeutschen Behörden waren von diesen Werken beunruhigt, die der offiziellen Darstellung widersprachen und Dinge offenbarten, die nicht gesehen werden sollten, und schufen bürokratische Hürden, die Žilnik dazu veranlassten, in sein Heimatland zurückzukehren.

ŽELIMIR ŽILNIK (1942, Niš) ist ein Kunstmaler aus Novi Sad, Serbien. In seiner äußerst produktiven Karriere hat Žilnik über 50 Spiel- und Kurzfilme gedreht, die international auf Filmfestivals wie Berlin, Toronto, Rotterdam, Moskau und Oberhausen gezeigt wurden. Seine Fähigkeit, das Leben einfacher Menschen zu beobachten und daraus fesselnde Geschichten zu entwickeln, zieht sich wie ein roter Faden durch sein Werk.

In the early 1960s, people who migrated from Southern Europe to industrial countries such as Germany and the Netherlands to work in factories found that their living conditions were very different from what had been promised. Želimir Žilnik, exiled from Yugoslavia to West Germany in 1973, depicted the precariousness of these workers, including his fellow countrymen, with uncompromising realism in his short films. In *Hausordnung* (House Orders), he explored the emotions of people living in neglected shelters under strict residential regulations, oscillating between hope and disappointment. Disturbed by these works, which contradicted the official narrative and revealed things that were not meant to be seen, the West German authorities created bureaucratic obstacles that compelled Žilnik to return to his home country.

ŽELIMIR ŽILNIK (1942, Niš) is an art filmmaker from Novi Sad, Serbia. In his highly prolific career, Žilnik has made over 50 feature and short films, which have been exhibited internationally at film festivals including Berlin, Toronto, Rotterdam, Moscow and Oberhausen. His power to observe and unleash compelling narratives out of the lives of ordinary people is the common thread throughout his work.

64

CANA BİLİR-MEIER

SEMRA ERTAN
VIDEO, 2013

► SIEHE AUCH 65, 66
UND ROTER SALON/HEFTENDE

Semra Ertan war Dichterin, politische Aktivistin, technische Zeichnerin und Dolmetscherin. Sie wurde 1956 in der Türkei geboren und zog 1972 in die BRD. In ihrem Werk setzte sie sich mit den emotionalen und physischen Auswirkungen von Einsamkeit, Entbehrung und Entfremdung auseinander, die die Immigrant*innen erlebten. Im Jahr 1982 verbrannte sie sich in Hamburg selbst, um gegen wachsenden Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland zu protestieren. Das Video *Semra Ertan* vermittelt einen Eindruck ihrer Präsenz durch Fragmente ihrer Stimme und Worte sowie durch Medienbilder. Ebenso wie es unmöglich ist, jemals tief in das Leben und die Gefühle eines Menschen einzutauchen, wird das Video immer wieder unterbrochen, so dass die Betrachter*innen nur einen Teil ihres Lebens, ihrer Kunst und ihres Todes mitbekommen.

CANA BİLİR-MEIER (1986, München) ist Künstlerin, Filmemacherin und Kunstpädagogin. Ihre filmischen, performativen und textbasierten Arbeiten bewegen sich an den Schnittstellen zwischen Archivarbeit, Textproduktion und historischer Forschung. Ihre Werke wurden auf der Public Art Munich (2018), der documenta 14 (2017) und in der Kunsthalle Wien (2017) gezeigt.

Semra Ertan was a poet, political activist, draughtswoman and translator. Born in Turkey in 1956, she moved to the Federal Republic of Germany in 1972. Her work dealt with the emotional and physical effects of the loneliness, deprivation and alienation experienced by immigrants. In 1982, she set herself on fire in Hamburg in protest against the growing racism and xenophobia in Germany. The video *Semra Ertan* offers a glimpse of her presence through fragments of her voice and words alongside media images. Just as it is impossible to ever delve deeply into a person's life and feelings, the video is consistently interrupted, allowing the audience to catch only a part of her life, art and death.

65

CANA BİLİR-MEIER

ZWISCHENWELT
VIDEO, 2023

► SIEHE AUCH 64, 66
UND ROTER SALON/HEFTENDE

Der 16-mm-Film *Zwischenwelt* stellt auf poetische Weise Geschichten von Gedanken, Arbeit und Bewegung einander gegenüber und lädt Betrachter*innen dazu ein, den Dialog zwischen Denkmälern, Artefakten und Erinnerungen zu erkunden. Der Film zeigt Lohnzettel und handgemalte Zugvögel, die Gani Bilir gehörten, dem Großvater der Filmemacherin, der 1962 als sogenannter »Gastarbeiter« nach Kiel kam, die Bavaria-Statue, den Gedenkstein für Muhammad Iqbal, einen Dichter, Philosophen und Visionär des unabhängigen, postkolonialen Staates Pakistan, und die farbenprächtigen Skulpturen von Ahu Dural. Die Schwestern Saboura, Basira und Kirat bewegen sich durch die Orte und nähern sich den verschiedenen Geschichten mit ihren eigenen Biografien. Begleitet von Aulic Anamikas Gedicht präsentiert der Film eine Welt miteinander verknüpfter Leben und Reisen und erzählt Geschichten von Widerstand und Bewegung vieler Menschen.

CANA BİLİR-MEIER (1986, München) ist Künstlerin, Filmemacherin und Kunstpädagogin. Ihre filmischen, performativen und textbasierten Arbeiten bewegen sich an den Schnittstellen zwischen Archivarbeit, Textproduktion und historischer Forschung. Ihre Werke wurden auf der Public Art Munich (2018), der documenta 14 (2017) und in der Kunsthalle Wien (2017) gezeigt.

The 16 mm film *Zwischenwelt* (Limbo) poetically juxtaposes stories of thought, labour and movement, inviting the viewer to explore the dialogue between monuments, artefacts and memories. The film features pay slips and hand-drawn migratory birds belonging to Gani Bilir, the filmmaker's grandfather who came to Kiel as a so-called »guest worker« in 1962; the Bavaria statue; the monument to Muhammad Iqbal, a poet, philosopher and visionary of the independent, post-colonial state of Pakistan; and the colourful sculptures of Ahu Dural. Sisters Saboura, Basira and Kirat move through the sites and approach the different stories with their own biographies. Accompanied by Aulic Anamika's poem, the film presents a world of intertwining lives and journeys, revealing the stories of resistance and movement of many people.

CANA BİLİR-MEIER (1986, München) is an artist, filmmaker and cultural educator. Her filmic, performative and text-based works operate at the intersections between archival work, text production and historical research. Her works have been shown at Public Art Munich (2018), documenta 14 (2017), and Kunsthalle Wien (2017).

66

CANA BİLİR-MEIER

THIS MAKES ME WANT TO PREDICT THE PAST
VIDEO, 2019

Der Super-8-Film folgt zwei Jugendlichen, die sich im und um das Münchener Olympia-Einkaufszentrum bewegen, wo ein rassistischer Attentäter 2016 neun junge Menschen mit Migrationsbiografien tötete und viele andere schwer verletzte. Die Jugendlichen, die sich auf unspektakuläre, alltägliche Weise bewegen, ergänzen wiederholt den Satz »Das bringt mich dazu ...« mit absurd und ironischen Wendungen und unterlaufen so spielerisch ihre Träume und Hoffnungen sowie ihre Ängste und Albträume. In einem Moment betrachten sie Bilder von *Düşler Ülkesi* (Land der Träume), einer Kinder- und Jugendtheaterproduktion von Erman Okay, die 1982 in München Premiere feierte. Das Stück, das von Laiendarsteller*innen mit und ohne Migrationsbiografie aufgeführt wurde, stellte Alltagserfahrungen sogenannter »Gastarbeiter*innen« nach und thematisierte Sehnsüchte, gebrochene Versprechen, Vorurteile und Missverständnisse. Seine Premiere wurde von einer Bombendrohung gegen das Theater überschattet.

CANA BİLİR-MEIER (1986, München) ist Künstlerin, Filmmacherin und Kunstpädagogin. Ihre filmischen, performativen und textbasierten Arbeiten bewegen sich an den Schnittstellen zwischen Archivarbeit, Textproduktion und historischer Forschung. Ihre Werke wurden auf der Public Art Munich (2018), der documenta 14 (2017) und in der Kunsthalle Wien (2017) gezeigt.

► SIEHE AUCH 64, 65
UND ROTER
SALON/HEFTENDE

The Super 8 film follows two teenagers as they wander through and around the Olympia shopping centre in Munich, where a racist attacker killed nine young people with immigrant origins and seriously injured many others in 2016. Moving in an unspectacular, everyday manner, the teenagers repeatedly complete the sentence »This makes me want to...« with absurd and ironic twists, playfully subverting their dreams and hopes, as well as their fears and nightmares. At one point, they look at images from *Düşler Ülkesi* (Land of Dreams), a children's and youth theatre production by Erman Okay that premiered in Munich in 1982. Performed by amateur actors with immigrant and non-immigrant origins, the play re-enacted everyday experiences of so-called »guest workers«, addressing longings, broken promises, prejudices and misunderstandings. Its premiere was overshadowed by a bomb threat against the theatre.

CANA BİLİR-MEIER (1986, Munich) is an artist, filmmaker and cultural educator. Her filmic, performative and text-based works operate at the intersections between archival work, text production and historical research. Her works have been shown at Public Art Munich (2018), documenta 14 (2017), and Kunsthalle Wien (2017).

► SIEHE AUCH 21

67

ZÜLİ ALADAĞ

İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER
ROOM INSTALLATION, 2025

Der zweite Teil von *İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER* besteht aus einer raumfüllenden Installation, in der Seiten aus İsmail Aladağs handgeschriebenen türkischen Büchern ausgestellt sind. Im Laufe seines Lebens schrieb er drei Bücher, in denen er seine außergewöhnliche Reise beschrieb. Aladağ war für seine Aufrichtigkeit, seine Weisheit, sein Einfühlungsvermögen und sein tiefes Verständnis der menschlichen Natur bekannt. Er und seine Frau Pakize bewirkten innerhalb einer einzigen Generation eine faszinierende Transformation für ihre gesamte Familie.

ZÜLİ ALADAĞ (1968, Van) ist ein preisgekrönter Regisseur, Drehbuchautor und Produzent. Er studierte Regie an der Kunsthochschule für Medien Köln. Zu seinen Filmen gehören *Elefantenherz*, *Wut*, *300 Worte Deutsch*, *Die Opfer – Vergesst mich nicht* (NSU Trilogie) und *Brüder*. Seine künstlerischen Werke wurden auch im HKW, im Ballhaus Naunynstraße und am HAU gezeigt.

The second part of *İSMAİL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER* (İsmail Aladağ – And Tomorrow I'll Keep Writing) is composed of a full-room installation displaying pages from İsmail Aladağ's handwritten books in Turkish. Over his life, he wrote three books depicting his extraordinary journey. Aladağ was known for his sincerity, wisdom, empathy and keen understanding of human nature. He and his wife Pakize forged a fascinating transformation for their entire family within a single generation.

ZÜLİ ALADAĞ (1968, Van) is an award-winning director, screenwriter and producer. He studied directing at the Academy of Media Arts Cologne. His films include *Elefantenherz* (Elephant Heart), *Wut* (Rage), *300 Worte Deutsch* (300 Words of German), *Die Opfer* (The Victims – Forget Me Not, NSU trilogy) and *Brüder* (Brothers). His artistic works have also been shown at HKW, Ballhaus Naunynstraße and HAU.

SEMRA ERTAN

GEDICHTE
1976-1982

68

In ihren Gedichten beschreibt Semra Ertan ihr Leben und ihre Erfahrungen als Poetin, Arbeiterin, Frau und politische Aktivistin in Deutschland. Bis heute steht sie für Generationen von Menschen, die noch immer unsichtbar sind und keine Stimme haben. Ihre Werke handeln von Leid, Wut, Liebe, Hoffnung, Freundschaft, sozialer Gleichheit, dem Mut zum Widerstand und einer humaneren Art des Zusammenlebens und des Miteinanders. Für ihren posthum erschienenen Gedichtband *Mein Name ist Ausländer* (2020, herausgegeben von ihrer Schwester Zühal Bilir-Meier und ihrer Nichte Cana Bilir-Meier) erhielt sie 2021 eine außerordentliche Alfred-Döblin-Medaille.

In her poems, Semra Ertan describes her life and experiences as a poet, worker, woman and political activist in Germany. To this day, she stands for generations of people who are still invisible and unheard. Her work deals with suffering, anger, love, hope, friendship, social equality, the courage to resist, and a more humane way of living together and for one another. For her posthumously published collection of poems *Mein Name ist Ausländer* (My Name is Foreigner) (2020, edited by her sister Zühal Bilir-Meier and her niece Cana Bilir-Meier), she was awarded an extraordinary Alfred Döblin Medal in 2021.

SEMRA ERTAN (1957–1982) zog 1972 zu ihren Eltern, die in der Bundesrepublik Deutschland als Arbeitsmigrant*innen lebten. Sie arbeitete als technische Bauzeichnerin, Schriftstellerin und Dolmetscherin und schrieb über 350 Gedichte und einige Satiren.

SEMRA ERTAN (1957–1982) went to live with her parents in 1972, when they were living in West Germany as immigrant workers. She worked as an architectural draftswoman, writer and interpreter, writing over 350 poems, as well as a few satirical works.

► SIEHE AUCH
ROTER SALON/HEFTENDE

ZÜHAL BİLİR-MEIER

GRAMMATIKHEFT / 48 JAHRE DANACH
INSTALLATION, 1970–2018

69

Knapp fünfzig Jahre später kommentiert Zühal Bilir-Meier ihr eigenes Grammatikheft aus dem Deutschunterricht von 1970. In ihren Anmerkungen berichtet sie von ihren Gefühlen, Erwartungen, Hoffnungen und Ideen als junge Frau. Sie beschreibt ihre Erinnerungen an ein früheres Ich und vergleicht ihre Erinnerungen von damals mit dem Jetzt. Die sorgfältige und akkurate Handschrift der Jugendlichen, die roten Korrekturen der pädagogischen Fachkraft und die entspannte, geschwungene Schrift auf den linken Seiten, die die mit dem Alter einhergehende Weisheit widerspiegeln, sind grafische Spuren ihrer langen Reise zur Bildung eines Zugehörigkeitsgefühls in einer fremden Sprache und einem fremden kulturellen Umfeld.

Approximately half a century later, Zühal Bilir-Meier provides commentary on her grammar booklet from her German language classes in 1970. In her notes, she gives an account of her feelings, expectations, hopes and ideas as a young woman and also describes memories of her earlier self, comparing the experiences she had back then with the present. The diligent and meticulous handwriting of the teenager, the red-coloured corrections of the pedagogical authority and the relaxed, curvilinear script on the left-hand pages reflecting the wisdom that comes with the age, present graphic traces of her long journey toward establishing a sense of belonging in a foreign language and cultural milieu.

ZÜHAL BİLİR-MEIER (1953, Mersin), zog 1970 zu ihren Eltern, die als sogenannte Gastarbeiter*innen in Kiel/Deutschland, lebten. Sie studierte Agrarwissenschaft und Sozialpädagogik in Kiel und München und arbeitet heute in ihrer eigenen Praxis in München als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin.

ZÜHAL BİLİR-MEIER (1953, Mersin) went to live with her parents in 1970, when they were living in Kiel as so-called guest workers. She studied agriculture and social pedagogy in Kiel and Munich and now works in her own practice in Munich as a child and adolescent psychotherapist.

HAKAN SAVAŞ MİCAN

70

SOUVENIRS

VIDEO & INSTALLATION, 2017

Hakan Savaş Mican's Mutter kam 1972 als Arbeitsmigrantin nach Deutschland, seit 1999 lebt sie wieder an der Schwarzmeerküste in der Türkei. Ihr Sohn, ihre monatliche Rente und das zahllos angesammelte Geschirr in einem Keller in Berlin sind ihre letzten Verbindungen nach Deutschland. Seit 18 Jahren plant sie, das Geschirr mit in die Türkei zu nehmen. Mican holt diese Gegenstände aus dem Keller und lädt seine Mutter ein, sich an die einzelnen Stücke zu erinnern. *Souvenirs* ist der Versuch, eine Vergangenheit zu rekonstruieren, und die Suche nach einer Gegenwart, die noch nicht eingetreten ist.

Hakan Savaş Mican's mother came to Germany as an immigrant looking for work in 1972. She returned to Turkey in 1999 and has been living on the coast of the Black Sea ever since. Her son, her monthly pension and an innumerable collection of porcelain in a cellar in Berlin are her last connections to Germany. For the past 18 years she has been planning to take the porcelain to Turkey. Mican fetches these objects from the cellar and invites his mother to reminisce about the individual pieces. *Souvenirs* is an attempt to reconstruct a past and the search for a present that has not yet begun.

HAKAN SAVAŞ MİCAN (1978, Berlin) ist Dramatiker sowie Theater- und Filmregisseur. Er ist seit 2013 Hausregisseur am Maxim Gorki Theater und beschäftigt sich in seinen Werken mit Migration, Erinnerung und der Stadt. Seine musikalische Inszenierung *Unser Deutschlandmärchen* am Gorki wurde 2025 zum 62. Theatertreffen eingeladen.

HAKAN SAVAŞ MİCAN (1978, Berlin) is a playwright and director for theatre and film. Director-in-residence at the Maxim Gorki Theatre since 2013, his work maps out migration, memory and the city. *Unser Deutschlandmärchen* (Our German Fairytale), a work of music theatre he directed at the Gorki, was invited to the 62nd edition of the Theatertreffen festival in 2025.

SERPİL YETER

71

BİRLİKTE

PAINTING, 2025

► SIEHE AUCH 06,07

Im Dialog mit zentralen Themen der Ausstellung beschäftigt sich Serpil Yeters vor Ort entstandene Malerei mit den weiblichen Perspektiven auf Migration, Arbeit und Resilienz. Angesichts der fehlenden weiblichen Perspektiven in der Geschichte stellt das Gemälde die Autonomie von Frauen wieder her, die zum Arbeiten in andere Länder ausgewandert sind, dort jedoch sowohl Assimilation als auch Marginalisierung erfahren haben. Großformatige Malereien vor Ort sind ein beliebtes Medium von Yeter. Sie erinnert sich daran, wie sie in den 1980er Jahren auf Kreuzberger Gerüste kletterte, um Wandgemälde zu malen, was die Neugier und Aufmerksamkeit von Passant*innen weckte.

In dialogue with the central themes of the exhibition, Serpil Yeter's on-site painting addresses the strength and resilience of working women. Considering the absence of female perspectives in history, the painting restores the autonomy of women who have migrated to other countries for work, yet experienced both assimilation and marginalization. Large-scale on-site paintings are a medium Yeter often turns to. She recalls how, in the 1980s, she climbed scaffoldings in Kreuzberg to paint murals, attracting the curiosity and attention of passers-by.

SERPİL YETER (1956, Istanbul) studierte von 1975 bis 1981 an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Istanbul im Fachbereich Malerei und kam Ende der 1970er Jahre nach West-Berlin. Im Laufe ihrer Karriere präsentierte sie ihre Arbeiten in Einzel- und Gruppenausstellungen, meist in Museen und Galerien außerhalb der Türkei. Von 1980 bis 2002 lebte Yeter in Berlin. Seit 2022 arbeitet sie in Istanbul.

SERPİL YETER (1956, Istanbul) studied at the Istanbul State Academy of Fine Arts, Department of High Painting, from 1975 to 1981 and came to West Berlin at the end of the 1970s. Throughout her career, she has held solo exhibitions and participated in group shows, mostly outside of Turkey, in museums and galleries. Yeter lived in Berlin, Germany, from 1980 to 2002 and has worked in Istanbul since 2002.

72

AHU DURAL

OBJET D'EILEEN (VAR. 03, KADIN MONTAJCI)
SCULPTURE, 2021

► SIEHE AUCH 73, 74

Ahu Dhurals Skulpturen entstehen an der Schnittstelle zwischen Ort und persönlicher Geschichte, wo das architektonische Gedächtnis und biografische Momente zusammenkommen. Inspiriert von ihrem Heimatort Siemensstadt und den Frauen, die ihr Leben beeinflusst haben, schafft Dural hybride Formen, die ihre ästhetischen Erkundungen von Räumen und Oberflächen verkörpern. Siemensstadt – eine Berliner Fabriksiedlung für Siemens-Mitarbeitende – verband Industrie, Wohnen und soziale Infrastruktur zu einem Modell des »Arbeitens, Wohnens, Erziehens und Erholens« und wurde später zu einem Wahrzeichen der modernistischen Bewegung Neues Bauen. Das von Eileen Grays Lampe inspirierte *Object D'Eileen* (Var. 03, *Kadin Montajci*) wirkt auf den ersten Blick wie eine postmoderne industrielle Konstruktion, erinnert aber zugleich an die Tischlampen von Fabrikarbeitenden. Sorgfältig ausbalanciert spiegelt es die wechselseitige Beeinflussung von Objekt, Raum und Körper wider.

AHU DURAL (1984, Berlin) ist bekannt für ihre großformatigen Installationen, Artist Walks und Collagen. Als älteste Tochter türkischer Einwanderer ist sie in Siemensstadt aufgewachsen, einer Werkssiedlung der Berliner Moderne. Dural untersucht in ihren Arbeiten das Zusammenspiel zwischen Biografien (mit Migrantinnen im Schwerpunkt), Architektur und produktiver Arbeit.

Ahu Dural's sculptures emerge at the intersection of place and personal history, where architectural memory and biographical moments merge. Drawing inspiration from her hometown, Siemensstadt, and the women who have influenced her life, Dural creates hybrid forms that embody her aesthetic explorations of spaces and surfaces. Siemensstadt – a Berlin factory settlement for Siemens employees – combined industry, housing, and social infrastructure into a model of »working, living, educating and relaxing« later becoming a landmark of the modernist Neues Bauen movement. *Object D'Eileen* (Var. 03, *Kadin Montajci*), inspired by Eileen Gray's lamp, appears at first as a postmodern industrial construct, yet also recalls a factory worker's desk lamp. Carefully balanced, it reflects the reciprocal shaping of object, space, and body.

AHU DURAL (1984, Berlin) is known for her large-scale installations, artist walks and collages. The eldest daughter of Turkish immigrants, she grew up in Siemensstadt, a factory housing estate from Berlin's modernist era. Dural's work explores the interplay between biographies (with a focus on migrant women), architecture and productive labour.

73 74

AHU DURAL

AKKORD (VAR. YURDA & DIENSTAUSWEIS)
SCULPTURE, 2021

SAATWINKLER 129 (TISCH, VAR. 04) & HANDTEST
SCULPTURE, 2021–2025

► SIEHE AUCH 72

Die Objektgruppe *Handtest* hat die Form von zusammengesetzten Mikrochips – eine präzise, detailreiche Aufgabe, die historisch gesehen von weiblichen Arbeitskräften abhing, wie beispielsweise der Mutter der Künstlerin, die zwei Jahrzehnte lang im Wernerwerk XV von Siemens gearbeitet hat. In ihrem Bewerbungsgespräch musste sie innerhalb von 60 Sekunden 60 Stifte in einen Block mit Bohrlöchern einsetzen. Diese Blöcke ruhen auf *Saatwinkler 129* (*Tisch, Var. 04*), einem dreibeinigen Schemel mit stiefelförmigen Beinen, die trotz ihrer scharfen Kanten eine stabile und solide Struktur bilden. Daneben steht die Skulptur *Akkord* (*Var. Yurda & Dienstausweis*), die Durals Mutter gewidmet ist. Mit ihrem originalen Siemens-Dienstausweis versehen steht sie da wie ein stolzes Denkmal, in dessen sich wiederholendem Logo der repetitive Rhythmus der Akkordarbeit nachklingt, bei der der Lohn nicht nach der geleisteten Arbeitszeit, sondern nach der Menge der geleisteten Arbeit berechnet wird.

AHU DURAL (1984, Berlin) ist bekannt für ihre großformatigen Installationen, Artist Walks und Collagen. Als älteste Tochter türkischer Einwanderer ist sie in Siemensstadt aufgewachsen, einer Werkssiedlung der Berliner Moderne. Dural untersucht in ihren Arbeiten das Zusammenspiel zwischen Biografien (mit Migrantinnen im Schwerpunkt), Architektur und produktiver Arbeit.

The object group *Handtest* takes the form of assembled microchips – an immaculate, detailed task historically dependent on female labour, such as that of the artist's mother, who worked for two decades at Siemens' Wernerwerk XV. In her job interview, she was asked to insert 60 pins into a block with drill holes in 60 seconds. These blocks rest on *Saatwinkler 129* (*Tisch, Var. 04*), a three-legged stool with boot-shaped legs that, despite their sharp edges, form a balanced and solid structure. The sculpture *Akkord* (*Var. Yurda & Dienstausweis*) accompany them, dedicated to Dural's mother. Attached with her original Siemens service card, it stands like a proud monument, its repeated logo echoing the repetitive nature of Akkordarbeit – piecework in which wages are calculated not by the time worked, but by the amount of work completed.

AHU DURAL (1984, Berlin) is known for her large-scale installations, artist walks and collages. The eldest daughter of Turkish immigrants, she grew up in Siemensstadt, a factory housing estate from Berlin's modernist era. Dural's work explores the interplay between biographies (with a focus on migrant women), architecture and productive labour.

ERSAN MONDTAG

► SIEHE AUCH THEATER/HEFTENDE

75
76

ASBEST

SCULPTURE, 2025

HELIOS KLINIKUM EMIL VON BEHRING (I)

WALL INSTALLATION, 2025

Ersan Mondtags jüngste Arbeiten erkunden die weitreichenden Auswirkungen eines Lebens, das von industrieller Arbeit definiert wird, und den verborgenen Tribut, den dies vom Körper fordert. Sein Großvater Hasan Aygün kam Anfang der 1960er Jahre nach Westdeutschland, wo er 28 Jahre lang arbeitete, bevor er an einer Lungenerkrankung starb, die er sich beim Arbeiten mit Asbest in einer Fabrik zugezogen hatte. **ASBEST** besteht aus verkohltem Holz und ist so geformt, dass es die mikroskopischen Strukturen der Asbestfasern, die in Aygüns Lungen gefunden wurden, wiedergibt. Die Skulptur stellt eine direkte materielle und symbolische Verbindung zu den unsichtbaren, aber tödlichen Fasern her, die sich während der jahrelangen Belastung in seinem Körper angesammelt hatten. **HELIOS KLINIKUM EMIL VON BEHRING (I)** ist Teil einer Reihe von Röntgenbildern, die mit einem Laser auf ETERPLAN-Faserzementplatten von der Firma Eternit graviert wurden. Diese Diagnoseaufnahmen zeigen den Zustand von Aygüns Lunge. Mondtag interpretiert die Elemente, die das Leben seines Großvaters geprägt haben, anhand physischer Spuren und der Erinnerung, die in dem Material selbst eingebettet ist.

ERSAN MONDTAG (1987, Berlin) ist ein multidisziplinärer Künstler, der in den Bereichen Theater, Musik, Performance und Installation arbeitet. Seine Produktionen wurden am Berliner Ensemble, an der Deutschen Oper und an der Opéra National de Lyon aufgeführt. Im Jahr 2024 war er Mitgestalter des deutschen Pavillons auf der 60. Biennale in Venedig.

Ersan Mondtag's recent works explore the profound consequences of a life defined by industrial labour, and the hidden toll it takes on the body. His grandfather, Hasan Aygün, came to West Germany in the early 1960s, where he worked for 28 years before subsequently dying from a lung disease he had contracted while working with asbestos in a factory. **ASBEST** is made of charred wood and is shaped to resemble the microscopic structure of the asbestos fibres discovered in Aygün's lungs. The sculpture draws a direct material and symbolic connection to the invisible but deadly particles that accumulated in his body over years of exposure. **HELIOS KLINIKUM EMIL VON BEHRING (I)** is part of a series of X-ray images laser-engraved onto ETERPLAN fibre cement panels produced by Eternit. These diagnostic images depict the condition of Aygün's lungs. Mondtag interprets the elements that shaped his grandfather's life through physical traces and the memory embedded in the material itself.

ERSAN MONDTAG (1987, Berlin) is a multidisciplinary artist working across theatre, music, performance, and installation. His productions have been staged at the Berliner Ensemble, Deutsche Oper and Opéra National de Lyon. In 2024, he co-designed the German Pavilion at the 60th Venice Biennale.

MEHTAP BAYDU

► SIEHE AUCH 14

77

BROT

SCULPTURE, 2011

Auf den ersten Blick scheint Mehtap Baydus Skulptur *Brot* ein abgewetzter Lederhandkoffer zu sein. Bei näherer Betrachtung werden jedoch die Wellen und leichten Risse auf seiner Oberfläche sichtbar und man erkennt, dass das Objekt aus gebackenem Teig besteht. Durch die semantische Verknüpfung von Lebensgrundlage und geografischer Mobilität thematisiert das Werk die wirtschaftlichen Bedingungen, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimatländer zu verlassen. Es bezieht sich damit auf die wiederkehrende Geschichte der Migration: von der Arbeitsmigration in westeuropäische Staaten mit aufstrebenden Volkswirtschaften in der Nachkriegszeit bis hin zu den aktuellen Wellen des »Brain Drain« und also der Vertreibung »menschlicher Ressourcen« aus peripheren Regionen, die unter politischer Instabilität, wirtschaftlicher Stagnation und den zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels leiden.

MEHTAP BAYDU (Bingöl) lebt und arbeitet in Berlin. In ihren Performances und Installationen konzentriert sie sich auf die kulturellen Codes, die mit traditionellen Geschlechterrollen zusammenhängen, sowie auf die mentalen und physischen Grenzen von Individuen und ihren Körpern. Ausgestellt in: Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (2025); Mitgift, KIF-Kunst im Fenster, Berlin (2024), Städtische Galerie Nordhorn (2022) und Galeri Nev Ankara (2022).

At first glance, Mehtap Baydu's sculptural work *Brot* (Bread) appears to be a well-worn, handheld leather suitcase. However, upon closer inspection, the ripples and slight cracks on its surface reveal themselves, and one realises that the object is made of baked dough. Through the semiotic coupling of livelihood and geographic mobility, the work addresses the economic conditions that force people to leave their home countries. It refers to the recurring history of movement stretching from labour migration to Western European countries with growing economies in the post-war era, through the current waves of »brain drain«, which drive »human resources« out of peripheral geographies suffering from political instability, economic stagnation and the increasing effects of climate change.

MEHTAP BAYDU (Bingöl) lives and works in Berlin. In her performances and installations, she focuses on the cultural codes attached to the traditional gender roles, and mental and physical boundaries of individuals and their bodies. Exhibited at: Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (2025); Mitgift, KIF-Kunst im Fenster, Berlin (2024), Städtische Galerie Nordhorn (2022), and Galeri Nev Ankara (2022).

78

JAZGUL MADAZIMOVA

THE MOTHER TONGUE

SOUND INSTALLATION AND PERFORMANCE, 2022

► SIEHE AUCH
PERFORMANCE/HEFTENDE

The Mother Tongue (Die Muttersprache) entstand aus der Suche nach jenen Wesen, die zwar physisch unsichtbar, aber dennoch Teil unseres Lebens sind. Wir sind ihnen durch Erinnerungen, Gefühle, Gerüche, Berührungen und Intuition verbunden. Wir finden sie in Klängen. Klängen von Geschichten, die aus den Reibungen der großen Maschinerie von Industrie, Grenzen, Politik, System entstehen. Das Werk erforscht die Rhythmen jener Reibungen und wie sie durch die Geschichten der Fabrikarbeiter*innen tanzen – Rhythmen des Überlebens, Rhythmen zwischen Geburt und Tod, Rhythmen des Verlusts, der Liebe und der Suche nach dem Glück dazwischen. Es sind die Rhythmen ihrer Muttersprache.

The Mother Tongue was born out of a search for the beings who are physically invisible but spiritually present in our lives. We connect to them through memories, emotions, our sense of smell, tactility, intuition. We search for them through sound. The sound of stories found in the clashes of the giant machine called industry, borders, politics and system. This work explores their rhythm and how it dances through the stories of factory workers – the rhythm of survival, the rhythm between birth and death, the rhythm of loss, love and finding happiness in between. This is the rhythm of their native tongue.

JAZGUL MADAZIMOVA (1990, Bischkek) beschäftigt sich mit den Themen Migration und Grenzen, inspiriert von der Aufopferung und Resilienz einer ganzen Generation kirgisischer Frauen, die im Ausland den Lebensunterhalt für ihre Familien erwirtschaften. Ihre künstlerische Praxis erstreckt sich auf verschiedene Medien, darunter Performance und Installation, und umfasst einen kollaborativen und sozial engagierten Ansatz, der Künstler*innen, Räume und Communities miteinander verbindet.

JAZGUL MADAZIMOVA (1990, Bishkek) explores themes of migration and borders, inspired by the sacrifice and resilience of an entire generation of Kyrgyz women who went abroad to earn a living for their families. Her artistic practice encompasses various mediums, including performance and installation, and embraces a collaborative and socially engaged approach, connecting artists, spaces and communities.

79

HIWA K

MY FATHER'S COLOR PERIODS

VIDEO INSTALLATION, 2014

► SIEHE AUCH 25, 27, 30

My Father's Color Periods kehrt zurück zur privaten Welt von Hiwa Ks Vater, einem Kalligrafen, der zu verschiedenen Lebensphasen in unterschiedlichen »Farbperioden« malte. Durch Film und Installation zeichnet das Werk nach, wie persönliche Erinnerung und politische Geschichte in überlieferten Schaffensgesten miteinander verflochten sind. Neben seiner intimen Perspektive erinnert das Projekt an einen kollektiven Widerstandsakt in Kurdistan: Da die irakische Zentralregierung sich weigerte, Farbfernseher zur Verfügung zu stellen, befestigten die Menschen bunte Gels und transparente Folien an ihren Schwarz-Weiß-Bildschirmen. Anstatt von Bagdad aus mit Farbe versorgt zu werden, wandten sie ihre eigenen Farben nach außen und machten so aus jedem Haushalt einen Ort des Protests und der Dezentralisierung. Diese Arbeit untersucht, wie sowohl private als auch kollektive Farben Geschichten des Widerstands, der Vorstellungskraft und der Resilienz erzählen.

HIWA K (1975, Sulaimaniyya) ist ein Künstler, in dessen Praxis kollektive und partizipatorische Methoden im Vordergrund stehen. Seine Arbeiten ziehen das auf Alltagserfahrungen beruhende Wissen jeglicher Lehrmeinung vor und machen erlebte Situationen so zu Werkzeugen des Lernens, des Verhandelns und der geteilten Reflexion.

My Father's Color Periods revisits the private world of Hiwa K's father, a calligrapher who painted in distinct »color periods« during different phases of his life. Through film and installation, the work traces how personal memory and political history intertwine in inherited gestures of making. Alongside this intimate lens, the project recalls a collective act of resistance in Kurdistan: since the Iraqi central government refused to provide color TV, people attached colored gels and transparent sheets to their black-and-white screens. Instead of receiving color from Baghdad, they pushed their own colors outward, turning every household into a site of protest and decentralization. The work explores how colors, both private and collective, carry stories of defiance, imagination, and resilience.

HIWA K (1975, Sulaymaniyah) is an artist whose practice foregrounds collective and participatory methods. His works privilege the knowledge gained from everyday experience over any doctrine, turning lived situations into tools for learning, negotiation and shared reflection.

80

MANAF HALBOUNI

ECHOES
INSTALLATION, 2020

► SIEHE AUCH 34

Die Klanginstallation *Echoes* besteht aus 21 alten Radios, die jeweils die Nationalhymne eines Landes spielen, das es nicht mehr gibt. Diese 21 Nationen entstanden und verschwanden zwischen 1900 und 2000, geprägt von geopolitischen Verschiebungen, Kriegen und Grenzveränderungen. Die Auswahl konzentriert sich auf Staaten, die innerhalb klar definierter Grenzen gegründet wurden – Grenzen, die inzwischen verschwunden sind. Die Installation entfaltet sich in mehreren Phasen: Jedes Radio spielt die Hymne einer untergegangenen Nation und bietet so einen Moment der Erinnerung und der Reflexion über die Unbeständigkeit. In der Schlussphase werden jedoch alle Hymnen gleichzeitig gespielt, wodurch eine chaotische Klanglandschaft entsteht, in der Identitäten verschmelzen und Grenzen verschwinden. *Echoes* erinnert daran, dass nichts für immer währt. Grenzen sind Linien auf Papier, Nationen menschliche Konstrukte, die dazu bestimmt sind, zu verschwinden – genau wie ihre Hymnen.

MANAF HALBOUNI (1984, Damaskus) ist ein syrisch-deutscher Künstler, der sich in seiner Praxis mit kultureller Identität, historischen Narrativen und der Verflechtung von Konflikten und Erinnerung auseinandersetzt. Er arbeitet mit Skulptur, Installation und Kunst im öffentlichen Raum und thematisiert komplexe Geschichten, die einen kritischen Dialog fördern.

The sound installation *Echoes* consists of 21 old radios, each playing the national anthem of a country that no longer exists. These 21 nations emerged and disappeared between 1900 and 2000, shaped by geopolitical shifts, wars and border changes. The selection focuses on states that were founded within clearly defined borders – borders that have since vanished. The installation unfolds in several phases: each radio plays the anthem of a lost nation, offering a moment of remembrance and a reflection on impermanence. But in the final phase, all anthems play simultaneously, creating a chaotic soundscape where identities merge and boundaries dissolve. *Echoes* serves as a reminder that nothing lasts forever. Borders are lines on paper, nations human constructs, destined to disappear – just like their anthems.

MANAF HALBOUNI (1984, Damascus) is a Syrian-German artist whose practice engages with cultural identity, historical narratives, and the entanglement of conflict and memory. Working across sculpture, installation and public art, he addresses complex histories that foster critical dialogues.

81

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR

THEATRE DRAWINGS
1976–1990

83

► SIEHE AUCH 11 UND
ROTER SALON/HEFTENDE

Direkt nach ihrer zweiten Ankunft in Deutschland 1976 arbeitete Emine Sevgi Özdamar als Assistentin bei Heiner Müllers Stück *Bauern unter der Leitung von Fritz Marquardt* an der Volksbühne. Um sich an den Ablauf des Probenprozesses und das Bühnenbild zu erinnern, begann sie, sich detaillierte Notizen zu machen, die sie bald um Zeichnungen ergänzte. Außerdem wollte sie ihr neuerworbenes Wissen so gut wie möglich ihren Freund*innen in Istanbul zugänglich machen. Im Laufe der Jahre kam so eine Sammlung an Notizbüchern zusammen mit ihren Notizen und Zeichnungen zu den Stücken, an denen sie gearbeitet hatte, darunter Müllers *Germania Tod in Berlin* und Büchners *Woyzeck* mit dem Regisseur Matthias Langhoff und weiteren. Diese Illustrationen wurden auch von den jeweiligen Häusern in Theaterprogrammen, Alben und Plakaten verwendet.

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR (1946, Malatya) stand schon in jungen Jahren auf der Theaterbühne und studierte bei prominenten Künstler*innen der türkischen Theaterwelt. Mitte der 1970er Jahre zog sie nach Berlin und arbeitete in Deutschland und Frankreich mit renommierten Regisseuren wie Benno Besson, Matthias Langhoff und Claus Peymann. Ihre Theaterstücke, Romane und Kurzgeschichten wurden mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet.

Right after her second arrival in Germany in 1976, Emine Sevgi Özdamar worked as an assistant on Heiner Müller's play *Bauern* (*Farmers*) under the direction of Fritz Marquardt at the Volksbühne. To help her remember the flow of the rehearsal process and the stage design, she started taking detailed notes, which she soon supplemented with drawings. She also wanted to convey the knowledge she had acquired to her friends in Istanbul as effectively as possible. Over the years, she amassed a collection of notebooks containing her notes and drawings for the plays she worked on, including Müller's *Germania Death in Berlin* and Büchner's *Woyzeck*, with the director Matthias Langhoff and others. These illustrations were also used by the respective venues in theatre programmes, albums and posters.

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR (1946, Malatya) performed in the theatre from a young age and trained with prominent artists in the Turkish theatre world. In the mid-1970s, she moved to Berlin and collaborated with renowned directors such as Benno Besson, Matthias Langhoff and Claus Peymann in Germany and France. Her plays, novels and short stories have won many prestigious awards.

82

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR

SELF PORTRAITS
1982–1990

► SIEHE AUCH 11 UND
ROTER SALON
/HEFTENDE

In einer Übergangszeit zwischen ihrer intensiven Theaterarbeit und den späteren Jahren, in denen sie sich auf das Schreiben von Romanen und Kurzgeschichten konzentrierte, schuf Emine Sevgi Özdamar eine Reihe von Selbstporträts. Im Gegensatz zu den Zeichnungen, die sie während der Proben oder beim Schreiben ihrer Tagebücher anfertigte, beschäftigte sie sich in diesen Gemälden vorwiegend mit Räumlichkeit und Farbe, wobei sie vor allem Aquarellfarben verwendete. Inspiriert von kubistischen Porträts, die von afrikanischen Masken beeinflusst waren, Modiglianis langgestreckten Körpern und Francis Bacons dynamischen Posen und Verformungstechniken, zeigen diese Gemälde Özdamars selbstbewusstes Interesse an ihrem eigenen Bild, das im Theater und Kino bereits große Bekanntheit erlangt hatte.

Emine Sevgi Özdamar created a series of self-portraits during a transitional period between her intense theatre work and the years when she would later focus on writing novels and short stories. In contrast to the drawings she had made during stage rehearsals or while writing her diaries, these paintings explored spatiality and colour predominantly through the medium of watercolours. Drawing inspiration from the portraits of historical Cubism that were inspired by African masks, Modigliani's elongated anatomies and Francis Bacon's dynamic poses and deformation techniques, these paintings reveal Özdamar's self-confident focus on her own image, which had achieved considerable visibility in the fields of theatre and cinema.

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR (1946, Malatya) stand schon in jungen Jahren auf der Theaterbühne und studierte bei prominenten Künstler*innen der türkischen Theaterwelt. Mitte der 1970er Jahre zog sie nach Berlin und arbeitete in Deutschland und Frankreich mit renommierten Regisseuren wie Benno Besson, Matthias Langhoff und Claus Peymann. Ihre Theaterstücke, Romane und Kurzgeschichten wurden mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet.

EMİNE SEVGİ ÖZDAMAR (1946, Malatya) performed in the theatre from a young age and trained with prominent artists in the Turkish theatre world. In the mid-1970s, she moved to Berlin and collaborated with renowned directors such as Benno Besson, Matthias Langhoff and Claus Peymann in Germany and France. Her plays, novels and short stories have won many prestigious awards.

84

DIE ARBEITERINNEN VERLASSEN DIE FABRIK

FILMROLLE

► SIEHE AUCH
ROTER SALON
/HEFTENDE

Throughout the duration of the Berliner Herbstsalon, a film programme will be shown on a loop in the Roter Salon during the exhibition's opening hours. It encompasses 26 short and medium-length fictional and documentary films from 1969 to 2025, some of which have not been screened in public for many years. One focus is portraits of the first generation of female guest workers and their living conditions, and Sema Poyraz's documentary works from the 1980s. Films by Hakan Savaş Mican, Bilhan Derin, Aslı Özarslan, Ayhan Salar and more shed light on the diverse forms of artistic expression among the second and third generations. This programme complements the film screenings held every Friday and the discussion programme on Sundays.

Über die gesamte Dauer des Berliner Herbstsalons wird im Roten Salon zu den Öffnungszeiten der Ausstellung ein Filmprogramm als Loop gezeigt. Es versammelt 26 kurze und mittellange fiktionalen wie dokumentarischen Filmarbeiten aus den Jahren 1969 bis 2025, von denen einige seit vielen Jahren nicht öffentlich zu sehen waren. Ein Schwerpunkt liegt auf Porträts der ersten Generation sogenannter Gastarbeiterinnen und ihrer Lebensumstände, sowie auf dokumentarischen Werken von Sema Poyraz aus den 1980er Jahren. Filme von u.a. Hakan Savaş Mican, Bilhan Derin, Aslı Özarslan und Ayhan Salar beleuchten die vielfältigen künstlerischen Ausdrucksformen der zweiten und dritten Generation. Dieses Programm korrespondiert mit den jeden Freitag stattfindenden Filmvorführungen und dem Diskursprogramm an den Ausstellungssonntagen.

85

MELEK KONUKMAN-TULGAN

FRAGMENTIERTE ERINNERUNGEN
DRAWINGS & PAINTINGS, 1958–2012

Nach ihrem Abschluss an der Istanbuler Akademie der bildenden Künste beschloss Melek Konukman-Tulgan, nach Deutschland zu ziehen. Aufgrund ihrer anstrengenden Arbeit in der Fabrik, ihrem intensiven politischen Aktivismus gemeinsam mit ihrem Mann Ömer Tulgan, den sie in Berlin kennengelernt hatte, und der Bürde, sich in einem neuen Land einzugewöhnen, musste sie ihre künstlerische Tätigkeit aussetzen. In ihrer Freizeit schuf sie jedoch Gemälde, in denen sie geometrische und organische Abstraktionstechniken kombinierte. In diesen Kompositionen wurde ihre Sehnsucht nach Istanbul zu einem zentralen Thema. Die visuellen Motive, die sie nutzte, waren überwiegend Erinnerungsschnipsel aus ihrer Heimatstadt, die in verschiedenen Werken als puzzleartige Muster auftauchten, wie kleine menschliche Figuren, die im geschäftigen Stadtzentrum schuften und der Feigenbaum, der vor dem Haus ihrer Familie stand.

Following her graduation from the Academy of Fine Arts in Istanbul, Melek Konukman-Tulgan made the decision to relocate to Germany. Her demanding job at the factory, the burden of settling in a new country and establishing a family, and her intense political activism meant that she had to put her artistic creativity on hold. In her spare time, however, she created paintings combining geometric and organic abstraction techniques. In these compositions, her longing for Istanbul became a prominent theme. The visual motifs she employed were mostly memory fragments of her home city, appearing in various works as puzzle-like patterns, such as small human figures toiling in the bustling city centre and the fig tree that stood in front of the family house.

MELEK KONUKMAN-TULGAN (1943–2012) gehörte zu den ersten türkischen Frauen, die nach dem Anwerbeabkommen zwischen der Türkei und Deutschland 1961 eine Anstellung in West-Berlin fanden. Aufgrund ihres Engagements in der geheimen kommunistischen Partei der Türkei lebte sie mit ihrer Familie von 1977 bis 1988 in Städten wie Warna, Prag, Leipzig und Ost-Berlin und veröffentlichte politische Zeitschriften, bevor sie wieder nach West-Berlin zurückging.

86

MANIKÜRTE HÄNDE WERDEN STROMSPULEN AUFWICKELN*

STRESEMANN 30 – EIN LAUFENDES RECHERCHEPROJEKT

Curated and produced as part of the research project *Das Rote Haus* by Shermin Langhoff.
Research & Concept: Hülya Karci, Erden Kosova, Tunçay Kulaoglu, Maral Müdök, Mürtüz Yolcu

86.A, 86.B, 86.C

Zwischen 1964 und 1969 kreuzten sich die Lebenswege von fast 200 jungen Frauen hauptsächlich aus der Türkei im Frauenwohnheim der Firma Telefunken in der Stresemannstraße 30 in Berlin. Unter den Bewohnerinnen, die in Akkordarbeit Radioröhrenlampen für Telefunken montierten, gab es Theaterverrückte, die Erwin Piscator und Helene Weigel persönlich kannten. Andere hatten Begegnungen mit Rudi Dutschke, den sie ziemlich arrogant fanden, weswegen sie den ersten türkischen sozialistischen Verein in West-Berlin mitgründeten. Einige dieser Pionierinnen prägten durch ihr gesellschaftspolitisches und künstlerisches Wirken über Jahrzehnte das deutsch-türkische Leben in Berlin mit. Emine Sevgi Özdamar, die damals auch bei Telefunken montierte, setzte mit ihrem Roman *Die Brücke vom Goldenen Horn* dem Wonaym ein literarisches Denkmal. Die dokumentarische Ausstellung erzählt die Geschichten dieser Frauen in drei nebeneinander liegenden Räumen: (86.A) das Wohnheim; (86.B) Arbeit und Aktivismus; und (86.C) Liebe und Leben.

Between 1964 and 1969, the paths of almost 200 young women, mainly from Turkey, crossed in the Telefunken company women's dormitory at Stresemannstraße 30 in Berlin. Among the residents, who worked in piece-work assembling radio tube lamps for Telefunken, were die-hard theatre fans who knew Erwin Piscator and Helene Weigel personally. Others had encounters with Rudi Dutschke, whom they found to be quite arrogant, which is why they co-founded the first Turkish socialist association in West Berlin. Some of these pioneers shaped decades of German-Turkish life in Berlin with their socio-political and artistic work. Emine Sevgi Özdamar, who was also working at Telefunken at the time, created a literary monument to the Wonaym with her novel *Die Brücke vom Goldenen Horn*. The documentary exhibition tells the stories of these women in three adjacent rooms: (86.A) the dormitory; (86.B) work and activism; and (86.C) love and life.

87

FİLİZ TAŞKIN

MITTELMEER
PATCHWORK, 2007

Nachdem sie jahrelang in Fabriken gearbeitet hatte, kehrte Filiz Taşkin zu ihrem ursprünglichen Beruf als Schneiderin zurück und eröffnete 1984 »Filiz' Laden« in Kreuzberg. Ihr Handarbeits- und Kunstgewerbeladen bot eine Vielzahl handgefertigter Artikel an, darunter bestickte Pullover, Sommerröcke, Schmuck und Kulturgebeutel. Später entwarf sie auch Patchworkdecken in harmonischen Farben, beruhend auf speziellen Regionen, Geschichten und Gedichten. Vierzig dieser Decken wurden 2004 in der Einzelausstellung *Kirk Yıl - Kirk Yama* (Vierzig Jahre – Patchwork) im FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum ausgestellt, um ihre 40 Jahre in Berlin zu feiern.

After spending years working in factories, Filiz Taşkin returned to her original profession of dressmaking and opened a shop called »Filiz' Laden« (Filiz's Store) in the district of Kreuzberg in 1984. Her handicraft and art shop offered a variety of handmade items, including embroidered jumpers, summer skirts, jewellery and toiletry bags. Later, she also designed patchwork quilts in harmonious colours based on specific geographies, stories and poems. Forty of these quilts were exhibited in a 2004 solo exhibition at the FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum titled *Kirk Yıl - Kirk Yama* (Forty Years - Patchwork), celebrating her 40 years in Berlin.

FİLİZ TAŞKIN (1944–2024) gehörte zu den ersten türkischen Bürger*innen, die als Fabrikarbeiter*innen nach Berlin kamen. Während ihrer ganzen Karriere spielte sie eine aktive Rolle in der politischen Organisation von Frauen und Arbeiter*innen. Bis an ihr Lebensende gründete und förderte sie verschiedene soziale Netzwerke und kulturelle Veranstaltungen in Berlin.

FİLİZ TAŞKIN (1944–2024) was among the first Turkish citizens to come to West Berlin as a factory worker. Throughout her career, she played an active role in the political organisation of women and workers. Up to the final stages of her life, she continued to initiate and facilitate various social networks and cultural events in Berlin.

88

STRESEMANNSTRASSE 30 – EINE INVENTUR 2025

TEIL I: DIE ERSTE GENERATION
TEIL II: DIE ZWEITE GENERATION
VIDEO INSTALLATION, 2025

Die Interviews mit den Wonaym-Frauen und ihren Töchtern sind eine Inventur von außergewöhnlichen Lebensgeschichten. Ausgehend vom Mikrokosmos in der Stresemannstraße 30 prallen unterschiedlichste Realitäten und Träume aufeinander, die Lust auf eine Bestandsaufnahme der Zukunft machen.

Kuratiert und produziert im Rahmen des Forschungsprojektes *Das Rote Haus* von Shermin Langhoff.

Recherche & Interviews: Hülya Karci, Erden Kosova, Tunçay Kulaoğlu, Maral Müdok, Mürtütz Yolcu

Schnitt: Özlem Sarıyıldız
Kamera, Licht & Ton: Ufuk Cam, Serdar Fabrice, Murat Mert, Önder Uyar Şimşek, Yücel Yolcu
Englische Untertitel: Özlem Sarıyıldız, Gari Vanisian

Ein Dokumentarfilm von Theater findet Stadt e.V., in Kooperation mit dem 7. Berliner Herbstsalon 2025 am Maxim Gorki Theater, gefördert mit Mitteln des Landes Berlin.

The interviews with the Wonaym-women and their daughters are an inventory of extraordinary life stories. Starting from the microcosm of the Stresemannstraße 30, a wide variety of realities and dreams collide, making us want to take stock of the future.

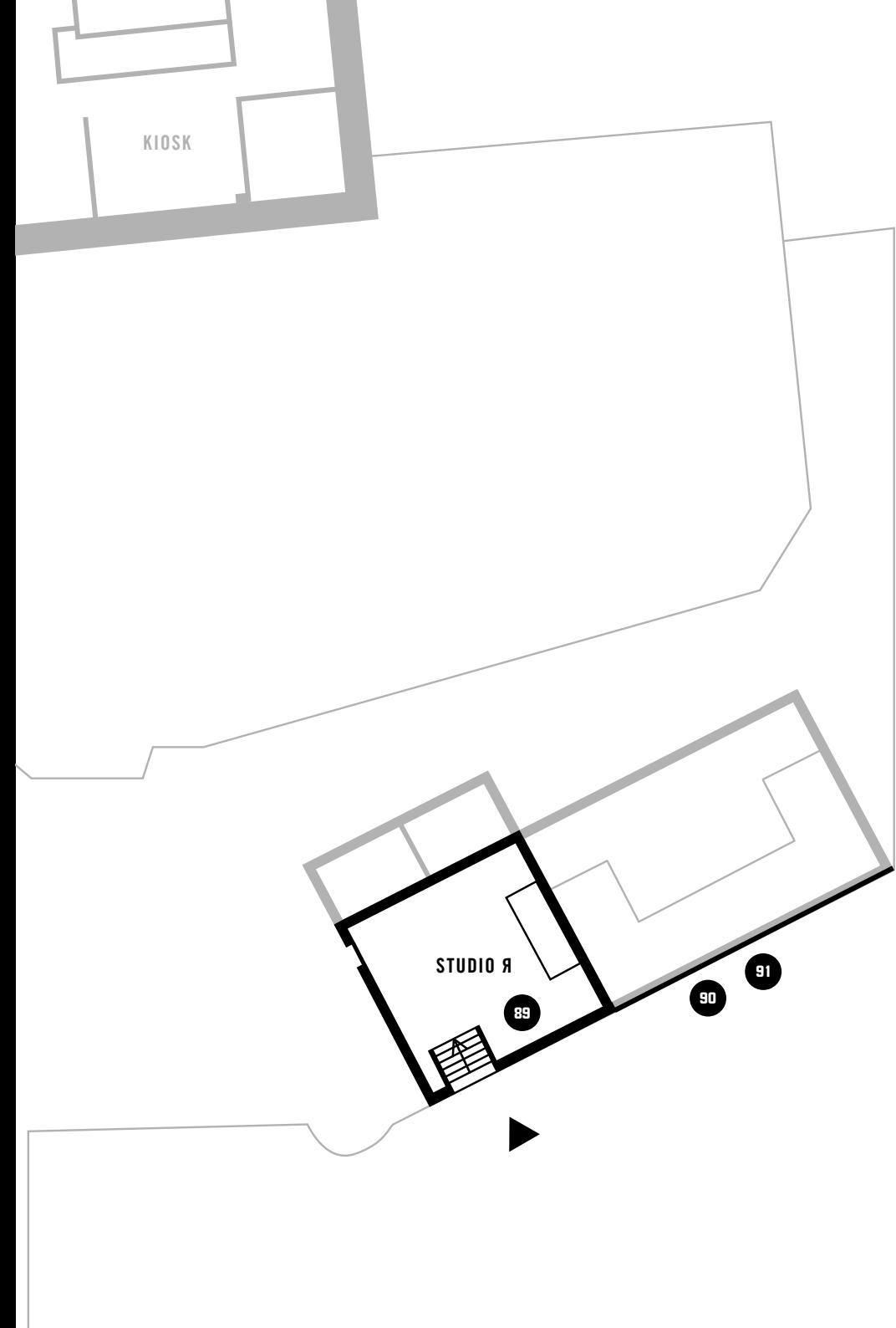
Curated and produced as part of the research project *Das Rote Haus* by Shermin Langhoff.

Research & Interviews: Hülya Karci, Erden Kosova, Tunçay Kulaoğlu, Maral Müdok, Mürtütz Yolcu

Editing: Özlem Sarıyıldız
Camera, Lighting & Sound: Ufuk Cam, Serdar Fabrice, Murat Mert, Önder Uyar Şimşek, Yücel Yolcu
English subtitles: Özlem Sarıyıldız, Gari Vanisian

A documentary film by Theater findet Stadt e.V., in cooperation with the 7th Berlin Herbstsalon 2025 at the Maxim Gorki Theater, funded by the State of Berlin.

STUDIO Я



89

ÜLKÜ SÜNGÜN

SHISHA BAR

PERFORMATIVE INSTALLATION, 2024

STUDIO FOYER | 5/12/19/26/OKTOBER 16:00–20:00

2/NOVEMBER 16:00–18:00 & 20:00–22:00

4/9/16/23/30/NOVEMBER 16:00–20:00

VON ÜLKÜ SÜNGÜN MIT BERLINER AKTIVIST*INNEN

► SIEHE AUCH 08 UND
PERFORMANCE/HEFTENDE

Im Rahmen der Ausstellung des 7. Berliner Herbstsalons wird im Foyer des Studio Υ die partizipative Videoinstallation *Shisha Bar* gezeigt, die von Berliner Aktivist*innen gehostet und vermittelt wird. Im Setting einer Shisha Bar berichten Angehörige, Überlebende, Aktivist*innen und Expert*innen in Videointerviews vom rechtsterroristischen Anschlag in Hanau und seinen Folgen. Jeden Sonntag von 16:00–20:00 wird die *Shisha Bar* von Berliner Initiativen und Aktivist*innen gehostet, die auf ihre eigene antirassistische und queerfeministische Arbeit aufmerksam machen und dazu einladen, gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

In Gedenken an *Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov*
#saytheirnames

1. Mohamed Amjahid, investigative journalist - ca. 30 min loop
2. Initiative 19. Februar Hanau - ca. 90 min loop
With Vaska Zlateva, cousin of Kaloyan Velkov; Said Etris Hashemi, brother of Said Nesar Hashemi; Emiš Gürbüz, mother of Sedat Gürbüz
3. Prof. Onur Suzan Nobrega, sociologist - ca. 30 min loop
4. Migrantifa Stuttgart - ca. 30 min loop
With Anil, Kaan, Giuliano & Mersedeh
5. Ülkü Süngün, artist - ca. 05 min loop

As part of the 7th Berliner Herbstsalon exhibition, *Shisha Bar*, a participatory-performative video installation hosted and run by Berlin-based activists, will be on display in the Studio Υ foyer. In the setting of a shisha bar, video interviews with relatives, survivors, activists and experts report on the far-right terrorist attack in Hanau and its consequences. Every Sunday from 16:00–20:00, the *Shisha Bar* is run by Berlin initiatives and activists raising awareness about their own anti-racist and queer-feminist work and inviting you to chat with one another.

In memory of *Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar and Kaloyan Velkov*
#saytheirnames

90 91

NEVİN ALADAĞ

HOCHPARTERRE (MEZZANINE BERLIN)

VIDEO, 2009

ACTRESS: JOANNA PRAML

CURTAIN HOUSE BERLIN

INSTALLATION, 2025

► SIEHE AUCH 04

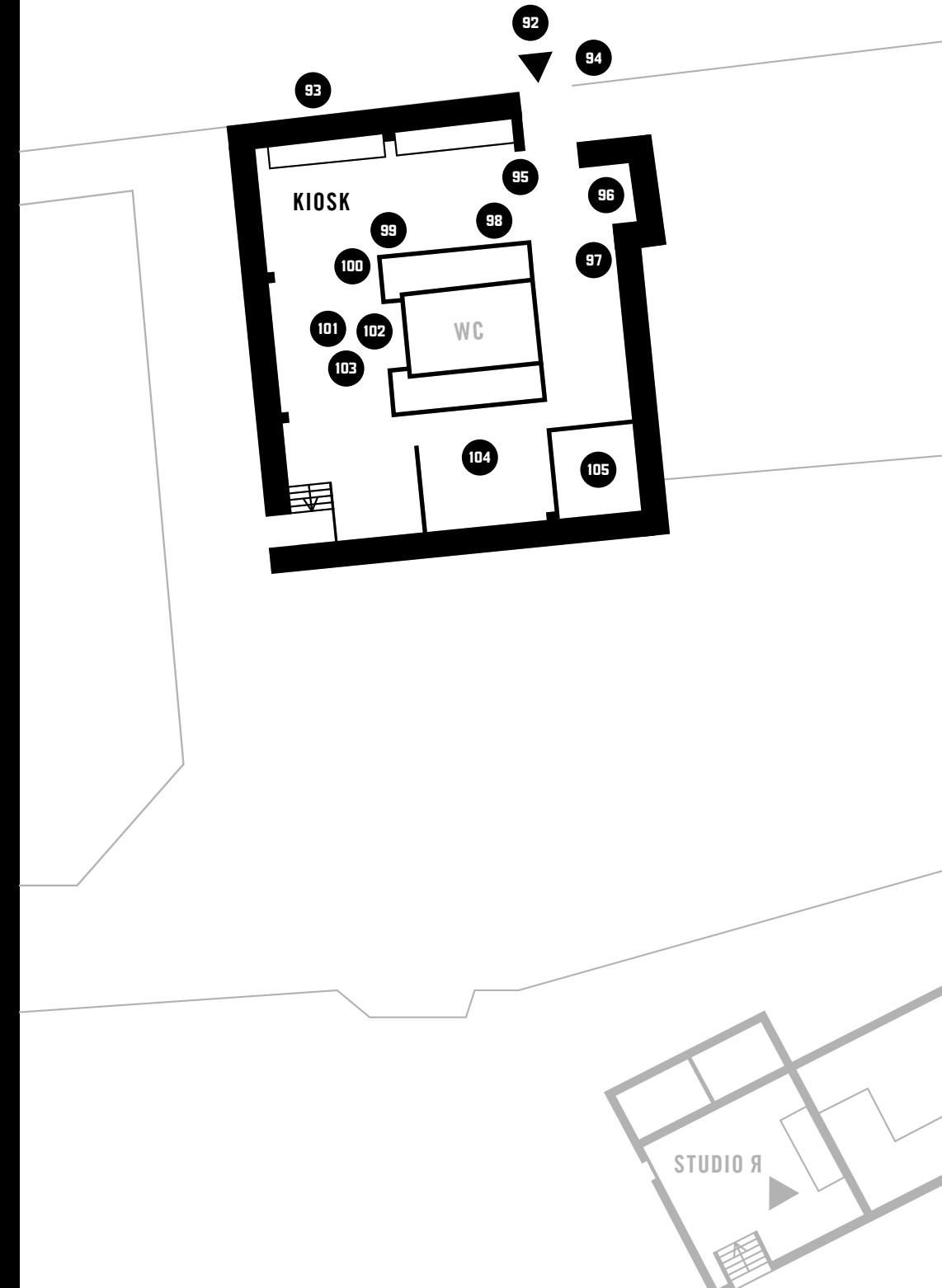
Aladağ's Videoarbeit *Mezzanine*, die 2009 vom Ballhaus Naunynstraße in Auftrag gegeben wurde, versammelt Aussagen von Bewohner*innen der Berliner Naunynstraße. Der Schauplatz des Films ist ein gewöhnlicher Kreuzberger Hinterhof, ein alternativer halbfentlicher Raum, in dem kulturelle Unterschiede frei zum Ausdruck kommen. Die Sprachaufnahmen der Interviewten werden von einer einzigen Schauspielerin wiedergegeben, die ihren Mund zur Aufnahme bewegt und die Stimmen durch minimale Mimik imitiert. Aladağs Werk vermittelt den Betrachter*innen das soziale Gefüge des Kiezes und enthält zugleich humorvolle und unerwartete Wechsel der Identitätspositionen. Eine weitere Arbeit Aladağs, *Curtain House Berlin*, mit leicht übergroßen Vorhängen, die vor den Fenstern des Studio Υ wehen, verwischt die Grenzen zwischen innen und außen, Privatsphäre und Öffentlichkeit.

NEVİN ALADAĞ (1972, Van) lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Praxis umfasst Skulptur, Video und Performance und beschäftigt sich oft mit Klang, Identität und öffentlichem Raum. Sie hat auf der documenta 14, auf den Biennalen in Sharjah und İstanbul und in führenden Museen weltweit ausgestellt.

In Nevin Aladağ's performative work *Mezzanine*, a many-voiced assemblage is represented by the single face of the actress who moves her mouth according to the playback and outlines the invisible speakers through precise mime. All statements, which were made by the residents of Berlin's Naunynstraße and collaged together, share the same interface, namely the face of the performer. As the confident subjects of a staging that continuously and transparently references itself, they offer a rich description of their environment, their experiences and the atmosphere of everyday life. The result is concrete poetry of the city, in which spectator, actress and the generators of the original soundtrack become actors in a fair play with authenticity, curiosity and a subtle layering of multiple perspectives that merge into one shared stage.

NEVİN ALADAĞ (1972, Van) lives and works in Berlin. Her practice spans sculpture, video and performance, often engaging sound, identity and public space. She has exhibited her works at documenta 14, the Venice, Sharjah and İstanbul Biennials, and major museums worldwide.

KIOSK & SCHINKELZIMMER



92

IMAGINARY COLLECTIVE

INITIATED BY DANICA DAKIĆ, INA WEISE,
LEA MARIA WITTICH, ARIJIT BHATTACHARYYA

KIOSK FOR A MAGIC FUTURE

► SIEHE AUCH 104

2015 machte sich eine Gruppe internationaler Künstler*innen zu Fuß auf den Weg von Weimar über Dessau nach Berlin, auf den Spuren der historischen (unfreiwilligen) Routen des Bauhauses. Ihre Ankunft markierte die Eröffnung des 2. Herbstsalons im Maxim Gorki Theater und den Start von *Imaginary Bauhaus*. Über die Jahre entwickelte sich das Projekt, ein Bauhaus der Zukunft zu imaginieren, über institutionelle und staatliche Grenzen hinweg. 2025 kehrt die Gruppe zurück: Anlässlich des letzten Herbstsalons gründet sich das *Imaginary Collective* – ein transnationales Netzwerk von Künstler*innen, Denkenden und Kulturschaffenden.

Hier erscheint es in Gestalt des *Kiosk for a Magic Future* – ein wandlerbarer Ort künstlerischer Verzauberung. Beginnend mit einem performativen Reunion-Dinner – einem essbaren und greifbaren Manifest – entfaltet er sich als Raum im Wandel. Installationen, performative Vorträge, Filmvorführungen und Mikro-Performances – wie Kaffeesatzlesen, Karaoke oder Stand-up-Comedy – laden das Publikum zur gemeinsamen Reflexion ein. Als Werkzeuge für eine magische Zukunft regen Bücher, Postkarten und kleine Objekte zum Schmökern, Teilen und Ideenaustausch an. Diese können am Ende des Herbstsalons bei einer performativen Auktion erworben werden.

In 2015, a group of international artists walked from Weimar via Dessau to Berlin, tracing the historic (and forced) movement of the Bauhaus school. Their arrival marked the opening of the 2nd Herbstsalon at Maxim Gorki Theater and the launch of *Imaginary Bauhaus*. Over the years, the project to imagine a Bauhaus of the future developed across institutional and geographical borders. In 2025, the group returns: On the occasion of the last Herbstsalon, the *Imaginary Collective* is being founded – a transnational network of artists, thinkers, and cultural creators.

Here, it appears in the shape of the *Kiosk for a Magic Future* – a transformable site of artistic enchantment. It begins with a performative Reunion-Dinner – an edible and tangible manifesto – and unfolds as a space in transition. Installations, performative lectures, film screenings, and micro-performances – such as coffee reading, karaoke, or stand-up comedy – invite the public to reflect together. As tools for a magic future, books, postcards, and small objects inspire to browse, share, and exchange ideas. These works can be purchased at a performative auction at the end of the Herbstsalon.

► SIEHE AUCH 104

93

VASILI MACHARADZE

HELLO
INTERACTIVE INSTALLATION, 2023

Mithilfe von künstlicher Intelligenz und neuronalen Netzwerken verwandelt *Hello* den *Kiosk for a Magic Future* in ein lebendiges Wesen. Die interaktive Installation imaginiert die Architektur des Gorki Kiosks neu – als sensibles und reagierendes Medium, das den Blickkontakt zwischen Mensch und Technologie sucht.

VASILI MACHARADZE (1979, Tiflis) ist ein Künstler, dessen Arbeiten sich mit Themen wie Distanz und Entfremdung im urbanen Raum auseinandersetzen – oft im Kontext sowjetischer Hinterlassenschaften. Ausgebildet in Tiflis und Weimar, erforscht er in seinen Projekten die Schnittstellen scheinbar gegensätzlicher Pole wie öffentlicher Sprache und privater Emotion oder der Rollen von Künstler*innen und Betrachter*innen.

Using artificial intelligence and neural networks, *Hello* transforms the *Kiosk for a Magic Future* into a living creature. This interactive installation reimagines the architecture of the Gorki Kiosk as a sensitive and responsive medium that seeks eye contact between humans and technology.

VASILI MACHARADZE (1979, Tbilisi) is an artist whose work has been shaped by questions of distance and disconnection in urban life, often linked to Soviet-era legacies. Trained in Tbilisi and Weimar, his projects often explore the intersection of seemingly opposing elements – such as public language and private emotion, or the roles of artist and viewer.

HALA MASRI & GHIDA MASRI

THE UNBEARABLE BODIEDNESS: A SISTERS' STORYTELLING DANCE
INSTALLATION, 2023

94

Dieser erzählende Tanz, aufgeführt von zwei Schwestern mit den Händen im Wind, ist eine autoethnografische Auseinandersetzung mit systemischem Ableismus. Er präsentiert einen Perspektivaustausch zwischen zwei Schwestern: einer gehörlosen Tänzerin und einer hörenden Installationskünstlerin. Indem sie anerkennen, wie Ableismus ihr Leben geprägt hat und, dass die libanesische Gebärdensprache in ihrer mehrsprachigen Erziehung gefehlt hat, treten sie in einen künstlerischen Dialog, um ableistische und audistische Strukturen offenzulegen und sichtbar zu machen. Ihre jeweiligen Ausdrucksformen verschmelzen sie zu einer großformatigen Installation tanzender Hände.

This storytelling dance performed by two sisters with their hands in the wind is an autoethnographic engagement with systemic ableism. It presents an exchange of perspectives between two sisters: a non-hearing dancer and a hearing installation artist. By acknowledging how ableism has shaped their lives, as well as the absence of Lebanese Sign Language in their multilingual upbringing, they enter into an artistic dialogue to reveal and make visible ableist and audist structures. Their respective modes of expression are merged into a large-scale installation of dancing hands.

HALA MASRI (1994, Zgharta) ist eine multidisziplinäre Künstlerin, die durch ihre Praxis Empathie erzeugt – ein hypersensibler, mehrsprachiger Geist, der im antinationalen und antikolonialen Feminismus verwurzelt ist.

GHIDA MASRI (1997, Zgharta) ist eine libanesische Tänzerin, gehörlos mit einem Cochlea-Implantat, Umweltschützerin und Agraringenieurin.

HALA MASRI (1994, Zgharta) is a multidisciplinary artist who fabricates empathy through her practice – a hypersensitive, multilingual mind rooted in anti-ableist and anti-colonial feminism.

GHIDA MASRI (1997, Zgharta) is a Lebanese dancer, Deaf with a cochlear implant; an environmentalist and agricultural engineer.

STEFAN KLEIN

DOORSTOP
SCULPTURE, INTERVENTION, 2015

95

Ein auf den Straßen Athens gefundenes Stück Marmor wurde vom Künstler nach Berlin gebracht und 2015 beim 2. Berliner Herbstsalon im Gorki Theater als Türstopper eingesetzt. Im Jahr 2025 kehrt es zurück, um die Tür des *Kiosk for a Magic Future* offen zu halten. Einst bevorzugtes Material antiker Skulpturen und Symbol westlicher Kultur sowie stoischer Philosophie, steht Marmor im heutigen Athen auch für Widerstand. Vom Tempelstein zum Wurfgeschoss ist seine Bedeutung im Wandel. Als Türstopper widersetzt er sich spielerisch der Ordnung und öffnet Räume für Zugang, Debatte und Veränderung.

A piece of marble, found on the streets of Athens, was brought to Berlin by the artist and used as a doorstop during the 2nd Berliner Herbstsalon at the Gorki Theater in 2015. In 2025, it returns to hold the door of the *Kiosk for a Magic Future* open. Once favoured for ancient sculpture and a symbol of Western culture and Stoic philosophy, today marble in Athens also stands for protest. From temple stone to projectile – its meaning is shifting. As a doorstop, it playfully resists order, opening up spaces for access, debate and change.

STEFAN KLEIN's (1983, Memmingen) Arbeit wurde einmal von Kasper König wie die Tanzprozession von Esternach in Luxemburg beschrieben: zwei Schritte vorwärts, einen Schritt zurück. Er ist sich immer noch nicht sicher, ob das ein Kompliment oder eine Beleidigung war, aber irgendwie gefällt es ihm.

STEFAN KLEIN's (1983, Memmingen) work was once described by Kasper König as the dancing procession of Esternach in Luxembourg: two steps forward, one step back. He is still not sure if this was a compliment or an insult, but he kind of likes it.

96

FARZANE VAZIRITABAR

FFF – CHANCE MACHINE
INSTALLATION, 2019–2025

Mit ihrer Werkreihe *FFF (Form Follows Farzane)* formuliert Farzane Vaziritarbar den modernistischen Leitsatz »Form Follows Function« um und verknüpft ihn mit Fragen von Subjektivität und Interaktion. Ihre neue Arbeit für den *Kiosk for a Magic Future* lädt Besucher*innen ein, mit der Form und ihrer Bedeutung zu interagieren und zu erleben, wie sich beide im Zusammenspiel mit Kontext und Perspektive verändern. Dafür verwandelt sie einen Kaugummiautomaten in eine *Chance Machine* – eine Skulptur, die Spiel, Neugier, Zufall und Interaktion vereint. So bringt sie ihre Ideen, Visionen und Zukunftsträume in einen tiefen und lebendigen Austausch mit dem Publikum. Der Zauber von Form und Bedeutung entfaltet sich dabei wie von selbst.

With her series *FFF (Form Follows Farzane)*, Farzane Vaziritarbar reformulates the modernist »form follows function« dictum and connects it to questions of subjectivity and interaction. In her new work for the *Kiosk for a Magic Future*, she invites visitors to engage with form and its meaning – and to experience how both shift depending on context and perspective. For this piece, she transforms a chewing gum machine into a *Chance Machine* – a sculpture that unites play, curiosity, chance and interaction. In this way she brings her ideas, visions and dreams of the future into deep and lively exchange with the audience. The magic of form and meaning unfolds on its own.

FARZANE VAZIRITABAR (1987, Yazd) ist eine in Deutschland lebende interdisziplinäre Künstlerin. Sie verbindet kritische Reflexion mit Humor und thematisiert Erinnerung, Identität und weibliche Präsenz – oft in partizipativen Projekten im öffentlichen Raum. Sie studierte Kunst in Teheran und Weimar.

FARZANE VAZIRITABAR (1987, Yazd) is a Germany-based interdisciplinary artist. She merges critical reflection with humor, addressing themes of memory, identity, and female presence – often through participatory projects in public space. She studied art in Tehran and Weimar.

97

LUCERO HERNÁNDEZ VALADEZ

BEFORE THEY NAMED US
INSTALLATION, PERFORMANCE 2022–2024

► SIEHE AUCH
KIOSK FOR A MAGIC
FUTURE/HEFTENDE

In ihrer Intervention *Before They Named Us* hinterfragt Lucero Hernández Valadez identitätsbezogene Zuschreibungen und symbolische Gewalt. Im *Kiosk for a Magic Future* wird eine Auswahl von Maskenobjekten der Künstlerin präsentiert und durch einen performativen, rituellen Akt aktiviert. In einem mit Sternen bestickten Gewand und mit einer Maske aus Weidenblüten, die von mittelalterlichen Schandmasken inspiriert ist, verwandelt die Künstlerin in ihrer Performance Scham in Erinnerung und Verletzlichkeit in Resilienz. Essbare Zuckermasken, die gemeinsam mit mexikanischen Kunsthändler*innen gefertigt wurden und Wissen rund um den *Día de Muertos* weitergeben, werden als süße, vergängliche Gabe mit dem Publikum geteilt.

LUCERO HERNÁNDEZ VALADEZ (1981, León) ist eine in München lebende interdisziplinäre Künstlerin. In ihren Performances, Installationen und Fotografien verbindet sie rituelle Praktiken mit Migration, feministischer Poetik und somatischer Forschung.

In her *Before They Named Us* intervention, Lucero Hernández Valadez questions identity-based attributions and symbolic violence. At the *Kiosk for a Magic Future*, a selection of mask objects created by the artist is presented and activated through a performative, ritual act. Wearing a robe embroidered with stars and a mask made of willow blossoms inspired by medieval masks of shame, the artist transforms shame into remembrance and vulnerability into resilience in her performance. Edible sugar masks, created in collaboration with Mexican artisans to convey knowledge surrounding the *Día de Muertos*, are shared with the audience as sweet, ephemeral offerings.

LUCERO HERNÁNDEZ VALADEZ (1981, León) is a Munich-based interdisciplinary artist whose performances, installations, and photographs explore migration, feminist poetics, and somatic research through ritual practices.

CLAIRE WAFFEL & INA WEISE

DAYS SINCE

INSTALLATION, 2015–2025

98

Die Installation *Days Since* wurde 2015 für den 2. Berliner Herbstsalon entwickelt. Am 13. November begann eine LED-Anzeige die Tage zu zählen, die Hiba, eine junge Geflüchtete aus Damaskus, in Berlin auf die Entscheidung über ihren Aufenthaltsstatus wartete. Eine zweite Tafel zeigte die Wartezeit von Samir, der seinen Asylantrag in Dresden gestellt hatte. Zehn Jahre später tritt *Days Since* erneut in Erscheinung – mit neuer Dringlichkeit und offenen Fragen: Endet das Warten mit einem Bescheid? Wie gehen wir mit dem um, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt – mit dem Versprechen von Ankunft in einer Gesellschaft, die Migration verwaltet statt gestaltet? Wo stehen wir heute in der politischen Realität von Flucht, Mobilität und Zugehörigkeit?

CLAIRE WAFFEL (1978, Lüdenscheid) ist bildende Künstlerin und promoviert an der Bauhaus-Universität Weimar, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet. In ihrer kritischen Raumpraxis thematisiert sie den Meeresspiegelanstieg, dessen Auswirkungen auf Küstengemeinden und das Zusammenspiel von Ort, mehr-als-menschlichem Leben, Klimawandel und geteilten Zukunftsvorstellungen.

INA WEISE (1985, Dresden) ist bildende Künstlerin und Lehrende. Ihre ortsspezifischen Arbeiten reagieren auf historische, politische und soziale Kontexte, heben Details hervor, die größere Zusammenhänge sichtbar machen, und schaffen Situationen zwischen Realität und Möglichkeit. Derzeit ist sie Gastprofessorin an der JLU Gießen.

The *Days Since* installation was developed in 2015 for the 2nd Berliner Herbstsalon. On 13 November, an LED display began counting the days that Hiba, a young refugee from Damascus, had been waiting in Berlin for the decision on her residency status. A second display tracked the waiting time of Samir, who had applied for asylum in Dresden. Ten years later, *Days Since* reappears – with renewed urgency and unresolved questions: Does the waiting end with an official decision? How can we address what numbers cannot capture – the promise of a new life in a society that administers migration rather than shaping it? Where do we stand today in the political reality of displacement, mobility and belonging?

CLAIRE WAFFEL (1978, Lüdenscheid) is a visual artist and PhD candidate at Bauhaus University Weimar, where she also works as a research associate. In her critical spatial practice she addresses sea-level rise, its impact on coastal communities, and the interplay of place, more-than-human life, climate change, and shared visions of the future.

INA WEISE (1985, Dresden) is a visual artist and educator. Her site-specific works respond to historical, political, and social contexts, highlighting details that reveal wider connections and creating situations between reality and possibility. She is currently a guest professor at JLU Gießen.

ANKE HANNEMANN

VERITAS

INSTALLATION, 2019

99

Zwangsumsiedlungen ganzer sorbischer Dörfer infolge des Braunkohleabbaus in der Lausitz führten dazu, dass Teile der sorbischen Identität und Kultur in den letzten 100 Jahren unwiederbringlich verloren gingen. Anke Hannemanns Installation, die eine Fotografie und eine modifizierte, rückwärts nähende Nähmaschine umfasst, thematisiert innerhalb einer vielschichtigen Dialektik gesellschaftliche Sehnsüchte nach Beständigkeit und Kontinuität. Das Werk wird zu einem poetischen Kommentar auf die Unumkehrbarkeit historischer Prozesse und die Fragilität kollektiver Erinnerungen, die zwischen Verlust und Rekonstruktion schwelen.

The forced resettlement of entire Sorbian villages due to lignite mining in the Lusatia region led to the irreversible loss of parts of Sorbian identity and culture over the past 100 years. Anke Hannemann's installation, which is comprised of a photograph and a modified sewing machine that stitches in reverse, explores – within a multilayered dialectic – societal longings for permanence and continuity. The work unfolds as a poetic commentary on the irreversibility of historical processes and the fragility of collective memory, suspended between loss and reconstruction.

ANKE HANNEMANN (1980, Cottbus), Mixed-Media-Künstlerin und Dozentin mit Schwerpunkten auf Erinnerung, Architektur und Identität im öffentlichen Raum. Neben ortsspezifischen Projekten in Europa lehrte sie in Deutschland, Großbritannien und Bangladesch. Seit 2020 koordiniert sie Projekte und Vorhaben zu Demokratie und Erinnerung für die Stadt Leipzig.

ANKE HANNEMANN (1980, Cottbus) is a mixed-media artist and lecturer focusing on memory, architecture, and identity in public space. In addition to site-specific projects across Europe, she has taught in Germany, the UK, and Bangladesh. Since 2020, she has coordinated projects in memory culture and democracy for the City of Leipzig.

MOAWYA AL KHADRA

LIFE IS SHORT

INSTALLATION, 2019

100

Die Installation stellt den Slogan »Life is short, buy the shoes« (Das Leben ist kurz, kauf die Schuhe) einer Tonspur gegenüber, auf der ein vom Künstler verfasster, aber von einer anderen Stimme gesprochener Text zu hören ist. Darin reflektiert der Künstler seine Erfahrungen eines nomadischen Lebens und das Gefühl, nirgends wirklich verwurzelt zu sein. Mit dem Pass eines Landes, das er nie betreten hat, hinterfragt er Identität als administrativ konstruierte Fiktion – eingebettet in soziale, politische und bürokratische Systeme. Mit feinem Sarkasmus und leiser Ironie entlarvt er die Absurditäten solcher Zuschreibungen in einer Welt, deren Mobilität von den Kontrollmechanismen globaler Grenzregime sowohl ermöglicht wie auch eingeschränkt wird.

This installation juxtaposes the slogan »Life is short, buy the shoes« with an audio track featuring a text written by the artist but spoken in a voice that is not his own. In it, he reflects on his experience of a nomadic life and the feeling of being truly rooted nowhere. Holding a passport from a country he has never set foot in, he questions identity as an administratively constructed fiction – embedded within social, political and bureaucratic systems. With subtle sarcasm and quiet irony, the artist exposes the absurdity of such classifications in a world whose mobility is both enabled and constrained by the control mechanisms of global border regimes.

MOAWYA AL KHADRA (1983, Kuwait) studierte Englische Literatur und Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien. Er experimentiert mit verschiedenen Medien als interaktive Kommunikationsmethoden und sucht nach Harmonie, die in einer Welt der aggressiven Entwicklungen und Technologien verloren gegangen ist. Seine Kunstwerke entstehen aus gefundenen und gesammelten Materialien und umfassen interaktive und partizipative Medien.

MOAWYA AL KHADRA (1983, Kuwait) studied English Literature and Public Art and New Artistic Strategies. He experiments with various media as interactive methods of communication and seeks harmony that has been lost in a world of aggressive developments and technologies. His artworks are created from found and collected materials and include interactive and participatory media.

ISAAC CHONG WAI

IS THE WORLD YOUR FRIEND?

INSTALLATION, 2025

101

Die Arbeit *Is the World Your Friend?* basiert auf einem persönlichen Erlebnis des Künstlers: Im November 2015 wurde Isaac Chong Wai in Berlin von einem Unbekannten rassistisch beschimpft und mit einer Glasflasche attackiert. Der Künstler dokumentierte seine Verletzungen in einem Selbstporträt. Später sagte ein Freund zu ihm: »Die Welt ist nicht dein Freund.« Chong Wai verwandelt diese Aussage in eine offene Frage. Das Werk wurde erstmals 2015 im Rahmen des 2. Berliner Herbstsalons als Postkartenedition und Wandtext gezeigt. Zehn Jahre später erhält es im *Kiosk for a Magic Future* eine neue Form: Ein halbtransparenter Vorhang mit der Frage »Is the World Your Friend?« markiert eine Schwelle zwischen Persönlichem und Politischem und regt zur Auseinandersetzung mit sichtbarer und unsichtbarer Gewalt an.

Is the World Your Friend? is based on personal experience: In November 2015, the artist, Isaac Chong Wai, was subjected to racist abuse and attacked with a glass bottle by a stranger in Berlin. The artist documented his injuries in a self-portrait. Later, a friend told him, »The world is not your friend.« Chong Wai transforms this statement into an open-ended question. This work was first presented in 2015 at the 2nd Berliner Herbstsalon in postcard and wall text editions. Ten years later, it takes on a new form at the *Kiosk for a Magic Future*: a semi-transparent curtain printed with the question »Is the World Your Friend?« becomes a threshold between the personal and the political, encouraging an examination of visible and invisible violence.

ISAAC CHONG WAI (1990) ist ein in Berlin und Hongkong lebender Künstler. Er arbeitet mit Performance, Video, Glas, Zeichnung und Fotografie und erforscht globale Phänomene. Im Jahr 2024 nahm er an der 60. Biennale von Venedig teil. Seine Werke befinden sich in vielen Sammlungen, unter anderem im Hamburger Bahnhof, Berlin.

ISAAC CHONG WAI (1990) is an artist based in Berlin and Hong Kong. He works with performance, video, glass, drawing and photography and explores global phenomena. In 2024, he took part in the 60th Venice Biennale. His works can be found in many collections, including the Hamburger Bahnhof, Berlin.

102

ARIJIT BHATTACHARYYA & LEA MARIA WITTICH

BODIES BEND BACKWARDS

VIDEO-INSTALLATION, LECTURE PERFORMANCE, 2025

► SIEHE AUCH
KIOSK FOR
A MAGIC FUTURE
/HEFTENDE

Bodies Bend Backwards ist ein dokumentarisches Rechercheprojekt, das die Verbindungen zwischen Yoga – als körperliche und spirituelle Praxis – und ideologischen Strömungen in historischen und gegenwärtigen Kontexten untersucht. Die Arbeit verfolgt, wie Yoga von unterschiedlichen Gruppen vereinahmt und umgedeutet wurde – von kulturellen Akteur*innen des frühen 20. Jahrhunderts und Nationalsozialist*innen bis hin zu heutigen hindu-nationalistischen Bewegungen. Im Zentrum steht die politisierte Instrumentalisierung körperlicher Praktiken und ihre strukturelle Verflechtung mit kultureller Aneignung – insbesondere im Kontext deutscher und indischer Kulturgeschichte. Für den *Kiosk for a Magic Future* wird das Projekt als Installation präsentiert und durch einen performativen Vortrag aktiviert.

Bodies Bend Backwards is a research-driven documentary project that explores the intersections of yoga – as a both physical and spiritual practice – with ideological frameworks across historical and contemporary contexts. The project investigates how yoga has been manipulated and recontextualized by various groups, from early 20th-century cultural figures and National Socialists to present-day Hindu nationalists. It aims to illuminate the political instrumentalization of body practices and their structural ties to appropriation, particularly within German and Indian cultural histories. For *Kiosk for a Magic Future*, the project is presented as an installation, activated through a performative lecture.

LEA MARIA WITTICH (1994, Hannover) und ARIJIT BHATTACHARYYA (1994, Bally) kollaborieren in Kunst, Kuration und Pädagogik. Sie erforschen kontroverse Geschichte(n) auf ihre zeitgenössischen Echos und arbeiten ortsspezifisch und medienübergreifend, um Dialog und gemeinsame Erfahrungen durch Gespräche, Workshops und Performance zu schaffen.

LEA MARIA WITTICH (1994, Hanover) and ARIJIT BHATTACHARYYA (1994, Bally) collaborate as artists, curators, and educators. Exploring contested histories and their contemporary echoes, they work site-specifically across media, fostering dialogue and shared experiences through talks, workshops, and performance.

103

TIMM BURKHARDT & KATHRYN GOHMERT

ACCOUNTABILITY MACHINE
INTERACTIVE SCULPTURE, 2017

Accountability Machine delegiert Verantwortung. Das Werk wird nur aktiviert, wenn man sich ihm nähert – die Präsenz der Betrachter*innen lässt die Kompassnadel auf sie zeigen, jede Person wird zum »wahren Norden«. In einer Zeit, in der sich viele politisch ungehört, stumm oder nicht repräsentiert fühlen, zielt der Kompass darauf ab, das Gegenteil zu vermitteln: das Gefühl, gesehen, gehört und anerkannt zu werden. Durch die Interaktion entsteht ein Bewusstsein für das Gewicht der eigenen Stimme – als Alternative zu Verzweiflung und Reaktionismus. Verantwortung entsteht dort, wo wir erkennen, dass jede Geschichte ein wesentlicher Teil des größeren Ganzen ist.

TIMM BURKHARDT (1975, Dresden) ist ein interdisziplinär arbeitender Künstler und promovierender Forscher an der Bauhaus-Universität Weimar, der sich in seinem Werk an der Schnittstelle von Kunst und Technologie bewegt. In seinen interaktiven Installationen lädt er das Publikum zur aktiven Teilnahme ein. Seine Arbeiten sind subversiv, humorvoll und thematisieren Machtstrukturen, technologische Entwicklungen und politische Teilhabe.

KATHRYN GOHMERTS (1983, Dallas) Arbeit markiert Momente der Verbindung mit der Außenwelt, erkundet das Gehirn und seine Prozesse. Nach einer temporären Erblindung rückten Gedächtnis und kognitive Kartierung in den Fokus. Ihre Arbeit zeigt, wie der Geist die Realität formt. Ihre Installationen, Klanginstrumente und interaktiven Objekte bleiben unvollständig, bis sie von den Teilnehmenden aktiviert werden, und zielen darauf ab, dem Othering entgegenzuwirken.

Accountability Machine delegates responsibility. The work is activated only when approached – the presence of the viewer causes the compass needle to pull towards them, making each person »true north«. We live in a time in which many political factions feel unheard, voiceless or underrepresented. This compass aims to evoke the opposite: a feeling of being seen, heard and recognized. Through this interaction, an awareness of the weight of one's own voice emerges – as an alternative to despair and reactionism. Accountability is created when we realize that each story is a vital part of the greater whole.

TIMM BURKHARDT (1975, Dresden) is an interdisciplinary artist and doctoral researcher at the Bauhaus University Weimar, whose work explores the intersection of art and technology. Through his interactive installations, he invites audiences to engage and participate actively. His creations are subversive and humorous, often addressing themes such as power structures, technological developments, and political participation.

KATHRYN GOHMERT's (1983, Dallas) work marks moments of connection with the outside world, exploring the brain and its processes. After experiencing temporary blindness, memory and cognitive mapping became central themes in her work. Her work highlights how the mind shapes reality. Her installations, sound instruments, and interactive objects remain incomplete until activated by participants, aiming to combat othering.

104

IMAGINARY COLLECTIVE

MAGIC CINEMA

FILM COLLECTION, LOOP, 150 MIN

FILMS BY MINHEE AHN, NICOLAS BUENAVENTURA,
MIGUEL BUENROSTRO, DEVADEEP GUPTA, SUJIN LIM,
JODIE LUK, KAVACHI, NAĐA KRAČUNOVIĆ, VITOR MATTOS,
ATSUKO MOCHIDA, MON SISU SATRAWAHA

Im Hinterzimmer des Kiosks befindet sich ein fast versteckter Kinosaal. Hier vereinen sich vielfältige Welten in bewegten Bildern. Von schillernden Musiker*innen bis zu sich drehenden Häusern trifft man auf menschliche und mehr-als-menschliche Kreaturen sowie seltsame Realitäten, die imstande sind, den Blick auf Gegenwart und Zukünfte zu verändern. Genießen Sie eine Tüte Popcorn und machen Sie Ihre eigene Erfahrung im *Magic Cinema!* Detaillierte Informationen zu den einzelnen Filmen können einem separaten Handout entnommen werden.

An almost hidden cinema can be found in the back room of the kiosk. It brings together multiple worlds in moving images. From dazzling musicians to spinning houses, the human and more-than-human creatures and odd realities encountered there are able to shift perspectives on presents and futures. Enjoy a bag of popcorn and create your own experience in the *Magic Cinema!*

More details about the films can be found in a separate handout.

► SIEHE
AUCH 92

1. Minhee Ahn - *Mr. B* - 03:43 min
2. Devadeep Gupta - *Normalization of a Disaster* - 08:35 min
3. Jodie Luk - *Pigeons Out! Tauben raus!* - 05:25 min
4. Sujin Lim - *Landscape Painting* - 31:40 min
5. Atsuko Mochida - *The Revolving House of T.* - 02:09 min
6. Kavachi - *The Whisper of a Dishwasher* - 14:55 min
7. Vitor Mattos - *Geburtsurkunde* - 07:30 min
8. Miguel Buenrostro - *Kanga Munoka Yoka* - 19:41 min
9. Nađa Kračunović - *HYDRA* - 17:30 min
10. Mon Sisu Satrawaha - *Have You Eaten? Imagining Food, Love and Beyond Borders* - 33:05 min
11. Nicolas Buenaventura - *Is it possible to argue with an animal?* - 02:26 min

105

PALOMA SANCHEZ PALENCIA & LEONA SKRABS (GREAT ARTISTS DOING OKAY, SHORT: G.A.D.O.)

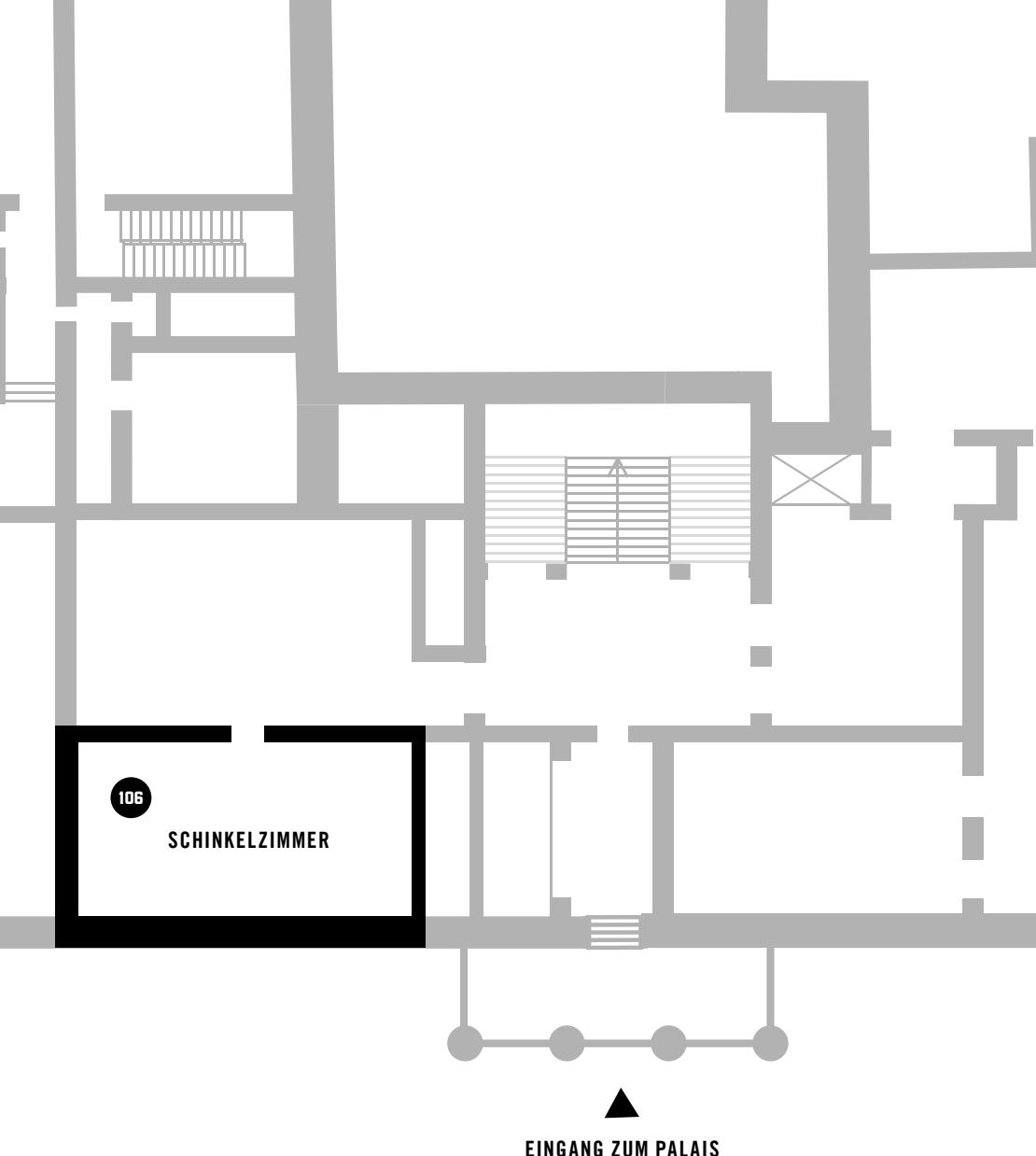
SCENOGRAPHY FOR A MAGIC FUTURE, 2025

Die Ausstellungsszenografie erscheint in der Gestalt eines Zauberspruchs: eine Kombination aus Sprache und Struktur, die magische Zukünfte heraufzubeschwören vermag. Eine modulare Infrastruktur, die nicht nur zur Präsentation dient, sondern auch zur Verbreitung von Rituale, Editionen und alternativen Ökonomien. Es ist ein sanftes System, ein räumliches Konzept, das den Kiosk als Knotenpunkt für den Austausch von Objekten, Ideen und Blicken begreift – sowie als Raum der Begegnung und Wiederbegegnung. Besucher*innen kommen näher, stöbern, tauschen, ziehen sich zurück – doch was ausgetauscht wird, ist mehr als Materie. Objekte werden zu Vorschlägen, Architektur zu Performance. Die Magie ist modular und wiederholbar, eingeschrieben in die Form. Jedes Element ist umfunktionierbar, bereit zu reisen, zu verschwinden oder neu zu erscheinen. Keine Utopie, sondern eine praktische Einladung, sich vorzustellen, was noch möglich ist.

PALOMA SANCHEZ PALENCIA (1987, Bahia) und LEONA SKRABS (1990, Hamburg) arbeiten seit 2016 als Künstlerinnenduo *great artists doing okay*, kurz g.a.d.o., zusammen. Ihre künstlerische Praxis ist hybrid, performativ, ortsspezifisch und führt meist eher zur Produktion von Erfahrungen als von Kunstobjekten. Sie interessieren sich für die feierlichen Möglichkeiten des Gewöhnlichen, oft mit dem Fokus auf die Spannung zwischen Arbeit, Spiel und Müßiggang. In ihrer Arbeit kombinieren sie Storytelling, Design, Installation, kleine und große Gesten, Feste und oft auch eine Form von Enttäuschung.

This exhibition's scenography acts as a designed spell: a combination of language and structure that can invoke magical futures. A modular infrastructure designed not just to display but also to circulate rituals, editions and alternative economies. It is a soft system, a spatial proposition that references the kiosk as a node of exchange of objects, ideas and glances, as well as a site of encounters and re-encounters. Visitors approach, browse, transact and retreat, but what's exchanged is more than just material. Objects become propositions. Architecture becomes performance. Magic is modular and repeatable, embedded in form. Each part is re-functional, ready to tour, vanish or reappear. Not a utopia, but a practical invitation to imagine what else could be.

PALOMA SANCHEZ PALENCIA (1987, Bahia) and LEONA SKRABS (1990, Hamburg) have been working together since 2016 as the artist duo *great artists doing okay*, or g.a.d.o. for short. Their artistic practice is hybrid, performative, site-specific – and more often than not what they do leads to the production of experiences rather than art objects. They are interested in the celebratory possibilities of the ordinary, often focussing on the tension between work, play, and idleness. In their work, they combine storytelling, design, installation, small and large gestures, celebrations – and also some kind of disappointment.



ERDGESCHOSS
GROUND FLOOR

OMER KRIEGER

► SIEHE AUCH
PERFORMANCE
/HEFTENDE

106

LIKE A PRAYER – A NEW SERVICE
SCENOGRAPHY, PERFORMANCE, 2025

Das Schinkelzimmer als Gebets-Club. Die Öffentlichkeit ist eingeladen, sich in diesem zeitgenössischen sakralen Raum zu versammeln. Ein Ort, um zu trauern und um das Leben zu feiern. Hier findet eine wöchentliche Versammlung, ein neuer Gottesdienst statt, der unterschiedliche Formen des Gebets erforscht. An sieben Freitagen widmet sich jeder Abend einem Thema.

The Schinkelzimmer as a prayer-club. The public is invited to congregate in a contemporary sacred space that is free, inclusive, doubtful, curious, and loving. A place to mourn and to celebrate life. Here, a weekly assembly, a new service takes place that explores different forms of prayer, moving towards a new ritual. Over the course of seven Fridays, each evening focuses on one topic.

OMER KRIEGER (1975, Tel Aviv) ist ein Künstler, der performative Aktionen, Versammlungsformen und zivile Choreographien in öffentlichen Räumen komponiert. Er beschäftigt sich mit dem öffentlichen Erleben, dem gemeinsamen Handeln, der Inszenierung von Politik sowie mit Beziehungen zwischen Kunst, Zivilgesellschaft, Politik und Aktion. Von 2006 bis 2011 leitete er Public Movement, von 2011 bis 2015 das Festival Under the Mountain. 2017 übersetzte er Stephen Wrights *Toward a Lexicon of Usership*, In den Jahren 2018 bis 2020 gründete gründete und leitete er das 1:1 – Center for Art and Politics in Tel Aviv.

OMER KRIEGER (1975, Tel Aviv) is an artist who composes performative actions, assemblies, and civic choreographies in public spaces. He explores public experience, collective action, and the performance of politics, as well as relations between art, civil society, politics, and action. From 2006 to 2011 he led Public Movement, from 2011 to 2015 the Under the Mountain festival. In 2017 he translated Stephen Wright's *Toward a Lexicon of Usership* into Hebrew, and from 2018 to 2020 he founded and directed the 1:1 – Center for Art and Politics in Tel Aviv.

► ANLAGE ZU KUNSTWERK 05:

NASAN TUR

LOCKED UP

INSTALLATION, 2021–ONGOING

05.01 SONIA DAHMANI / TUNISIA

Die Anwältin Sonia Dahmani wurde im Mai 2024 nach Kritik an der tunesischen Migrationspolitik inhaftiert. Aufgrund des Gesetzesdekrets 54 wurde sie wegen der Verbreitung von »Falschinformationen« verurteilt und muss mit fast fünf Jahren Haft rechnen. Ihr Fall zeigt das Vorgehen von Präsident Saeid gegen Journalist*innen, Anwält*innen und die freie Meinungsäußerung.

Lawyer and commentator Sonia Dahmani was arrested in May 2024 after criticising Tunisia's migration policies. Convicted under Decree Law 54 for spreading »false information«, she now faces nearly five years in prison. Her case has become a symbol of President Saeid's escalating assault on journalists, lawyers and free expression.

05.02 PHAM DOAN TRANG / VIETNAM

Die Journalistin und Autorin Pham Doan Trang, Mitbegründerin unabhängiger Medien, schrieb regelmäßig über Menschenrechte, Demokratie und Gleichstellungsfragen. 2021 wurde sie wegen »Propaganda gegen den Staat« zu einer neunjährigen Haftstrafe verurteilt. Trotz schwerer Gesundheitsprobleme bleibt sie eine der bekanntesten politischen Gefangenen Vietnams.

Journalist and author Pham Doan Trang co-founded independent media outlets and wrote widely on human rights, democracy and gender equality. In 2021, she was sentenced to nine years in prison for »propaganda against the state«. Despite severe health issues, she remains one of Vietnam's most prominent political prisoners.

05.03 MESKEREM ABERA / ETHIOPIA

Meskerem Abera, Journalistin und Gründerin von Ethio Nikat Media, ist für ihre kritische Berichterstattung über Politik und ethnische Konflikte bekannt. Im April 2023 wurde sie wegen Terrorismus festgenommen und 2024 zu einer 16-monatigen Freiheitsstrafe verurteilt. Ihr Fall zeigt, wie Äthiopien zunehmend represiv gegen unabhängigen Journalismus vorgeht.

Meskerem Abera, journalist and founder of Ethio Nikat Media, is known for her critical reporting on politics and ethnic conflict. Arrested in April 2023 on terrorism charges, she was sentenced to 16 months in prison in 2024. Her case illustrates Ethiopia's increasingly repressive approach to independent journalism.

05.04 GRIGORY MELKONYANTS / RUSSIA

Als Vorsitzender der Wahlbeobachtungs-NGO Golos hat Grigory Melkonyants sich jahrelang für das Wahlrecht in Russland eingesetzt. Im August 2023 wurde er verhaftet und im Mai 2025 wegen angeblicher Verbindungen zu einer »unerwünschten« Organisation zu fünf Jahren Haft verurteilt. Seine Inhaftierung ist Teil der Kreml-Kampagne gegen die Zivilgesellschaft.

Co-chair of Golos, an election-monitoring NGO, Grigory Melkonyants spent years defending voting rights in Russia. In August 2023, he was arrested, and in May 2025, he was sentenced to five years for alleged ties to an »un-desirable« organisation. His jailing is part of the Kremlin's broader campaign against civil society.

05.05 MAHRANG BALOCH / PAKISTAN

Die Ärztin und Aktivistin Dr. Mahrang Baloch leitet das Baloch Yakhetti Committee und kämpft gegen das Verschwinden von Menschen in Belutschistan. Sie hat Sitzblockaden, Proteste und Hungerstreiks organisiert. Nach ihrer Festnahme auf einer friedlichen Demonstration im März 2025 ist sie nach wie vor in Haft, während ihr Aktivismus weit über Pakistan hinaus strahlt.

Dr. Mahrang Baloch, physician and activist, leads the Baloch Yakhetti Committee and campaigns against enforced disappearances in Balochistan. She has organised sit-ins, protests and hunger strikes. Arrested in March 2025 during a peaceful demonstration, she remains in prison, while her activism resonates far beyond Pakistan.

05.06 OQBA HASHAD / EGYPT

Der ägyptische Student Oqba Hashad ist seit 2019 ohne Verfahren inhaftiert als Vergeltungsmaßnahme für den Aktivismus seines Bruders. Er wird im 10. Ramadan-Gefängnis festgehalten, wo ihm die für seine Mobilität unverzichtbare Beinprothese verweigert wird. Amnesty fordert seine Freilassung. Sein Fall symbolisiert die willkürlichen Massenhaftierungen im Land.

Oqba Hashad, an Egyptian student, has been imprisoned without trial since 2019, in retaliation for his brother's activism. Detained in the 10th of Ramadan prison, he has been denied the prosthetic leg essential to his mobility. Amnesty and over 30,000 supporters have called for his release, and his case is emblematic of Egypt's mass arbitrary detentions.

05.07 MANAHEL AL-OTAIBI / SAUDI ARABIA

Die Fitnesstrainerin und Aktivistin Manahel al-Otaibi nutzte soziale Medien im Kampf für Frauenrechte und die Abschaffung der männlichen Vormundschaftsgesetze. Im November 2022 wurde sie festgenommen und im Januar 2024 in einem Geheimverfahren zu 11 Jahren Haft verurteilt – ein Beispiel für die Unterdrückung weiblicher Stimmen in Saudi-Arabien. Manahel al-Otaibi, a fitness trainer and activist, used social media to call for women's rights and the end of male guardianship laws. She was detained in November 2022 and tried in secret. In January 2024, she received an 11-year sentence under anti-terror laws, part of Saudi Arabia's wider repression of women's voices.

05.08 MASSAOUDA JAHAROU / NIGER

Die Journalistin bei *Sahara FM* und Mitglied der Bewegung Tournons La Page, Massaouda Jaharou, wurde wiederholt wegen ihrer Berichte über Korruption und Sicherheitsfragen inhaftiert. Im Mai 2025 wurde sie festgenommen, nachdem sie über die militärischen Verbindungen Nigers zu Russland berichtet hatte – Teil der Repressionen der Regierung gegen unabhängige Medien.

Journalist with *Sahara FM* and member of the Tournons La Page movement, Massaouda Jaharou, has been arrested repeatedly for reporting on corruption and security issues. In May 2025 she was detained after covering Niger's military ties with Russia, part of the government's escalating repression of independent media.

05.09 MAKHABAT TAZHIBEK KYZY / KYRGYZSTAN

Makhabat Tazhibek Kyzy, Leiterin des Medienkanals *Temirov Live*, berichtete über Korruption und Machtmissbrauch in Kirgisistan. Nach ihrer Festnahme 2022 wurde sie im Oktober 2024 zu sechs Jahren Haft wegen »Anstiftung zu Unruhen« verurteilt. Ihre Berufung wurde 2025 abgelehnt; sie bleibt daher eine der prominentesten inhaftierten Journalistinnen des Landes.

Makhabat Tazhibek Kyzy, director of *Temirov Live*, an investigative outlet, reported on corruption and abuse of power in Kyrgyzstan. Arrested in 2022, she was then sentenced to six years in prison for »inciting unrest« in October 2024. Her appeal was rejected in 2025, so she continues to be one of the country's most prominent jailed journalists.

05.10 BOUALEM SANSAL / ALGERIA

Der algerische Schriftsteller Boualem Sansal ist für seine furchtlose Kritik an Autoritarismus, Extremismus und Zensur bekannt. Im März 2025 wurde er nach Anti-Terror-Gesetzen wegen »Untergrabung der nationalen Einheit« zu fünf Jahren Haft verurteilt, was eine erhebliche Verschärfung der Unterdrückung der freien Meinungsäußerung in Algerien darstellt.

Boualem Sansal, a renowned Algerian novelist, is known for his fearless critiques of authoritarianism, extremism and censorship. In March 2025, he was sentenced to five years in prison under anti-terrorism laws for remarks deemed to »undermine national unity«. His jailing marks a severe escalation in Algeria's repression of free expression.

05.11 SHIN DAEWE / MYANMAR

Die preisgekrönte Dokumentarfilmerin Shin Daewe berichtete über soziale Konflikte und Umweltzerstörung in Myanmar. Im Oktober 2023 wurde sie festgenommen, wegen Terrorismus angeklagt und zu lebenslanger Haft verurteilt. Ihr Fall illustriert die Versuche der Militärjunta, unabhängige Stimmen auszulöschen und kulturellen Widerstand zu unterdrücken. Shin Daewe, an award-winning documentary filmmaker, chronicled Myanmar's social struggles and environmental destruction. Arrested in October 2023, she was accused of terrorism and later sentenced to life in prison. Her case illustrates the military junta's attempts to erase independent voices and suppress cultural resistance.

05.12 HUSSAM IDRIS ABU SAFIYA / PALESTINE

Der Kinderarzt Hussam Idris Abu Safiya wurde im Dezember 2023 von israelischen Streitkräften inhaftiert, als Teil einer Welle von Festnahmen von Ärzt*innen und humanitären Helfer*innen in Gaza. Die gezielte Verfolgung eines Kinderarztes macht deutlich, wie verheerend der Krieg auf die medizinische Neutralität und die Rechte von Zivilisten in Konflikten wirkt.

Paediatrician Hussam Idris Abu Safiya was detained by Israeli forces in December 2023. His arrest came amid a wave of detentions of doctors and humanitarian workers in Gaza. The targeting of a children's doctor encapsulates the war's devastating impact on medical neutrality and the rights of civilians in conflict.

05.13 FIGEN YÜKSEKDAG / TURKEY

Figen Yüksekdağ, Co-Vorsitzende der pro-kurdischen HDP in der Türkei, wurde 2015 ins Parlament gewählt und 2016 wegen Terrorismusvorwürfen verhaftet. Ihr wurde der Sitz aberkannt und sie wurde zu langer Haft verurteilt. Trotz weltweiter Forderungen bleibt sie in Haft und steht für die Kriminalisierung oppositioneller Politik in der Türkei. Figen Yüksekdağ, co-chair of Turkey's pro-Kurdish HDP, was elected to parliament in 2015 but arrested in 2016 on terrorism charges. Stripped of her seat, she has faced long prison terms for political speech. Despite global calls for her release, she remains imprisoned, a symbol of Turkey's criminalisation of opposition politics.

05.14 NASTA LOIKA / BELARUS

Die Anwältin und Menschenrechtsverteidigerin Nasta Loika aus Belarus engagierte sich für Antidiskriminierung und Bürgerrechte. Sie wurde mehrfach inhaftiert und 2022 wegen »Anstiftung zum Hass« zu sieben Jahren verurteilt, nachdem sie Polizeimisshandlungen dokumentiert hatte. Ihr Fall zeigt das brutale Vorgehen des Landes gegen Menschen, die Freiheitsrechte verteidigen.

Nasta Loika, a Belarusian lawyer and human rights defender, worked on anti-discrimination and civic rights. Detained multiple times, she was sentenced in 2022 to seven years in prison for »inciting hatred« after documenting police abuses. Her case exemplifies Belarus's brutal crackdown on NGOs and defenders of basic freedoms

05.15 NARGES MOHAMMADI / IRAN

Die Friedensnobelpreisträgerin Narges Mohammadi, Vizepräsidentin des Defenders of Human Rights Center, kämpft seit Langem gegen Hinrichtungen und staatliche Gewalt. Sie wurde mehrfach inhaftiert, zuletzt 2021 wegen »Propaganda gegen den Staat«. Aus dem Gefängnis heraus schreibt sie weiter und setzt sich für Freiheit und Frauenrechte in Iran ein. Narges Mohammadi, Nobel Peace Prize laureate and vice-president of the Defenders of Human Rights Center, has long campaigned against executions and state violence. She has been imprisoned multiple times, most recently in 2021 for »propaganda«. From prison, she continues to write and advocate for freedom and women's rights in Iran.

05.16 ABDULHADI AL KHAWAJA / BAHRAIN

Abdulhadi Al-Khawaja, Mitbegründer des Bahrain Center for Human Rights, war einer der Anführer der Demokratieproteste von 2011. Bei seiner Verhaftung wurde er brutal geschlagen und zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt. Trotz internationaler Kampagnen für seine Freilassung bleibt er ein Symbol für die zum Schweigen gebrachte Demokratiebewegung in Bahrain.

Abdulhadi Al-Khawaja, co-founder of the Bahrain Center for Human Rights, was a leader in the 2011 protests for democracy. Brutally beaten during his arrest, he was sentenced to life imprisonment. Despite international campaigns for his release, he remains a powerful symbol of Bahrain's silenced pro-democracy movement.

05.17 MARIA KALESNIKAVA / BELARUS

Während der Proteste 2020 in Belarus wurde die Musikerin und Oppositionspolitikerin Maria Kalesnikava zu einer prominenten Figur. Sie wurde entführt und an die Grenze gebracht, verweigerte sich aber dem Zwangsexil. Im September 2021 verurteilte ein Minsk Gericht sie zu 11 Jahren Haft wegen »Verschwörung zur Machtergreifung« und »Extremismus«.

Maria Kalesnikava, a musician and opposition politician, became a prominent figure in Belarus's 2020 protests. She was abducted and taken to the border, but she refused forced exile. In September 2021, a Minsk court sentenced her to 11 years in prison on charges of »conspiracy to seize power« and »extremism«.

05.18 MZIA AMAGHLOBELI / GEORGIA

Die Journalistin und Gründerin von *Batumelebi* und *Netgazeti* Mzia Amaghlobeli berichtet über Korruption, Frauenrechte und politische Gewalt in Georgien. Wegen »Widerstands gegen die Staatsgewalt« wurde sie 2025 zu zwei Jahren Haft verurteilt. Ihre Inhaftierung, weithin als politische Verfolgung verurteilt, ist ein schwerer Rückschlag für die georgische Demokratie.

Mzia Amaghlobeli, journalist and founder of *Batumelebi* and *Netgazeti*, reports on corruption, women's rights and political violence in Georgia. In August 2025 she was sentenced to two years in prison for »resisting an official«. Widely condemned as political persecution, her jailing marks a serious setback for Georgian democracy.

05.19 ARNON NAMPA / THAILAND

Der Menschenrechtsanwalt und Aktivist Arnon Nampa spielte eine führende Rolle bei den thailändischen Protesten der jungen Menschen im Jahr 2020. Er war der erste Protestführer, der offen eine Reform der Monarchie forderte, ein lange Zeit unterdrücktes Thema. Im September 2023 wurde er nach thailändischem Majestätsbeleidigungsgesetz zu vier Jahren Haft verurteilt.

Arnon Nampa, a human rights lawyer and activist, played a leading role in Thailand's 2020 youth-led protests. He was the first protest leader to openly call for reform of the monarchy, a subject long suppressed in public debate. In September 2023, he was sentenced to four years in prison under Thailand's lèse-majesté laws.

05.20 SOPHIA HUANG XUEQIN / CHINA

Die Journalistin und Feministin Sophia Huang Xueqin dokumentierte in der chinesischen #MeToo-Bewegung sexuelle Belästigungsfälle und berichtete über Arbeitnehmerrechte. 2021 wurde sie festgenommen, als sie sich auf ein Auslandsstudium vorbereitete. Im Februar 2023 wurde sie in Guangzhou zu fünf Jahren Haft wegen »Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt« verurteilt.

Sophia Huang Xueqin, a journalist and feminist, was active in China's #MeToo movement, documenting sexual harassment cases and reporting on labour rights. She was arrested in September 2021 while preparing to travel abroad for study. In February 2023, a Guangzhou court sentenced her to five years in prison for »inciting subversion of state power«.

05.21 JOSHUA WONG / HONG KONG

Der studentische Aktivist Joshua Wong war 2011 Mitbegründer der Scholarism-Gruppe und 2014 Anführer der Regenschirmproteste in Hongkong. Er wurde mehrfach wegen unerlaubter Versammlungen verhaftet. Im Dezember 2020 wurde er wegen der Organisation einer Mahnwache zum Gedenken an das Massaker 1989 auf dem Tiananmen-Platz zu einer Haftstrafe verurteilt.

Joshua Wong, a student activist, co-founded the Scholarism group in 2011 and was a leader of the 2014 Umbrella Movement in Hong Kong. He has been arrested multiple times in connection with unauthorised assemblies. In December 2020, he was sentenced to prison for organising a vigil commemorating the 1989 Tiananmen Square crackdown.

05.22 OSMAN KAVALA / TURKEY

Der Geschäftsmann und Menschenrechtsaktivist Osman Kavala, Gründer von Anadolu Kültür, unterstützte seit den 1990er Jahren die türkische Kultur und Zivilgesellschaft. 2017 wurde er verhaftet und wegen Beteiligung an den Gezi-Park-Protesten und dem Putschversuch 2016 angeklagt. 2022 wurde er trotz eines Urteils des Europäischen Menschenrechtsgerichtshofs zu lebenslanger Haft verurteilt.

Osman Kavala, businessman, human rights activist and founder of Anadolu Kültür, has supported cultural and civil society initiatives in Turkey since the 1990s. Arrested in 2017, he was accused of involvement in the 2013 Gezi Park protests and the 2016 coup attempt. In 2022 he was sentenced to life imprisonment despite European Court rulings in favour of his release.

05.23 FRENCHIE MAE CUMPIO / PHILIPPINES

Die Journalistin Frenchie Mae Cumpio, Leiterin des unabhängigen Medienunternehmens *Eastern Vista*, berichtete über Militäroperationen und Menschenrechtsfragen auf den Philippinen. Im Februar 2020 wurde sie bei einer Polizeirazzia in Tacloban festgenommen und wegen illegalen Waffenbesitzes angeklagt. Seither befindet sie sich ohne Gerichtsverfahren in Haft.

Frenchie Mae Cumpio, journalist and director of an independent outlet called *Eastern Vista*, reported on military operations and human rights issues in the Philippines. In February 2020, she was arrested in Tacloban during a police raid and charged with illegal firearms possession. She has remained in detention without trial for over four years.

05.24 ILHAM TOHTI / CHINA

Ilham Tohti ist ein uigurischer Ökonom, Schriftsteller und Professor. Er gründete die Website *Uyghurbiz*, die auf Hochchinesisch und Uigurisch veröffentlicht wurde und sich mit den Rechten der Uiguren und sozialen Fragen befasste. 2014 wurde er wegen »Separatismus« verhaftet und zu lebenslanger Haft verurteilt und befindet sich seitdem im Gefängnis.

Ilham Tohti is a Uyghur economist, writer and professor. He founded the *Uyghurbiz* website, published in Standard Chinese and Uyghur, which covered Uyghur rights and social issues. In 2014, he was arrested and sentenced to life imprisonment on charges of »separatism«, and he has remained in prison ever since.

THEATER, PERFORMANCE, ROTER SALON, KIOSK FOR A MAGIC FUTURE & SPECIALS

THEATER

Uraufführung

DAS ROTE HAUS

BÜHNE : 2/Okttober 18:30

3/4/19/Okttober 18:00 : 7/26 November 19:30

Deutsch mit englischen Übertiteln

Von Ersan Mondtag

Uraufführung

ANDROGYNOUS.

PORTRAIT OF A NAKED DANCER.

BÜHNE : 18/Okttober 19:30

6/22/November 19:30 : Englisch mit deutschen

Übertiteln

Von Lola Arias

Premiere

BERLIN KARL-MARX-PLATZ

3. TEIL DER STADTTRILOGIE EIN LETZTES LIEBESLIED VON HAKAN SAVAŞ MİCAN

BÜHNE : 1/November 19:30

11/November 19:30

Deutsch mit englischen Übertiteln

Von Hakan Savaş Mican

Uraufführung

EINE NEBENSACHE

BÜHNE : 20/November 19:30

27/November 19:30 : Englisch mit deutschen Übertiteln

Nach dem Roman von Adania Shibli

Regie Oliver Frlić

Premiere

TO BE IN A TIME OF WAR

STUDIO Я : 2/Okttober 20:30

3/Okttober 17:00 : 15/November 20:30

Englisch mit deutschen Übertiteln

Von Etel Adnan

Regie Murat Dikenci

Uraufführung

MAKE LOVE NOT WAR – A (ONE) NIGHT STAND UP SHOW

STUDIO Я : 10/Okttober 20:30

11/29/Okttober 20:30 : 8/November 20:30

Englisch mit deutschen Übertiteln

Von & Mit Orit Nahmias

Premiere

TODESFUGE

STUDIO Я : 25/Okttober 20:30

26/Okttober 20:30 : 11/20/November 20:30

Deutsch mit englischen Übertiteln

Nach Gedichten von Paul Celan

Regie Nazanin Noori

Uraufführung

DIE ALLERLETZTEN

STUDIO Я : 28/November : 20:30

Deutsch mit englischen Übertiteln

Text von Marco Damghani & Duygu Ağal

Regie Marco Damghani

PERFORMANCE

THE MOTHER TONGUE

PALAIS : 2/Okttober 17:00–23:00

3/4/Okttober 16:00–23:00 : 5/Okttober 12:00–20:00

11/12/18/19/25/26/Okttober 16:00–19:00

1/2/8/9/15/16/22/23/November 16:00–19:00

29/November 16:00–23:00

30/November 12:00–20:00

Von Jazgul Madazimova

TAKDİR.

DIE ANERKENNUNG

VORPLATZ : 2/Okttober 17:00

28/November 18:00 : Deutsch

Von und mit Ülkü Süngün

RAISE THE VOICE

MARMORSAAL : 2/Okttober 22:30 : 18/Okttober 19:00
Anschl. Gespräch mit Nasan Tur
Von Nasan Tur

ZIGEUNER SAUCE THE RETURN 2025

PALAIS : 2/4/Okttober 22:00
25/26/Okttober 16:00 : 29/30/November 16:00
Englisch
Von und mit Delaine Le Bas

KRIEG ICH NICHT

MARMORSAAL : 3/Okttober 20:00
5/12/Okttober 17:00 : 2/16/November 17:00 : Deutsch
Von bankleer

TOHUUBASSBUUHH

VORPLATZ : 4/Okttober 17:30
9/16/23/30/Okttober 18:30 : 6/13/20/27 November 18:30
Deutsch
Von bankleer

LIKE A PRAYER - A NEW SERVICE

SCHINKELZIMMER : 10/17/24/31/Okttober 20:00
7/14/21/November 20:00 : Mehrsprachig
Von Omer Krieger

YOLDAS – FRAUEN, DIE EINANDER HALTEN

STUDIO Я : 30/Okttober : 20:30 : Gastspiel
Deutsch, Englisch, Türkisch mit deutschen, englischen
und türkischen Übertiteln
Von und mit Nihan Devecioğlu

VERGESSEN IST KEINE OPTION!

STUDIO Я : 2/November : 18:00 : Szenische
Einrichtung : Deutsch
Von Ülkü Süngün Mit Gamze Kubaşık, Semiya
Şimşek, Ali Şirin & Kutlu Yurtseven

SHISHA BAR KONGRESS

STUDIO Я : 4/November : 20:00 : Panel : Deutsch
Mit Mohamed Amjahid, Cengiz Baba & Onur
Suzan Nobrega
Moderation Ülkü Süngün

BY THE BOOK

MARMORSAAL : 22/23/November : 19:30 : Gastspiel
Thai mit englischen Übertiteln
Von Sasapin Siriwanij
Mit Sasapin Siriwanij & Jarunun Phantachat

SEYYARE ANATOLIAN WOMEN'S CHOIR

Marmosaal : 27/November : 18:00–20:00
Offene Probe

KASSANDRA LAB

MARMORSAAL : 29/November : 19:00 & 20:00
Mit Marta Górnicka & Ensemble

THE LITTLE GIRL WITH GORTSA

STUDIO Я : 29/November : 20:30 : Gastspiel
Englisch, Schwedisch, Griechisch mit deutschen
Übertiteln
Von Eleftheria Geroftoka, Rasmus Lindgren

ROTER SALON

»WAS WIR DAMALS ERLEBT HABEN, KANN MAN HEUTE KAUM BESCHREIBEN!«

ROTER SALON : 12/Okttober : 18:30 : Gespräch
Deutsch und Türkisch mit Simultanübersetzung
Ein Wiedersehen nach 60 Jahren mit
Zeitzeuginnen Salihha Bilal, Aysel Göksu,
Mehfaret Sayınbatur, Nica Vasiliou u. a.

OMAS, MAMAS UND WIR – KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS UND AKTIVE ERINNERUNGSKULTUR

ROTEN SALON : 19/Okttober : 18:30 : Gespräch
Deutsch und Türkisch
Mit Töchtern & Enkeltöchtern Arda Temuçin,
İndilia Temuçin, Meriç Temuçin, Mira Mehnert-
Temuçin, Shlomit Tripp, Şafak Yüreklik

DIE TÜRKEN-GÖRE: EINE AUTOBIOGRAFISCHE PERFORMANCE

ROTEN SALON : 26/Okttober : 18:30 : Gespräch
Deutsch und Türkisch
Von und mit Shlomit Tripp (Künstlerin
& Kuratorin)

WEIBLICHE MIGRATION, WIDERSTAND UND WILDE STREIKS

ROTEN SALON : 2/November : 18:30 : Gespräch
Deutsch
Mit Elisabeth Kimmerle (Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische Forschung Potsdam), Gün Tank
(Autorin), Atiye Altül (Aktivistin)

WELLENARTILLERIE TELEFUNKEN REVISITED

ROTEN SALON : 9/November : 18:30 : Gespräch
Deutsch
Lecture von Hans-Werner Kroesinger (Autor,
Theaterregisseur) und Regine Dura (Autorin,
Dokumentarfilmregisseurin)

FABRIKWOHNHEIM ALS BRUTSTÄTTE DES (POST) MIGRANTISCHEN THEA- TERS: AUF DEN SPUREN VON NURAN OKTAR & VASIF ÖNGÖREN

ROTEN SALON : 16/November : 18:30 : Gespräch
Deutsch und Türkisch mit Simultanübersetzung
Mit Dr. Ahmet Doğan (Ararat Verlag, Berlin),
Aslı Öngören (Theaterregisseurin, İstanbul),
Şaban Öl (Theatermacher, Amsterdam)

SICHTBARKEIT & BLINDHEIT – DIE REPRÄSENTATION VON ARBEITSMIGRANTINNEN IN FILMKUNST

ROTEN SALON : 23/November : 18:30 : Gespräch
Deutsch und Türkisch mit Simultanübersetzung
Mit Filmemacherinnen Sema Poyraz, Özlem
Sarıyıldız, Merlyn Solakhan

PROSA DER VERHÄLTNISSE #35 »EINZUG IN DIE SPRACHE«

BÜHNE : 3/Okttober : 21:00 : Literatur : Deutsch
Kuration & Moderation Deniz Utlu
Mit Emine Sevgi Özdamar

ZWISCHENSPIEGEL

ROTEN SALON : 11/Okttober : 17:00 : Literatur
Deutsch
Mit Dilek Güngör & Deniz Ohde

DER GESCHMACK DER WORTE LYRIK IM GESPRÄCH

ROTEN SALON : 18/Okttober : 17:00 : Literatur
Deutsch
Mit Lütfiye Güzel, Zehra Çırak, Dinçer Güçyeter,
Zafer Şenocak & José F. A. Oliver

TEXTUREN IN DER ZEIT

ROTEN SALON : 1/November : 17:00 : Literatur
Deutsch
Mit Saliha Scheinhardt & Şehnaz Dost

MELY KIYAK HAT KUNST 40 JAHRE. GANZ UNTEN

STUDIO A : 5/November : 20:30 : Literatur
Deutsch
Mit Günter Wallraff

EIN TAG MIT SEMRA ERTAN

BÜHNE : 28/November : 19:30 : Literatur
Deutsch
Von Cana Bilir-Meier

ANWESENDE ABWESENDE

ROTEN SALON : 15/November : 17:00 : Literatur
Deutsch
Mit Sasha Marianna Salzmann, Fatma Aydemir & Sharon Dodua Otoo stellvertretend für Aglaja Veteranyi, Tezer Özlu & May Ayim
Moderation Marie Gamillschegge
Kuratiert von Deniz Utlu

VERBEUGUNGEN VOR DEN FRÜHEN UND NIE FERNEN

ROTEN SALON : 29/November : 17:00 : Literatur
Deutsch
Mit Deniz Utlu & Necati Öziri
Moderation Dilan Çakir
Kuratiert von Shermin Langhoff

ICH BLEIBE HIER - EINE TÜRKIN IN WEST-BERLIN

ROTEN SALON : 10/Oktobe : 17:00 : Film
Deutsch : Anschl. Q&A mit Şafak Yüreklik
Dokumentarfilm von Hannelore Schäfer
(43 min, 1983, BRD)

SELBSTBILDER – FREMDBILDER (2. TEIL)

ROTEN SALON : 17/Oktobe : 17:00 : Film
Deutsch : Anschl. Q&A mit Sema Poyraz, Arda Temuçin, Şafak Yüreklik
Spielfilm von Sema Poyraz (30 min, 1987, BRD)

HIER UND DORT – ERZÄHLUNGEN EINGEWANDERTER

ROTEN SALON : 24/Oktobe : 17:00 : Film
Türkisch mit englischen Untertiteln
Anschl. Q&A mit Merlyn Solakan
Dokumentarfilm von Merlyn Solakan (180 min, 1991–1992, Deutschland)

PIERBURG – IHR KAMPF IST AUCH UNSER KAMPF

ROTEN SALON : 31/Oktobe : 17:00 : Film
Deutsch : Anschl. Q&A mit Gün Tank
Dokumentarfilm von Edith Marcello, David Wittenberg (49 min, 1974/75, BRD)

BAK, İYİ DINLE LOOK, LISTEN CAREFULLY

ROTEN SALON : 7/November : 17:00 : Film
Türkisch mit englischen Untertiteln
Anschl. Q&A mit Özlem Sarıyıldız
Dokumentarfilm von Özlem Sarıyıldız (48 min, 2021, Deutschland)

GÖLGE – ZUKUNFT DER LIEBE

ROTEN SALON : 14/November : 17:00 : Film
Deutsch mit englischen Untertiteln
Anschl. Q&A mit Sema Poyraz und Semra Uysallar
Spielfilm von Sema Poyraz & Sofoklis Adamidis (97 min, 1980, BRD)

DIE KÜMMELTÜRKIN GEHT

ROTEN SALON : 21/November : 17:00 : Film
Deutsch mit englischen Untertiteln
Anschl. Q&A mit Jeanine Meerapfel
Dokumentarfilm von Jeanine Meerapfel (88 min, 1985, BRD)

ASK, MARK VE ÖLÜM LIÉBE, D-MARK UND TOD

ROTEN SALON : 28/November : 17:00 : Film
Türkisch und Deutsch mit englischen Untertiteln
Anschl. Q&A mit Cem Kaya und Aşık Şah Turna
Dokumentarfilm von Cem Kaya (96 min, 2022, Deutschland)

KIOSK FOR A MAGIC FUTURE

REUNION-DINNER

3/Oktobe : 18:00 : Mehrsprachig
Von *Imaginary Collective*
Mit Lucero Hernández Valadez, Nađa Kračunović, Mon Sisu Satrawaha, Nora Spiekermann u. a.

BEFORE THEY NAMED US

4/Oktobe : 18:00
Von Lucero Hernández Valadez

MAGIC BODY

5/Oktobe : 13:00 : 15:00 : Englisch
Von Vanessa Brazeau

COFFEE GROUNDS READING

5/Oktobe : 29/November : 16:00 : Englisch, Arabisch
Von Rand Ibrahim

MAGIC PODCAST: LESSONS FOR AN ARTIST – HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE GLOBAL ART

18/Oktobe : 16:00 : Englisch
Mit Bojana Pejić & Miguel Buenrostro

PARASITE KIOSK INTERVENTION: RENÉS COLLAPSE COLLECTION

18/Oktobe 16:00–23:00 : 19/Oktobe 12:00–20:00
Englisch
Von Jakob Margit Wirth

BODIES BEND BACKWARDS: DOGOMATIC ASANAS

19/Oktobe : 17:00 : Englisch
Von Arijit Bhattacharyya & Lea Maria Wittich

MAGIC PODCAST: MAKING COMMUNITY AT HOME AND ABROAD

1/November : 16:00 : Englisch
Mit Nathalia Azuero & Runze Feng

IS THIS ANOTHER FAKEBOOK?

2/November : 18:00 : Englisch, Spanisch
Von Víctor del Oral

ROUGH CUT

14/November : 19:00 : Englisch
Von Camilo Londoño Hernández

GLACIER SOUP

15/November : 16:00 : Englisch
Von AWOL Collective

MAGIC PODCAST: THE CAT AND THE TIGER

16/November : 16:00 : Englisch
Mit Vienne Chan & Boris Buden

DEMOCRATIC EIS

29/November : 16:00 : Englisch
Von Joephy Sze Ting Wong

MAGIC AUCTION

29/November : 17:30 : Deutsch, Englisch
Von Nora Spiekermann

JOKES, ONGOING

29/November : 19:00 : Englisch
Von Mila Panić

KIOSK FOR A MAGIC FUTURE: ALLES MUSS RAUS! FINAL SALE

30/November : 12:00–20:00
Von *Imaginary Collective*

SPECIALS

DREI OSTDEUTSCHE FRAUEN BETRINKEN SICH UND GRÜNDEN DEN IDEALEN STAAT

STUDIO Я : 3/Okttober : 21:00 : Lesung : Deutsch
Von und mit Annett Gröschner, Peggy Mädler &
Wenke Seemann

ICH TRAF MEINEN MÖRDER

BÜHNE : 12/Okttober : 14:00 : Buchpremiere
Deutsch, Englisch
Von und mit Can Dündar
Moderation Claus Kleber

BACKYARD [A FIELD TO SEARCH] – THE LECTURE

STUDIO Я : 16/Okttober : 20:30
Lecture Performance
Spanisch mit deutschen und englischen Übertiteln
Von Laura Uribe & Sabina Aldana (L.A.S.
LABORATORIO DE ARTISTAS SOSTENIBLES)

FEEDING THE RIVER: 20 YEARS OF ANADOLU KÜLTÜR

STUDIO Я : 18/Okttober : 21:00 : Film
Türkisch mit englischen Untertiteln
Anschl. Gespräch mit Asena Günal
& Erden Kosova
Dokumentarfilm von Mert Kaya
(66 min, 2024, TR)

LET'S TALK ABOUT TEXT, BABY

STUDIO Я : 28/Okttober : 21:00 : Gespräch
Deutsch
Kuratiert und moderiert von
Miriam Davoudvandi

RESTITUCIJA, ILI, SAN I JAVA STARE GARDE

BÜHNE : 5/November : 19:30 : Film
Deutsch und Serbisch mit englischen Untertiteln
Anschl. Gespräch mit Želimir Žilnik & Oliver Frlić
Doku-Fiction (118 min. 2025, RS, SVN)
Regie Želimir Žilnik
Buch Želimir Žilnik & Tanja Šljivar

DER NATIONALE GESCHICHTSRAT. KONSTITUIERENDE GRÜNDUNGSVER- SAMMLUNG

BÜHNE : 8/November : 19:30
Von Zentrum für Politische Schönheit

1000 EYES

STUDIO Я : 14/November : 20:30 : Szenische Lesung
Deutsch
Von Mazlum Nergiz
Regie Miraz Bezar

AYNUR DOĞAN

BÜHNE : 15/November : 20:30 : Konzert

WANDER LINES

STUDIO Я : 21/November : 20:30
Lecture Performance
Englisch mit deutschen Übertiteln
Von und mit Rola Khayyat

POSTOSTCAFÉ ALLIES UND ALLTAG

STUDIO Я : 22/ November : 20:30
Gespräch : Deutsch
Kuratiert und moderiert von
Ani Menua & Alisha Gamisch
Mit Djamil Chastukhina, Necati Öziri & Vika Sarangova

COLLECTIF MEDZ BAZAR

BÜHNE : 29/November : 21:00 : Konzert

DAS MAXIM GORKI THEATER DANKT

Arbeiterwohlfahrt Wedding, Aşık Şahtruna, Atiye Altül, Faraz Azdo, Gaby Babic, Münil Bağrıaçık, Şerife Balımuhaç, Stephané Bauer, Laura R. Beische, Miraz Bezar, Hulusi Bilal, Salihia Bilal, Nihat Bozkurt, Alexander Buchholz, Ufuk Cam, Meral Cendal, Emrah Cillasun, Orhan Çalışır, Argut Çetin, Mevhibe Çetin, Lou Deinhart, Mustafa Demir, Bilhan Derin, Seyhan Derin, Nuran Dirlikli, Britta Ditzges, Ahmet Doğan, Cemilie Doğanay, Sermin Doğanay, Gürsoy Doğtaş, Füsun Doğudan, Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland, Gökhan Duman, Regine Dura, Martin Düspohl, Gökhan Duman, Gültækin Emre, Belkis Erdal, Muzaffer Erdogan, Nur Erkiliç, Mehmet Esatoğlu, Refiye Evcil, Zeliha Evcil, Ayten Fırat, Jörg Frieb, Vigen Galstyan, Ayla Gottschlich, Aysel Göksu, Cengiz Gömüsay, Anke Hahn, Aysel Hope, Svenja Huck, Semra Isparta, Derya Ince, Bärbel Inceoğlu, Hüseyin İşlek, Ahmet İyidilli, Johannna Kaiser, Ayşe Kalatay, Tülin Kay, Cem Kaya, Gülsüm Kaya, Şemsi Kaya, Lütfiye Kir, Günseli Kir, Elisabeth Kimmerle, Diana Kluge, Azade Köker, Bengü Kocaturk-Schuster, Hans-Werner Kroesinger, Özgül Kulaoğlu, Sonja Lindhauer, Undine Lücke, Edith Marcello, Sarita Matijević, Jeanine Meerapfel, Mira Mehnert, Hakan Savaş Mican, Sema Moritz, Museum Friedrichshain Kreuzberg, Helga Neumann, Müfit Nurova, Şaban Ol, Leyla Onan, Alı Otman, Aslı Öngören, Naz Öke, Emine Sevgi Özdamar, Tuncay Özdamar, Aslı Özarslan, Hilda Parry, Barış Pirhasan, Ayşe Polat, Sema Poyraz, Beate Rieple, Ayhan Salar, Esra Sarigedik, Özlem Sarıyıldız, Tülay Savaş, Mefharet Sayınbatur, Peri Schmitz, Susanne Schumann, Merlyn Solakhan, Gün Tank, Ayşegül Tekyaygil, Arda Temuçün, İndilia Temuçün, Meriç Temuçün, Rakibe Tolgay, Murat Tosun, Shlomit Tripp, Ömer Tulgan, Aydin Ulun, Meral Ülker, Remziye Ünal, Meliha Üstün, Nica Sultana Vasiliou, Demet Yersel, Yücel Yolcu, Şafak Yüreklik und allen anderen die beigebrachten haben.

ARTIST INDEX

A	H	O
Ahn, Minhee	Halbouni, Manaf	Özdamar,
Al Khadra, Moawya	Hannemann, Anke	Emine Sevgi
Aladağ, Nevin	Hernández Valadez, Lucero	11, 81, 82, 83
Aladağ, Züli	Hiwa K	
B	I	S
Bankleer	Imaginary Collective	Sanchez Palencia, Paloma
Baydu, Mehtap		105
Bhattacharyya, Arijit		Satrawaha, Mon Sisu
Bilir-Meier, Cana	K	105
Bilir-Meier, Zühal	Karamustafa, Gülsün	Skrabs, Lena
Boyadjiev, Luchezar	Kavachi	Süngün, Ülkü
Buenaventura, Nicolas	Kaygalak, Miro	08, 89
Buenrostro, Miguel	Khalapyan, Piruza	
Burkhardt, Timm	Klein, Stefan	
C	Knorrr, Daniel	T
Çelik, Timur	Kochunts, Davit	Taşkin, Filiz
Chong Wai, Isaac	Kračunović, Nađa	31, 35, 54
	Krieger, Omer	Konukman-Tulgan, Melek
D	L	Tur, Nasan
Dakić, Danica	Langhoff, Shermin	05, 51
Der Meguerditchian, Silvina	Le Bas, Delaine	
Doğan, Zehra	Le Bas, Damian	
Dural, Ahu	Le Bas, Damian James	
Dündar, Can	Lim, Sujin	
E	Luk, Jodie	V
Egoyan, Atom	M	Vaziritabar, Farzane
Ehmann, Antje	Langhoff, Shermin	96
Ertan, Semra	Le Bas, Delaine	
F	Le Bas, Damian	W
Farocki, Harun	Le Bas, Damian James	Waffel, Claire
G	Lim, Sujin	Weise, Ina
Gohmert, Kathryn	Luk, Jodie	Wittich, Lea Maria
Gorki Ensemble	M	
Gorki Team	Macharadze, Vasili	
Górnicka, Marta	Madazimova, Jazgul	
Great Artists Doing Okay, G.A.D.O.	Maldonado Mendoza, María Paula	
Gupta, Devadeep	Masri, Ghida	
H	Masri, Hala	
	Matevosyan, Khoren	
	Mattos, Vittor	
	Melkonyan, Astghik	
	Mican, Hakan Savaş	
	Mirzoyan, Karen	
	Mochida, Atsuko	
	Mondtag, Ersan	
I	N	
	Navasartian, Lousineh	
K		
L		
M		
N		
O		
P		
Q		
R		
S		
T		
U		
V		
W		
X		
Y		
Z		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		
KK		
LL		
MM		
NN		
OO		
PP		
QQ		
RR		
SS		
TT		
UU		
VV		
WW		
XX		
YY		
ZZ		
AA		
BB		
CC		
DD		
EE		
FF		
GG		
HH		
II		
JJ		

Der 7. Berliner Herbstsalon wird gefördert von:
Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt
Spartenoffene Förderung



Die Theaterproduktion *Das Rote Haus* mit der begleitenden dokumentarischen Ausstellung *Stresemannstraße 30*
wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Kooperationspartner*innen



MITARBEITER*INNEN

Maryam Abu Khaled, Silke Adolf, Yavuz Akbulut, Emre Aksizoğlu, Claudia Atay, Joschka Crusius, Mio Kowalke, Markus Bäuerle, Silke Bauermeister, Christian Baumann, Ricco Behm, Olaf Beniers, Marc Benner, Günter Berghaus, Christian Binner, Karen Bitter, Dirk Blößner, Jenny Blumenthal, Wolfgang Boesler, Annette Bogadtko, Jeanett Bogan, Christopher Bonte, Sophia Carlberg, Michael Casper, Yanina Cerón, Jonas Dassler, Karim Daoud, Andreas Dick, Andreas Diedrich, Sophia Dietz, Murat Dikenci, Ewelina Donejko, Ivo Dreger, Connor Dreibelbis, Susanne Dyck, Edgar Eckert, Katharina Edel, Frank Entrich, Aysln Ergün, Nurkan Erpulat, Alice Faucher, Petra Freigang, Philipp Friese, Sven Fritz, Oliver Frlić, Lina Gasenzer, Jens Gebhardt, Arleta Gebicki, Christian Gierden, Mario Grabe, Alexa Gräfe, Hans-Michael Gschladt, Anastasia Gabureva, Cora Guddat, Doğa Gürer, Babett Hagenow, Peter Hanslik, Modjgan Hashemian, Jan Heimke, Stefan Heinemann, Alfredo Herrera Gonzalez, Nairi Hadodo, Thalia Hertel, Anne Hierzi, Kerstin Hopf, Katerina Hola, Endre Malcolm Holéczy, Lucas Hubrig, Declan Hurley, Noemi Imdahl, Esther Janshen, Via Jikeli, Melanie Juhl, Eugenia Kaganski, Paula Karer, Andreas Keller, Janika Kenli, Vural Keser, Bernd Kiesewalter, Arne Kirst, Johannes Kirsten, Bernd Klein, Kylan Klein Lenderink, Viktorie Knottkova, Mehmet Can Koçak, Jan Kohlhaw, Alissa Kolbusch, Lea König, Martin-Stefan Koschwanetz, Nick Koßack, Jesse Jonas Kracht, Jan Magdalena Kramer, Daniel Krawietz, Holger Kuha, Manuel Kühne, Sabine Kühne, Carsten Kuphal, Lidia Kurtytova, Tina Laura Landsberger, Shermin Langhoff, Lindy Larsson, Berit Lass, Flavia Lefèvre, Marion Levy, Manina Lintzmeyer, Lena Loxterkamp, Jana Lüpke, Thomas Maché, Hendrik Manns, Sarah Marée, Nino Medas, Simon Meienreis, Hakan Savaş Mican, Lena Michaelis, Marco Michelle, Anne Kathrin Müller, Orit Nahmias, Mona Nasser, Manuel Niedermeier, Pia Luisa Nilson, Detlef Nitschke, Bettina Nußbaum, Daniel Nußbaum, Cigdem Özdemir, Murat Özuzun, Janka Panskus, Augustina Porombka, Sema Poyraz, Selina Prim, Clara Probst, Peter Rachel, Aleksandar Radenkovic, Julia Radewald, Jana Radünz, Robert Rammelt, Burkhard Rauch, Paula Rave, Bettina Reimann, Mayk Reimann, Juri Rendlr, Thain Ribeiro Jibaja, Tim Riedel, Anne-Kathrin Ritter, Gregor Roth, Esra Rothhoff, Detlef Ruder, Tama Ruß, Said Saber, Taner Şahintürk, Katinka Schäfer, Corinna Siewert-Scherzer, Freya Schlabes, Benedikt Schröter, Julian Schmidt, Marcel Schmitz, Norbert Schmunz, Simone Schmunz, Martin Schnabel, Christoph Schön, Edgar Schönberg, Ringschultheiß, Andrea Schulz, Sibylle Schulz, Michael Schulz-Krüger, Torben Schumacher, Marion Schütz, Charlotte Schwärmer, Arina Shcherbinina, Melanie Schwarzklose, Falilou Seck, Thomas Seeland, Benjamin Seidler, Arndt Sellentin, Alexandra Sinelnikova, Luca Soujon, Maik Spät, Marta Stein, Nadine Stelling, Cornelia Stephan, Raimund Stoll, Pierre Stolper, Thomas Streidl, Kerstin Teich, Anja Teichmann, Cigdem Teke, Jan Termin, Sesede Terziyan, Marion Theimann, Uwe Thiel, Elisa Thorwarth, Hannes Trölsch, Marcus Trettau, Ece Tufan, Cigdem Üçüncü, Heiko Vent, Alicia Voigt, Christopher von Nathusius, Sophie von Rohden, Annette von Endt, Helen Waeder, Charlene Walsh, Olga Weber, Karl Wedemeyer, Jane Weitbrecht, Moritz Weiß, Theresa Welge, Lars Welz, Ruby Wisdom, Robert Wolf, Martin Wolter, Till Wonka, Vanessa Wujanz, Simay Yaşar, Luis Zehmisch, Hannes Ziegler, Volker Zimmermann, Sandra Zirzow, Clemens Zoller

GORKI

WWW.GORKI.DE

DAS MAXIM GORKI THEATER ist eine Kulturinstitution des Landes Berlin HERAUSGEBER Maxim Gorki Theater
LEITUNG Shermin Langhoff (Intendantin) Torben Schumacher (Geschäftsführender Direktor) REDAKTION
Erden Kosova, Maral Müdök, Helen Waeder, Paula Rave, Asya Yaghmurian ÜBERSETZUNG Summer Banks
& Barbara Wiebking GRAFIK Ada Favaron & Cecilia Murgia DRUCK Spreedruck

TEAM

Curated by **Shermin Langhoff**

Dramaturgy **Erden Kosova** (Exhibition),
Johannes Kirsten (Theater), **Ong Keng Sen** (Performance & Lecture)

Assistants to the Curator **Thalia Hertel** (Lead),
Maral Müdok (Exhibition), **Paula Rave** (Exhibition & Performance), **Helen Waeder** (Theater & Literature), **Theresa Welge** (Theater), **Asya Yaghmuran** (Artist Liaison)

Research Team *Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025* **Hülya Karci**, **Erden Kosova**, **Tunçay Kulaoğlu**, **Maral Müdok**, **Mürtiz Yolcu**
Co-Curators Programming *Roter Salon*
Tunçay Kulaoğlu & Gari Vanisian (Film), **Deniz Utlu & Endre Malcolm Holéczky** (Literature)

Scenography Exhibition **Alice Faucher**
Stage Design Assistance **Martha Bamberg**,
Lucy Loeb, **Wanda Prawitt**, **Paola Schubert**,
Ruby Wisdom
Stage Design Intern **Lena Drazinou**

Director of Artistic Operations **Alexa Gräfe**

Disposition **Simay Yaşar**

Production Management **Ewelina Donejko**,
Ivo Dreger, **Zdeňka Horvathová**, **Marta Stein**,
Ece Tufan

Production Assistance **Vivien Misch**, **Yoshi Moens**

Technical Director **Bernd Klein**

Technical Production Management **Ben Brix**,
Vanessa Wujanz

Technical Setup **Sebastian Helbig**, **Jonas Nowakowski**, **Norman Schirbel**, **Tom Weber**
Event Technician **Franz Anton Lindner**, **Lisa Minstedt**

Head of Communication **Nino Medas**

Communications & Press **Hendrik von Boxberg**,
Elisa Thorwarth

Press Assistance **Vera Fleischer**

Art Direction **Esra Rotthoff**

Editorial Design **Ada Favaron**, **Arleta Gebicki**,
Frida Rempel

Online Communications **Karen Bitter**
Marketing **Kateřina Holá**

Intendantin **Shermin Langhoff** Geschäftsführender Direktor **Torben Schumacher** Künstlerische Betriebsdirektorin **Alexa Gräfe** Leitender Dramaturg **Johannes Kirsten** Technischer Direktor **Bernd Klein** Leitung Studio **Murat Dikenci** Leitung Kommunikation **Nino Medas** Chefdisponentin **Simay Yaşar** Leitung Statisterie **Lina Gasenzer** Leitung **Gorki X Janka Panskus** Leitung Theaterkasse & Vertrieb **Markus Bäuerle**, **Tina Laura Landsberger** Technischer Produktionsleiter **Benedikt Schröter** Leitung Bühnentechnik **Robert Rammelt** Ausstattungsleitung **Alissa Kolbusch** Leitung Beleuchtung **Murat Özuzun** Leitung Ton **Christopher von Nathusius** Leitung Video **Jesse Jonas Kracht** Leitung Requisite **Jens Gebhardt** Leitung Maske **Paula Karer** Leitung Ankleider*innen **Andrea Schulz** Leitung Abenddienst **Peter Hanslik** Leitung Hausinspektion **Edgar Schönberg** IT-Management **Stefan Heinemann** Werkstattleitung **Marcus Trettau** Stellvertretung Leitung & Konstrukteur **Maik Spät** Leitung Tischlerei **Burkhard Rauch** Leitung Malsaal **Kerstin Teich**, **Christoph Schön** Leitung Theaterplastik **Esther Janshen** Leitung Schlosserei **Mayk Reimann** Leitung Deko **Andreas Dick** Leitung Kostümwerkstätten **Thomas Maché** Damengewandmeisterin **Silke Adolf** Herregewandmeisterin **Simone Schmunz**

MAXIM GORKI THEATER

Am Festungsgraben 2
10117 Berlin

PALAIS AM FESTUNGSGRABEN

Am Festungsgraben 1
10117 Berlin

STUDIO Я

Hinter dem Gießhaus 2
10117 Berlin

KIOSK

Dorotheenstrasse 3
10117 Berlin

ÖFFNUNGSZEITEN AUSSTELLUNG

Mi & Do	16:00–20:00
Fr & Sa	16:00–23:00
So	12:00–20:00

EINTRITT FREI**KONTAKT BESUCHER*INNENSERVICE****THEATERKASSE**

Mo–Sa	12:00–18:30
Sonn- und Feiertage	16:00–18:30
030 20221-115	
ticket@gorki.de	

KONTAKT 7. BERLINER HERBSTSALON

herbstsalon@gorki.de

EXHIBITION GUIDED TOURS

Fr 10/Okt auf EN	16:00
Fr 17/Okt auf DE	16:00
Fr 24/Okt auf EN	16:00
Fr 31/Okt auf EN	16:00
Fr 7/Nov auf EN	16:00
Fr 14/Nov auf EN	16:00
Fr 21/Nov auf EN	16:00
Fr 28/Nov auf EN	16:00

LINDENTUNNEL TOURS

Sa 4/Okt	17:00 17:30 18:00
Mi 8/15/22/29/Okt	17:00 17:30 18:00
Do 9/16/23/30/Okt	17:00 17:30 18:00
Mi 5/12/19/26/Nov	17:00 17:30 18:00
Do 6/13/20/27/Nov	17:00 17:30 18:00

Anmeldung unter www.gorki.de

GORKI

WWW.GORKI.DE